Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Heute 16 Seiten

Verlag: Gesellschaft für Buchdruckerei AG., Neuß, Niederstraße 46. Fernspr. 2053, Geschäftsstelle Neuß, Niederstr. 46, Fernspr. 2553, Redaktion 3953/54. Bei Nichterscheinen ohne Verschulden des Verlages oder in Fällen höherer Gewalt kein Entschädigungsanspruch

Erscheint sechsmal wöchentlich als Morgenausgabe. Bezugspreis monatlich 2,70 D-Mark einschließlich Zustellgebühr durch Boten. Bei Postbezug: Grundpreis zuzüglich Postzustellgebühr. Einzelpreis 15 Pf. Postscheckkonto Köln Nr. 41800, Erfüllungsort Neuß.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG · GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

77. JAHRGANG

NUMMER 123 — SAMSTAG, 27. MAI 1950

NGZ-Pfingstausgabe

Aus dem reichhaltigen, interessanten Inhalt:

Der neue Roman beginnt:
„Bengta" von Clara Nordström

Entlarvtes Sibirien:
Geheimstädte der Sowjets

Verhandlungen Vatikan-Tito:
Wird Erzbischof Stepinac frei?

Landkreis ist sehr gespannt:
Bodenreform vor d. Verwirklichung

An der Neußer Brücke:
Taucher versinken im Rhein

Ferner die beliebte „Bunte Seite", die Sportvorschau und die aktuelle Wirtschaftsseite.

Verlängerung des Heiligen Jahres?

Vatikanstadt, 26. Mai (UP). Die italienische Nachrichtenagentur ARI berichtet aus „gewöhnlich gutunterrichteten katholischen Kreisen", daß Papst Pius XII. bereits Tausende von Petitionen erhalten habe, in denen die Verlängerung des Heiligen Jahres bis Ostern 1951 vorgeschlagen wird. Das Heilige Jahr wurde bekanntlich am Weihnachtsabend 1949 eröffnet und soll gemäß der geübten Tradition am kommenden Heiligen Abend zu Ende gehen. Die Verlängerung des Heiligen Jahres wurde von verschiedenen Seiten deshalb vorgeschlagen, weil es in verschiedenen Ländern erst jetzt möglich war, alle Transport- und Währungsfragen für die Pilger zu regeln, so daß diesen nur noch eine beschränkte Zeitspanne für die Durchführung von Pilgerreisen verbleiben würde, falls das Heilige Jahr Weihnachten zu Ende gehen sollte.

14 Deutsche aus Spanien zurück

Hamburg, 26. Mai (dpa). 14 Deutsche, die die letzten 6—36 Monate in spanischen Gefängnissen, Internierungslagern oder zivilen Arbeitsstätten zugebracht haben, trafen am Donnerstag aus Bilbao in Hamburg ein. Die meisten waren ehemalige Kriegsgefangene, die nach ihrer Rückkehr die Heimat verlassen hatten, um illegal von einem spanischen Hafen aus nach Uebersee auszuwandern. Andere waren als Kriegsgefangene oder Zivilarbeiter von Frankreich über die Pyrenäen nach Spanien gekommen. Alle waren dort von der Polizei aufgegriffen und in Gefängnissen festgesetzt worden, wo einige von ihnen bis zu zwei Jahren gesessen hatten, ohne vor ein Gericht gestellt zu werden. Die Heimkehrer bezeichneten die Gefängniszeit als die schlimmste. Die Behandlung sei schlecht und die Verpflegung mangelhaft gewesen.

Auch Marx mangelte „Linientreue"

Chikago, 26. Mai (UP). Die „Chicago Tribune" befaßte sich mit der kürzlich in Moskau erschienenen neuen Ausgabe des Hauptwerkes von Karl Marx, „Das Kapital". „Die neuherausgegebene Ausgabe", stellt das Blatt fest, „enthält die notwendigen Korrekturen und Aenderungen ... und ist von allen Irrtümern und Entstellungen gesäubert worden ..."

„Es scheint, daß nicht nur die Interpreten, sondern auch der Mann, der zusammen mit seinem Mitarbeiter Engels den Kommunismus erträumte, nicht allzuviel von ihrer Materie verstanden. Man konnte ihnen posthum mangelnde Linientreue nachweisen, so daß die roten Bibeln auf den Befehl Stalins umgeschrieben werden mußten."

Dr. Adenauer muß ins Bett

Bonn, 26. Mai (dpa). Nachdem Bundeskanzler Dr. Adenauer am Donnerstagnachmittag noch an der Europadebatte des Bundesrates teilgenommen hatte, ist ihm am Freitag infolge seiner Grippeerkrankung vom Arzt eine 14tägige Bettruhe verordnet worden. Da der Bundeskanzler diese ärztliche Verordnung nach Möglichkeit einhalten will, wird die für Dienstag vorgesehene Kabinettsitzung voraussichtlich ausfallen. Von unterrichteter Seite wird jedoch erklärt, daß der Bundeskanzler auf jeden Fall an der Bundestagssitzung am 1. Juni teilnehmen wird.

Petersberg fordert freie Wahlen

Ein Schreiben an Sowjetgeneral Tschuikow - Letzter Versuch der Westmächte

Bonn, 26. Mai (dpa, UP). Nach verhältnismäßig langem Zögern haben sich die Hohen Kommissare entschlossen, in einer gemeinsamen Note an den Oberkommandierenden der sowjetischen Besatzungstruppen in Deutschland gesamtdeutsche freie Wahlen zu fordern, die für eine Wiedervereinigung Deutschlands unbedingt notwendig sind. Die Hohen Kommissare haben diesen offiziellen Schritt getan, nachdem die bisherigen Einzelversuche praktisch fehlgeschlagen sind. Auf alliierter Seite besteht die Auffassung, daß die sowjetischen Besatzungsbehörden einen offiziellen Schritt der Hohen Kommissare auch nur offiziell beantworten können. In der Note werden Maßnahmen vorgeschlagen, um gemeinsam mit dem sowjetischen Vertreter auf Grund der Beschlüsse der Londoner Außenministerkonferenz der Westmächte ein Rahmengesetz für gemeinsame Wahlen auszuarbeiten.

In den gleichlautenden Schreiben, die die drei alliierten Hochkommissare an den Oberkommandierenden der sowjetischen Streitkräfte und Vorsitzenden der sowjetischen Kontrollkommission in Deutschland Armeegeneral Tschuikow richteten, wird eingangs darauf hingewiesen, daß sowohl die westlichen Regierungen als auch die Regierung der Sowjetunion während der fünfjährigen Besatzung Deutschlands verschiedene Male versucht hätten, die politische und wirtschaftliche Einheit Deutschlands herzustellen. Auch die Außenminister der drei Westmächte hätten sich vor kurzem in London mit dieser Angelegenheit befaßt. Der Inhalt ihrer Ueberlegungen sei der Deutschen Bundesregierung übermittelt worden. In dem am 14. Mai nach der Beendigung der Londoner Außenministerkonferenz herausgegebenen Kommuniqué sei festgestellt worden, daß die Errichtung einer gesamtdeutschen Regierung den Weg zu einem Friedensvertrag mit Deutschland vorbereiten würde. Dabei sei betont worden, daß die Westmächte nicht die Absicht hätten, einen separaten Friedensvertrag mit der westdeutschen Bundesregierung zu schließen, da sie der Ansicht seien, daß separate Verträge mit einer oder mehreren Besatzungszonen in Deutschland, der Anerkennung einer länger dauernden Teilung Deutschlands gleichkommen würde.

In dem Schreiben der Hochkommissare wird dann auf die in der Bundesrepublik am 22. März angenommene Entschließung über die Abhaltung gesamtdeutscher Wahlen verwiesen und Tschuikow der Vorschlag unterbreitet, daß die vier Besatzungsmächte gemeinsam ein Wahlgesetz ausarbeiten, auf Grund dessen gesamtdeutsche Wahlen abgehalten werden könnten. Beratungen der vier Regierungen über ein solches Wahlgesetz sollten auf der Grundlage von drei in dem Schreiben der Hochkommissare angeführten Voraussetzungen erfolgen.

Erstens sollte das Wahlgesetz für die Schaffung einer gesamtdeutschen verfassunggebenden Nationalversammlung, nicht auf Regierungsebene sondern durch die vier Hochkommissare, erfolgen.

Zweitens, nach Einigung über ein Wahlgesetz, sollten die gewählten Vertreter des deutschen Volkes eine Verfassung ausarbeiten, die sich auf die in der dem Schreiben beigefügten Verlautbarung der drei westlichen Außenminister niedergelegten Grundsätze stützen sollte.

Drittens: hierdurch würde die Grundlage für die Errichtung einer Viermächtekommission geschaffen werden, die die ihr übertragenen Machtbefugnisse so ausüben würde, daß die deutsche Regierung wirksam arbeiten könnte.

Zum letzten Mal ...

Die den sowjetischen Behörden übermittelte Note der alliierten hohen Kommissare mit dem Vorschlag, gemeinsame Besprechungen über allgemeine freie Wahlen in Gesamtdeutschland abzuhalten, wird als letzter Versuch des Westens angesehen, die Teilung Deutschlands zu beenden. Nach Auffassung Londoner politischer Kreise will der Westen der Sowjetunion damit sagen, daß auch jetzt noch eine Möglichkeit zur Zusammenarbeit der vier Großmächte in der Deutschlandfrage besteht.

Bonn begrüßt alliierte Note

Bonn, 26. Mai (dpa). „Die Initiative der Westmächte, in einer gemeinsamen Note an die sowjetische Besatzungsmacht in Deutschland gesamtdeutsche Wahlen zu fordern, ist zu begrüßen", erklärte der Leiter der auswärtigen Arbeitsgruppen im Bundeskanzleramt, Ministerialdirigent Herbert Blankenhorn, am Freitag in Bonn. Ein gemeinsamer alliierter Schritt sei notwendig gewesen, nachdem bisher nur der amerikanische Hohe Kommissar McCloy gesamtdeutsche Wahlen verlangt habe.

Wie unterrichtete Kreise in Bonn am Freitag erklären, wird die Bundesregierung zunächst offiziell noch nicht zu der alliierten Note Stellung nehmen. Auch eine Erklärung von Bundeskanzler Dr. Adenauer wird erst nach seiner Genesung erwartet.

Belgien macht mit

Brüssel, 26. Mai (UP). Belgien wird an den offiziellen Besprechungen über den Schuman-Plan teilnehmen, wurde am Freitag offiziell in Brüssel bekanntgegeben. Die Bekanntgabe erfolgte nach der wöchentlichen Kabinettssitzung.



Kinder, zerzaust, vom Kriege verweht, heimatlos — Kinder als unschuldige Opfer des Hasses und der Feindseligkeiten auf der Welt. Hier sind es griechische Kinder, die von den Markos-Rebellen ihren Eltern entrissen wurden und nun durch das Rote Kreuz in Sicherheit gebracht werden. Möge sich die Welt zum Pfingstfest besinnen auf die Gesetze der Menschlichkeit und der Liebe!

Die UNO auf dem toten Punkt

Noch zwei Monate Zeit ... — Trygve Lies Reise ohne Erfolg?

Lake Success, 26. Mai (UP). UNO-Generalsekretär Trygve Lie gab am Freitag auf seiner ersten Pressekonferenz nach seiner Rückkehr aus Europa der Ansicht Ausdruck, daß die Sowjetunion immer noch an der Organisation der Vereinten Nationen interessiert sei. Lie sagte, Generalissimus Stalin und die anderen sowjetischen Politiker wünschten, die UNO solle weiter arbeiten.

Lie teilte keine Einzelheiten seiner Besprechungen mit den europäischen Staatsmännern mit. Er versicherte, keine Botschaften zwischen den USA und der Sowjetunion übermittelt zu haben.

Lie betonte, die Situation in der UNO wegen der China-Frage sei die gleiche wie bei seiner Abfahrt nach Europa. Der „tote Punkt" müsse aber innerhalb der nächsten zwei Monate überwunden werden. Die Lage sei viel zu ernst, als daß man sie durch weiteres Warten noch erschweren könne.

In diesen zwei Monaten, die Lie sich als Frist gesetzt hat, will er versuchen, Sondersitzungen des Sicherheitsrates zuwege zu bringen, an denen nach seinem Plan die Regierungschefs oder Außenminister der im Sicherheitsrat vertretenen Nationen teilnehmen sollen.

Er wolle nachdrücklich darauf aufmerksam machen, sagte Lie, daß die Vereinten Nationen den geeigneten Weg weisen könnten, um das Gespräch zwischen Ost und West wieder in Gang zu bringen. Ueber seine Reise durch die Hauptstädte der vier Großmächte sagte Lie abschließend: „ich habe nicht verhandelt, ich habe erkundet".

Weiterhin Ungewißheit in China

London, 26. Mai (UP). Diplomatische Kreise in London sind weiterhin hinsichtlich einer Lösung des China-Problems pessimistisch. Sie halten die Aussichten für eine Aufnahme des kommunistischen China in die Vereinten Nationen für sehr ungewiß. Zunächst hatte man in Großbritannien gehofft, daß unter dem Vorsitz des Aegypters Mahmud Fawzi im Sicherheitsrat die Initiative zugunsten einer chinesischen Mitgliedschaft ergriffen würde. Die ägyptische Regierung unternahm aber nichts, und eine angesehene ägyptische Zeitung stellte fest, daß Aegypten nicht zur Anerkennung der chinesischen Kommunisten bereit sei.

Was ging im Bundesrat vor?

Landesminister mußten gegen ihre politische Überzeugung stimmen

Bonn, 26. Mai (Eigenbericht). Die Entscheidung des Bremer Senats für die Gesetzesvorlage zum Beitritt der Bundesrepublik zum Europarat hat in politischen Kreisen Bonns keine Ueberraschung ausgelöst, da seine positive Einstellung bereits allgemein bekannt war. Anerkennend wird in Bonner politischen Kreisen festgestellt, daß in der wichtigen außenpolitischen Entscheidung zum Beitritt in den Europarat Bremen seine Stimme nicht nach parteipolitischen Gesichtspunkten abgab, sondern die staatspolitischen Interessen der Handelsstadt und der Bundesrepublik voranstellt.

Für die Länderregierungen, in denen SPD- oder CDU-Regierungen amtieren, war die positive oder negative Stellungnahme zum Beitritt der Bundesrepublik in den Europarat von vornherein klar. Um so problematischer scheint sie in den Ländern mit Koalitionsregierungen gewesen zu sein. Der niedersächsische Finanzminister Dr. Strickrodt (CDU) soll sich nur nach schwierigen Verhandlungen bereiterklärt haben, für sein Land die im niedersächsischen Kabinett durch SPD-Mehrheit entschiedene Ablehnung des Beitritts zum Europarat vor dem Bundestag zu vertreten.

Er wies in seinen Ausführungen darauf hin, wie mißlich die Lage eines Ministers wäre, wenn er gezwungen werde, vor der Oeffentlichkeit eine Meinung zu vertreten, die nicht seiner eigenen politischen Ueberzeugung entspräche. Der Bundesrat müsse sich darüber klar werden, daß in Zukunft noch oft politische Entscheidungen zu fällen sein würden, die die einzelnen Minister der Länderregierungen zwingen könnten, ihre Stimme nicht der eigenen politischen Ueberzeugung gemäß abzugeben. Man werde diese Tatsache entweder als gegeben hinnehmen oder sich Gedanken darüber machen müssen, ob die Struktur des Bundesrats nicht einer Aenderung unterzogen werden solle.

Vor der Abstimmung im Bundesrat fiel auf, daß der hessische Finanzminister Dr. Hilpert (CDU) ostentativ den Bundesratssaal verließ, als Ministerpräsident Stock im Namen der hessischen Regierung die Ablehnung des Beitritts zum Europarat bekanntgab. Für Hessen gewinnt die Frage angesichts der kommenden Landtagswahlen besondere Bedeutung. Wie verlautet, soll Minister Hilpert die Absicht haben, eine Erklärung abzugeben, in der er die abweichende Meinung der hessischen CDU-Minister gegenüber der SPD-Mehrheit in der Landesregierung zum Ausdruck bringen will.

Die Frage, ob die jetzige Struktur des Bundesrats die Erfüllung der ihm durch das Grundgesetz übertragenen Aufgaben sinnvoll ermöglicht, ist durch die Abstimmung über die Gesetzesvorlage zum Beitritt der Bundesrepublik in den Europarat zum ersten Mal zu einem akuten Problem geworden und dürfte in Zukunft ein besonderes Diskussionsthema im Bundesrat bilden.

Britische Panzer am Potsdamer Platz

Berlin ist wie ein aufgescheuchter Ameisenhaufen — Stimmungsbild vor Pfingsten

Berlin, 26. Mai (UP, dpa). Hinter Stacheldrahtbarrikaden haben am Freitag britische Truppen mit Straßenpanzerwagen auf dem Potsdamer Platz im Herzen von Berlin Aufstellung genommen. Diese Truppenstationierung auf diesem Platz, wo der amerikanische, britische und sowjetische Sektor zusammentreffen und der bereits mehrfach Schauplatz von Zusammenstößen war, ist als eine der Vorbeugungsmaßnahmen der Westmächte angesichts des bevorstehenden Pfingstmarsches der FDJ anzusehen.

Mit diesen Maßnahmen wird die Warnung der Westmächte unterstrichen, daß gegebenenfalls Gewalt angewendet werde, wenn die Kommunisten versuchen sollten, nach Westberlin vorzurücken.

An der Grenze des sowjetischen Sektors haben Volkspolizisten Aufstellung genommen. Alle anderen vom sowjetischen Sektor nach Westberlin führenden Hauptstraßen wurden von Volkspolizisten abgesperrt. Es wird geschätzt, daß etwa 40 000 Volkspolizisten einschließlich 10 000 Mitglieder der von den Westmächten als „illegale militärische Organisation" gebrandmarkten „Alarmeinheiten" die Grenze des sowjetischen Sektors gegenüber Westberlin überwachen.

Propagandamärsche der in blaue Hemden gekleideten kommunistischen FDJ sowie Ordnungsmannschaften der Volkspolizei beherrschten am Freitag das Bild im Berliner Sowjetsektor. In den Hauptstraßen stockte vielfach der Verkehr. Wie die Organisationsabteilung des FDJ-Pfingsttreffens mitteilte, sind bis Freitagmittag etwa 100 000 „Blauhemden" in Berlin eingetroffen. Die Marschordner der FDJ und die Volkspolizisten waren ständig bemüht, die Jugendlichen vor dem Uebertritt in die Westsektoren abzuhalten.

Zum ersten Mal Schinkenbrötchen

Berlin, 26. Mai (UP). Drei Mitglieder der FDJ in blauen Uniformen aßen am Freitag im Büro der United Press im amerikanischen Sektor von Berlin die ersten Schinkenbrötchen in ihrem Leben. Aufgeregt berichteten sie von ihren Erlebnissen in den eigentlich für sie verbotenen Westsektoren. „Es ist ein schöner Traum", sagte die 15jährige Eva. „Heute haben wir erfahren, wie wir von den Kommunisten belogen werden." Und der rothaarige Rudi beschrieb, was sie alles gesehen hatten. „Hier gibt es Geschäfte, in denen gute Kleider ausgestellt sind, hier gibt es Bananen und so viele Apfelsinen, wie man haben will. Eine einzige Apfelsine in der Ostzone", meinte er, „wenn manchmal welche dort hingelangen, kostet den Lohn eines ganzen Arbeitstages."

„Ich glaube, ich weiß jetzt, warum die Volkspolizei uns von jeder Berührung mit Westberlin abhalten will", sagte die 14jährige Inge. „Sie befürchten, daß uns dort die Augen geöffnet werden."

Kommt ruhig zu uns!

Der Kommandant des britischen Sektors von Berlin, Generalmajor Bourne, erklärte am Freitag, kleine Gruppen von FDJ-Mitgliedern seien während der Pfingsttage in den Westsektoren willkommen. Sie dürften jedoch nicht in größeren Gruppen gemeinsam auftreten und Propagandamaterial verteilen oder sich sonst politisch betätigen. Der britische Kommandant erwartet während der Pfingsttage keine größere Störung in Berlin.

Hetzkampagne mit Kartoffelkäfern

Neuester Propagandatrick — Zur Rechtfertigung der schlechten Ernte

Frankfurt/Main, 26. Mai (dpa). Politische Beamte des amerikanischen Hohen Kommissariats in Frankfurt glauben, daß die Behauptung über angebliche Kartoffelkäfer-Abwürfe in der Sowjetzone durch amerikanische Flugzeuge die schlechten Ernteaussichten im Osten begründen soll. Es sei schon jetzt sicher, daß die Kartoffelernte in der Sowjetzone ungenügend sein wird, weil große Mengen Saatkartoffeln an die Ostblockstaaten geliefert werden mußten.

Das Amt für Informationen der Sowjetzonenregierung behauptet am Freitag, daß schon seit dem 22. Mai in einigen Gebieten Sachsens „auffallende Kartoffelkäferfunde" gemeldet worden seien. Die lokalen Behörden seien zunächst nicht in der Lage gewesen, den Zusammenhang zwischen diesen einzelnen Funden und dem scheinbar zufälligen Ueberfliegen dieses Gebietes durch vereinzelte amerikanische Flugzeuge festzustellen. Der „verbrecherische Ursprung" dieser Kartoffelkäferfunde sei erst bekannt geworden als in größeren Ortschaften ganze Gruppen von Kartoffelkäfern entdeckt worden seien.

ADN verbreitet fortlaufend Meldungen, daß die Belegschaften der Industriewerke in der Ostzone Protest-Resolutionen gegen die „ungeheuerliche Provokation amerikanischer Luftgangster" einstimmig angenommen haben. In den Berichten heißt es u. a., daß der Abwurf von Kartoffelkäfern die Ernte in der Ostzone bedrohe. „Wer heute noch glaubt, sich gegenüber den heimtückischen Banditen neutral verhalten zu können", heißt es in der Resolution, „leistet einem neuen imperialistischen Krieg Vorschub".

FDJ-Flugzeuge gefährden den Frieden

Frankfurt, 26. Mai (dpa). Das amerikanische Hohe Kommissariat wird dem am Donnerstag vom stellvertretenden Ministerpräsidenten der Sowjetzonen-Republik, Walter Ulbricht, angekündigten Plan der Sowjetbehörden, der Deutschen Demokratischen Republik eine Lufttransportflotte zur Verfügung zu stellen, aufs schärfste entgegentreten.

Ein Sprecher des amerikanischen Hohen Kommissariats gab am Freitag in Frankfurt bekannt, daß durch Einrichtung einer Zivilluftfahrt in der Sowjetzone die Viermächteabkommen über das Verbot eines eigenen deutschen Zivilluftwesens gebrochen würden. Es bestehe wohl kaum ein Zweifel, daß Flugzeuge in den Händen der FDJ eine Gefährdung des Friedens bedeuteten.

Wir wünschen unseren Lesern ein recht frohes Pfingstfest! — Die nächste Ausgabe der NGZ erscheint am Dienstag zu gewohnter Stunde.

Verlag und Redaktion Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Düsseldorfer Polizisten auf Abwegen

Unterschlagungen statt Bekämpfung des Schwarzmarktes

Düsseldorf, 26. Mai. Der Düsseldorfer Staatsanwalt Dr. Theiß gab am Freitag der Presse bekannt, daß ein Ermittlungsverfahren gegen mehrere leitende Beamte des Kommissariats zur Bekämpfung des Schwarzhandels im Düsseldorfer Polizeipräsidium läuft. Gegenstand des Verfahrens seien „planmäßige und fortgesetzte Amtsunterschlagungen größeren Umfanges, teilweise in Verbindung mit der Unterdrückung von Anzeigen gegen Straffällige". Es handelt sich nicht um „gelegentliche Entgleisungen untergeordneter Beamter, wie sie vor der Währungsreform häufig vorgekommen seien, sondern um organisierte Unterschlagungen", die sich auf die Zeit von Ende 1947 bis einschließlich 1949 erstrecken.

Die ganze Angelegenheit sei durch die „unvorsichtige Aeußerung" eines Angestellten ins Rollen gekommen. Der Verdacht richtet sich nach den Worten des Staatsanwalts gegen leitende Beamte des Kommissariats zur Bekämpfung des Schwarzmarktes, ferner gegen zwei ihrer Vorgesetzten und gegen einige wenige Außenbeamte. Der Leiter des Kriminalamtes, Kriminalrat Fritz Mittelsteiner, und zwei weitere leitende Beamte seien vorläufig zwangsbeurlaubt worden. Die bisherigen Ermittlungen hätten den Verdacht zum Teil bestätigt, und einige Beschuldigte seien auch geständig. Die übrigen fünf Kommissariate des Polizeipräsidiums seien nicht betroffen. Ein abschließendes Urteil über den Umfang der Verfehlungen und Unterschlagungen sei noch nicht möglich. Ausgedehnte Untersuchungen seien noch erforderlich, ehe eine Anklage erhoben werde. (Die NGZ wird weitere Einzelheiten berichten.)

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
Seit über 75 Jahren

Pfingsten 1950

pr- Zu Pfingsten gehen unsere Gedanken nach Berlin: Im roten Sektor der alten Reichshauptstadt wird die Freie Deutsche Jugend aufmarschieren. Fünfhunderttausend sollen es sein, Kinder und Jugendliche, Volkspolizisten mit und ohne Uniform, die da in Zehnerkolonnen ihr Glaubensbekenntnis demonstrieren. Die Zahl ist hoch gegriffen. Sie entspricht eher den Hoffnungen der sowjetischen Machthaber und ihrer deutschen Vertrauensleute als der Bereitschaft der Eltern in Chemnitz und Halle, in Erfurt und Rostock, ihre Kinder nach Berlin auf die Straße und vielleicht in den Tod zu schicken. Doch ob es nun hunderttausend mehr oder weniger sind, und wenn auch alle Anzeichen dafür sprechen, daß die Veranstalter des Treffens sich hüten werden, ihre Ankündigungen vom Sturm auf die Westsektoren Berlins wahr zu machen, es bleibt ein erschütterndes Zeichen der Zeit, daß junge Menschen aufgerufen wurden, die Statisten zu diesem Schauspiel der deutschen Zerrissenheit abzugeben.

Von vielen, vielen Tausend wird man sagen können: „Sie wissen nicht, was sie tun". Sie sind von der einen in die andere Diktatur, aus den Verbänden der HJ und des BDM in die Einheiten der FDJ hinübergewechselt. Ihr Sinn für die Würde des Einzelnen, ihr Glaube an das Walten jenseitiger Werte, ihr individuelles Selbstbewußtsein und ihr Verlangen nach kritischer Objektivität sind nie geweckt worden. Vielmehr hat man dergleichen Anlagen unterdrückt, wo sie im Keime vorhanden waren. Aber täuschen wir uns nicht über die Macht der irregeleiteten Glaubenskräfte, welche die Herzen unter den demonstrierenden Blauhemden erfüllen. Was Bert Brecht, der Sänger des Kommunismus, vor nahezu zwei Jahrzehnten schrieb, trifft heute noch zu. In seinem Lehrstück „Die Maßnahme", in dem es darum geht, daß drei nach China entsandte Agitatoren einen jungen Genossen töteten, weil er „menschlich, offen und arglos" geblieben, also untauglich zur revolutionären Zersetzungsarbeit war, läßt der Autor den „Kontrollchor" sagen: „Wer für den Kommunismus kämpft, der muß kämpfen können und nicht kämpfen; die Wahrheit sagen und die Wahrheit nicht sagen; Dienste erweisen und Dienste verweigern; Versprechen halten und Versprechen nicht halten; sich in Gefahr begeben und die Gefahr vermeiden; kenntlich sein und unkenntlich sein. Wer für den Kommunismus kämpft, hat von allen Tugenden nur eine: daß er für den Kommunismus kämpft." Dies schließt jede andere Tugend und namentlich die aus, ein Mensch zu sein. Der Kommunist kennt keinen Konflikt der sittlichen Regungen, er ist ein Wesen ohne Tragik. Sein Leben und Sterben sind belanglos.

„Der Einzelne kann vernichtet werden / aber die Partei kann nicht vernichtet werden / denn sie ist der Vortrupp der Massen / und führt ihren Kampf / mit den Methoden der Klassiker, welche geschöpft sind / aus der Erkenntnis der Wirklichkeit."

Das klingt uns vertraut; grauenhaft vertraut; denn man braucht nur ein paar Begriffe auszuwechseln — statt „Massen" „Volk" zu sagen, und an die Stelle der „Klassiker" Hitlers „Kampf" zu setzen — um das Credo des Dritten Reiches vor sich zu haben, wie es präziser und erschöpfender gar nicht formuliert werden kann. Es ist dieselbe Macht — die Macht an und für sich — deren Faszination die Jungen und Mädchen der Sowjetzone heute wie damals zu Tausenden und Abertausenden erliegen. Es wird ihnen ja so leicht gemacht: sie dürfen glauben und für ihren Glauben singen, marschieren, Opfer bringen und, wenn es verlangt wird, sterben. Sie leben ohne Probleme. Was bedacht werden muß, haben die „Klassiker" längst vor ihnen bedacht. Sie haben keine Zweifel. Marx und Engels, Lenin und Stalin haben ihre Lehren zu Glaubenssätzen ausgehämmert, die Wort für Wort hinzunehmen sind. Sie kennen keine Konflikte, keine selbstquälerischen Grübeleien; denn man verlangt ja nur eine Tugend von ihnen: die, Kommunisten zu sein.

Es wäre verhängnisvoll, wollten wir unser Urteil über die Situation in der Ostzone nach dem Anblick bilden, den uns die Aelteren bieten. Ihre leibliche und seelische Not, ihr Hunger nach Freiheit, Brot und der natürlichen Ordnung der Dinge sind überwältigend groß. Aber die größte Zahl ihrer Kinder kennt nichts anderes mehr als die „Tugend" der Kommunisten und den Marschtritt der demonstrierenden Kollektivs. Sie gehen uns verloren, wenn wir nicht um ihre Seele kämpfen.

Es gibt kein allgemeingültiges Rezept, nach dem dieser Kampf gewonnen werden kann. Wo der Einzelne Berührung mit Menschen der Sowjetzone hat, liegt es an ihm, das rechte Wort zu finden. Doch schon, wenn wir uns darauf beschränken, beispielhaft zu leben, wenn jeder das Nächstliegende nach bestem Wissen und Gewissen verrichtet, wenn wir das Geschenk des Schicksals nutzen, das uns die Freiheit im Westen bedeutet, kann die Wirkung über die Grenze hinweg nicht ausbleiben. Je inniger die Kräfte hier zusammenklingen, desto größer die Anziehungskraft, die das Werk unserer Herzen und Hände auch auf viele junge Menschen im Osten ausüben wird.

Und vergessen wir eines nicht: Berlin ist eine Enklave des Westens inmitten der Welt der Sowjetzone. Lassen wir es nicht zu, daß diese Drei-Millionen-Stadt in Elend und Arbeitslosigkeit versinkt. Sie würde nicht nur ihren Wert als vorgeschobener Posten für uns verlieren, sondern eine gefährliche Waffe in der Hand des Widersachers werden. Der Geist, der uns zu Pfingsten erfüllt, der heilige Geist christlicher Glaubenskämpfer, sollte uns keine Ruhe geben, ehe wir die Aufgabe, die unsere Zeit uns stellt, mit beiden Händen ergriffen haben.

Deutsche Wandervögel in USA

New Yorker Rundbrief — Beiträge aus der ganzen Welt

Die Deutschen haben all das mit nach Amerika herübergebracht, was sie in der alten Heimat besaßen, und sie haben das hier wieder aufgebaut: Die alten Wandervögel haben ihren Bund mitgebracht, und so gibt es einen deutschen oder deutsch-amerikanischen Wandervogel in Amerika. Ich habe das erst jetzt entdeckt, als mir mit der Post ein „Wandervogel-Rundbrief", mit dem Greifen geschmückt, aus New York zugeflattert kam. Und um das gleich vorweg zu sagen, wer von den alten Wandervögeln in Deutschland sich dafür interessiert, der braucht nur an den Herausgeber des New Yorker „Rundbriefes" zu schreiben und wird gewiß eine Antwort bekommen: Gilbert Perleberg, 357 Tom Hunter Toad, Fort Lee, New Jersey, USA.

Wir sagen die „alten" Wandervögel, denn als unser Bund in Blüte stand, schrieben wir das Jahr 1913, und die jungen Weltverbesserer von damals sind inzwischen erwachsene Männer und Frauen geworden, sehen auch die Dinge der Welt heute gewiß anders an als damals, aber einen Funken von jenem alten Idealismus haben sie sich bewahrt, mit dem man damals in die Natur flüchtete, um eine saubere Welt zu finden. Es war ja nicht nur Tandaradei und Ringelreihen, was den Wandervogel einstmals ausmachte, sondern der Idealismus einer ganzen Generation.

Der New Yorker Rundbrief zeichnet sich dadurch aus, daß er Beiträge aus der ganzen Welt enthält, nicht nur aus Amerika selbst, sondern auch aus Deutschland, Japan, Südafrika, Südamerika und anderen Ländern, wo sich Geistesverwandte einer einst nicht kleinen Idee wieder zusammengefunden haben. Man geht darin auch an politischen Auseinandersetzungen nicht vorbei, betrachtet diese aber, man möchte sagten, mehr von einem politisch-moralischen Standpunkt. Da schreibt zum Beispiel in der April-Nummer des New Yorker Rundbriefes Reinhold Schneider aus Freiburg i. Br., die Aufschiebung der Frage der Wiederbewaffnung Deutschlands biete die Gelegenheit zu einer geistigen und sittlichen Auseinandersetzung. Man liest auch sozusagen Laienpredigten mit Auseinandersetzungen über das Christentum und das fünfte Gebot vom Nicht-Töten-Sollen. Vieles bei den alten Wandervögeln erinnert an die Gesinnung der Quäker: „Wenn wir nicht tun wollen, was Christus tun würde, sind wir keine Christen." Oder Aphorismen zur Geschichte: „Ist die Geschichte die Totenmaske Gottes? Und die Zukunft wäre ein lebendiges Antlitz?" Und daneben Berichte von Wanderungen durch die Lüneburger Heide und Kalifornien und Florida. Und selbst Berichte vom Wandervogel in der Ostzone Deutschlands findet man in diesen Rundbriefen.

Als Beispiel für die deutsche Kulturarbeit der Wandervögel möchten wir zum Schluß einen Bericht aus Südafrika zitieren: „Erst jetzt, lange nach dem Kriege, regt sich wieder in allen Teilen Südafrikas das unbedingte Bestreben, deutsches Kulturgut zu wahren, und, wie immer, ist es die wichtigste Aufgabe, das Kind zu leiten. So hat sich der deutsche Lehrerverein Südafrikas wieder zusammengefunden, dessen erste, große Arbeit die Herausgabe deutscher Lesebücher ist. Hier besteht der feste Wille, zum deutschen Volksgeist, zur deutschen Seele zu halten, und ich glaube, daß eine solche Tat Unterstützung verdient."

Schäffer schenkt reinen Wein ein

Bonn, 26. Mai (UP). Bundesfinanzminister Schäffer wird am kommenden Mittwoch dem Bundeskabinett einen Bericht über die besorgniserregende Finanzlage von Ländern und Bund vorlegen. Im Bundesfinanzministerium rechnet man mit entscheidenden Beschlüssen des Kabinetts. Der Bundesfinanzminister hofft dadurch, daß er durch das Kabinett den gesetzgebenden Körperschaften „ganz reinen Wein" einschenkt, endlich von jenen Anforderungen befreit zu werden, die von allen Seiten an ihn gestellt werden, ohne daß ihm gleichzeitig die Geldquellen genannt werden, aus denen er diese Forderungen befriedigen könnte.

Turntag findet statt

Frankfurt, 26. Mai (UP). Oberbürgermeister Dr. Walter Kolb hatte am Donnerstag in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des deutschen Arbeitsausschusses Turnen eine Unterredung mit dem amerikanischen Hochkommissar John J. McCloy, während der ihm mitgeteilt worden war, daß der Deutsche Turnerbund zunächst noch nicht gegründet werden könne. Bei einer Besprechung, die Oberbürgermeister Dr. Kolb am Freitagvormittag mit Bundespräsident Professor Dr. Theodor Heuss hatte, versicherte ihm der Bundespräsident, daß er sich bei den Alliierten dafür einsetzen werde, daß die Dachorganisation der Turnverbände sehr rasch gebildet werden könne. Er werde zu Pfingsten nach Frankfurt kommen und zu den deutschen Turnern sprechen.

Bundeskanzler Dr. Adenauer erklärte ebenfalls seine Bereitwilligkeit, den Turnern in ihren Verhandlungen mit den Hochkommissaren behilflich zu sein. Der Turntag wird, wie geplant, mit all seinen Veranstaltungen in Frankfurt am Main durchgeführt.

Liebesgaben für Kgf. in Jugoslawien

Freiburg, 26. Mai (dpa). Zwei Waggons Liebesgaben für deutsche Kriegsgefangene mit mehr als 4500 Paketen im Gesamtgewicht von fast 15 000 kg wurden am 9. Mai nach Jugoslawien gesandt. Wie der deutsche Caritasverband in Freiburg am Freitag mitteilt, sind diese Spenden von den deutschen Wohlfahrtsverbänden gesammelt worden. Neue Sendungen sollen folgen.

Aus den Diözesen des Bundesgebietes gingen in Freiburg rund 8000 kg Spenden ein, in der Hauptsache hochwertige Lebensmittel und Medikamente, aber auch Bekleidungsstücke und Schuhwerk. In kleinen und kleinsten Beträgen wurden außerdem fast 2500 Mark eingezahlt. Ein Teil des Sammelergebnisses wird auch für andere Gefangenenrestgruppen, besonders in Polen, verwendet werden.

Deutschlandfahrt des ADAC

Bonn, 26. Mai (Eigenbericht). Ueber 1800 km erstreckt sich die erste große Deutschlandfahrt des ADAC nach dem Kriege durch das Gebiet der Bundesrepublik. Die Fahrt beginnt am 31. Mai in Hannover; von Köln aus folgt eine Nachtfahrt über den Nürburgring nach Frankfurt, am nächsten Tag über Stuttgart und Nürnberg in die letzte Etappe zum Zielort München. Es werden meistens Straßen zweiter Ordnung befahren. Angefangen vom Motorfahrrad, Motorroller und Motorrad bis zum Personenkraftwagen und Lieferwagen nehmen sämtliche Fahrzeugtypen an der Fahrt teil. Die kleinen Fahrzeuge starten allerdings erst ab Frankfurt. Die Teilnehmerzahl wurde eng begrenzt, um die Deutschlandfahrt verkehrstechnisch ohne Schwierigkeiten abwickeln zu können.

Die Wetterfrösche sehen für Pfingsten schwarz / Der Regenmantel wird als Garderobe empfohlen / Neue Tiefdruckgebiete ziehen heran / Daher unbeständig, starke Bewölkung, gewittrige Schauer / Sehr schnell aber können sich auch wieder Südwinde mit warmer Luft durchsetzen / Wir bleiben Optimisten!

Von Tag zu Tag

Der französische Hohe Kommissar Francois-Poncet hatte am Freitagnachmittag in Bonn interne Besprechungen mit führenden Mitgliedern der deutschen Gewerkschaften, in denen die Informierung der Gewerkschaften über den Schuman-Plan behandelt wurde.

Die Westd. Fußball-Toto-GmbH., Köln, stellte für die Hinterbliebenen des Grubenunglücks von der Zeche Dahlbusch in Gelsenkirchen-Rotthausen 50 000 DM zur Verfügung.

In Duisburg wurden gegen die drei Hauptangeklagten der Oberhausener Urbanski-Bande, Zinker, Ahrens und Strothenke, sieben-, sechs- und fünfjährige Zuchthausstrafen verhängt.

Die Hohe Kommission billigte in Frankfurt das Zahlungsabkommen zwischen der Bundesrepublik und den Beneluxstaaten.

Der Schriftsteller Dr. Erwin Guido Kolbenheyer wurde von einer Münchener Berufungskammer mit einem halben Jahr Bewährungsfrist in die Stufe der Minderbelasteten eingestuft.

Der südbadische Landtag verabschiedete am Donnerstag gegen zwei KPD-Stimmen endgültig den Gesetzentwurf zur Volksbefragung über die Neugliederung des Südweststaates.

Der Gesamtbetriebsrat der Saargruben spendete eine Million Francs für die Opfer des Gelsenkirchener Grubenunglücks.

Von der französischen Regierung wurde der Kunsthistoriker Professor Dr. Wilhelm Hausenstein als Generalkonsul der Bundesrepublik in Paris anerkannt.

In England werden in der Umgebung von Oxford drei neue Flugstützpunkte für modernste amerikanische Bombereinheiten gebaut werden.

In Großbritannien dürfen wieder deutsche Artisten auftreten. Der britische Artistenverband hatte sich mit Zwei-Drittel-Mehrheit für ihr Wiederauftreten ausgesprochen.

Von Bagdad nach Tel Aviv führt die Luftbrücke „Sesam öffne dich", für die sich bereits 48 000 Juden registrieren ließen.

Der australische Ministerpräsident Robert Menzies gab am Freitag in Sidney bekannt, daß Australien beschlossen habe, seine Besatzungstruppen aus Japan zurückzuziehen.

Gelsenkirchen wirkte als Fanal

Landtag debattierte Grubensicherheit — Haushalt in 3. Lesung genehmigt

Eigenbericht der NGZ

Düsseldorf, 26. Mai. Der Landtag von Nordrhein-Westfalen verabschiedete am Freitag mit den Stimmen von SPD, CDU und Zentrum gegen die Stimmen der KPD und bei Stimmenthaltung der FDP nach dritter Lesung den Haushaltsplan 1950, der in Einnahmen und Ausgaben mit 2,489 Millionen DM abschließt. Der außerordentliche Haushaltsplan in Höhe von 388 Millionen DM wurde im gleichen Stimmenverhältnis gebilligt.

Der Landtag gedachte zu Beginn seiner Sitzung der bei dem Gelsenkirchener Grubenunglück ums Leben gekommenen Bergarbeiter, ihrer Hinterbliebenen und der Verletzten. Nach eingehender Prüfung des Unglücks stellt die Grubensicherheitskommission des Landtages fest, daß entgegen einigen Presseberichten weder dem Betriebsrat, noch der Verwaltung noch der Bergbehörde eine Schuld zugemessen werden kann.

Bei den späteren Beratungen erwies es sich als notwendig, den Stellenplanausschuß des Landtages zu ermächtigen, in seinen noch folgenden Arbeiten gemäß dem Antrag der Interessengemeinschaft Bergbau den Stellenplan für Grubensicherheitsbeamte zu prüfen und notfalls zu erhöhen. Diese Ermächtigung wurde dem Stellenplanausschuß vom Haus einstimmig erteilt. Die ungenügende Bezahlung der Grubensicherheitsbeamten wurde von dem Abgeordneten Jochen (SPD) festgestellt. Er teilte weiter mit, daß unter den Grubenbeamten die Unzufriedenheit darüber so stark sei, daß sie erwägen, falls nicht alsbald eine Besserung ihrer Lage durch Gehaltsaufbesserung erreicht werde, an ihre früheren Arbeitsplätze unter Tage zurückzukehren. Das Gelsenkirchener Grubenunglück wurde auch von anderen Fraktionsrednern als ein Fanal dafür bezeichnet, diese Frage einer schnellen Lösung entgegenzuführen. Der Landtag ermächtigte einstimmig auch den Haushalt- und Finanzausschuß, eine höhere Einstufung der Grubensicherheitsbeamten vorzunehmen, falls dies nach sorgsamer Prüfung notwendig sei.

Nach eingehender Darlegung des Vorsitzenden des Haushalt- und Finanzausschusses Dr. Unshelm (FDP) über die Beratung mit dem Kommunalpolitischen Ausschuß bezüglich des Gesetzentwurfs zur Regelung des Finanz- und Lastenausgleichs für das Haushaltsjahr 1950 wurde dieser Entwurf in zweiter und dritter Lesung angenommen. Abgeordneter Dr. Flecken (CDU) empfahl als Vorsitzender des Stellenplanausschusses die Annahme des Antraqs, die Stellenpläne der noch nicht bearbeiteten Verwaltungsstellen nach den bisherigen Grundsätzen festzustellen. Bei seinen Beratungen ging der Ausschuß grundsätzlich davon aus, den personellen Aufwand der Verwaltung nach strengen Maßstäben zu überprüfen, um den Steuerzahlern die Gewähr für sparsamste Verwendung der Mittel zu geben.

Geld fehlt für elektrische Züge

Essen, 26. Mai. „Die technischen und organisatorischen Voraussetzungen für die Elektrifizierung der Bundesbahn im Ruhrgebiet und der Rheinstrecke nach Süddeutschland sind geklärt, ihre Verwirklichung hängt jetzt von der Finanzierung ab, die die Bundesbahn mit ihrem Defizithaushalt eben nicht tragen kann", erklärte Ministerialdirektor Dipl.-Ing. Brandt vom nordrhein-westfälischen Verkehrsministerium am Freitagnachmittag vor dem Verkehrsverband „Industriebezirk" in Essen. Ministerialdirektor Brandt forderte von dem Verkehrsverband weitgehende Unterstützung für die Elektrifizierungspläne und schlug zur schnelleren Verwirklichung die Bildung einer besonderen Finanzierungsgesellschaft vor.

Teilnahme am FDJ-Treffen verboten

Düsseldorf, 26. Mai. Die Teilnahme von Angestellten und Beamten der Landes- und Justizverwaltung am Berliner FDJ-Treffen führt, einem Beschluß des nordrhein-westfälischen Kabinetts zufolge, zu fristloser Entlassung. Diese Entscheidung wird damit begründet, daß es sich bei dem Treffen um ein Unternehmen handele, dessen Veranstalter beabsichtigten, den Bestand der Bundesrepublik zu gefährden.

Verlag Gesellschaft für Buchdruckerei A. G. Neuß Niederstraße 46 Verlag Tel 2053 Schriftleitung Tel 3953/3954, Vertriebs und Anzeigen-Abt 2553 Verlagsleiter: Alfons Prings Stellv Verlagsleiter: Friedrich Gottschall Chefredakteur: Kurt Pritzkoleit. Nachrichtr: Dieter Berenbrok, Kultur Josef Schmitz Lokales: Joseph Lange Heinz Obiets Sport: Josef Stabl Vertrieb und Anzeigen: Anton Hamm Druck: Gesellschaft Buchdruckerei A G, Neuß Niederstraße 46 Abonnementspreis DM 2,70 einschl. Botenlohn Einzelpreis DM 0,15 Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Was ist arabisch?

Fünfmal am Tage schwingt über den arabischen Dörfern und Städten eine Stimme, schwingt lang aus, steigt an und fällt, steigt wiederum an, noch höher, und fällt zuletzt in langer Schwingung hinab. Das ist der Ruf zum Gebet von den Türmen der Gotteshäuser. Er gehört für den, der mit dem Morgenlande vertraut ist, zur Landschaft selbst und ist die Stimme der Landschaft; wohlgemerkt: einer Landschaft, die sich in festen Häusern darstellt. Und die Häuser sind selbst ein Ausdruck dieser Landschaft, durch den der Mensch sie menschlich macht und sie zum Reden bringt: so, wie durch jene Stimme.

Wer folgt dem Rufe, der von den Türmen schwingt? Er gilt allen Gläubigen, aber nicht alle folgen. Es kommen in Scharen viele, die in Häusern wohnen: vom Hause zum Hause, von ihrem eigenen Haus zum Hause des Gottes, wo seine Verehrung wirksamer ist als sonstwo.

Für den Abendländer, der selbst in Häusern wohnt, bleibt hier nichts übrig, wonach er zu fragen hätte. Oder gehört es denn nicht zum Wesen des Menschen, daß er ein Haus habe, um darin zu wohnen? Wenn der Mensch kein Haus hat, und sei es nur gemietet, ist er dann nicht ganz einfach ein armer Wicht? — So denken wir: wir Menschen des Abendlandes. Aber das ist nicht arabisch.

Wir unterscheiden zwar zwischen Stadt und Land, aber Stadtmensch und Bauer, beide sind seßhaft. Wer „draußen" lebt, der Bauer auf dem Lande, ist es noch mehr als der Städter: der Bauer ist nicht nur dem Hause verhaftet, auch der Scholle; er steht und fällt für den festen Grund, wo er baut. Das Leben des Bauern ist für uns das Urbild des Lebens, und wir meinen leicht, es könne nicht anders sein.

Arabisches Leben ist anders. Schon die arabische Sprache zeigt anderes Leben an. Das Wort, das etwa „ein armer Wicht" bedeutet, kommt aus der gleichen Wurzel wie ein anderes Wort, das den Sinn hat: „an einen Ort gebannt sein" und also „in festen Häusern wohnen". Arabisch gesehen ist es durchaus kein Glück, einem festen Haus fest verhaftet zu sein, und wäre es ein Palast; sondern wer so lebt, ist im Grunde ein armer Teufel.

Urbild des arabischen Lebens ist nicht das Leben des Bauern, sondern des wehrhaften Hirten, der Kamele besitzt und diesen Besitz durch Züchtung mehrt und veredelt. Sein Leben spielt sich notwendig „draußen" ab. Nicht „Stadtluft macht frei", sondern die weite Steppe als Raum dieser niemals endenden Wanderbewegung.

Wie ist dieses Leben, wenn es „in Ordnung" ist? Es bewegt sich von Weide zu Weide im Wechsel der Jahreszeiten und gehorcht keiner Macht als dem Gesetz dieses Wechsels, dem auch die Erde gehorcht, so wie der Nomade sie kennt. Erde bedeutet ihm der Steppenraum, der seine Kamele ernährt und somit alles spendet, was er, der Nomade, zu seiner Art Leben braucht, und der Bauen und Pflügen nicht duldet. „Sie säen nicht, sie ernten nicht", und sie leben dennoch — und wie! Ihre Art zu leben allein, so karg sie sein mag, erscheint ihnen menschenwürdig, denn sie allein gibt Freiheit und Herrentum.

Wir haben für diese Art Leben kein abendländisches Wort. Das Wort „Nomade" ist griechisch und antik; „Beduine" ist dem Arabischen selbst entnommen und heißt Steppenmensch. Wer aber arabisch spricht, gebraucht dieses Wort nicht oft, sondern nennt die Nomaden einfach Araber. Der Sinn dieses Wortgebrauchs errät sich nicht schwer: er sagt, daß nur der Nomade ein wahrhaft arabischer Mensch sei. Nur in dem ständigen Wechsel der Weidegründe ist Ständigkeit im arabischen Sinne möglich. Bindung an Häuser bedeutet Erstarrung des Lebens. Wer nicht nomadisch lebt, kann sich nicht zu den „arab" rechnen, nur zu den aulad arab: Nomadensöhnen und -enkeln. Auch der Stadtmensch ist, soweit überhaupt arabisch, ein Abkömmling von Nomaden.

Gewiß, es gibt Häuser in den arabischen Ländern, Häuser zum Wohnen und Häuser zur Gottesverehrung. Schon in früher Zeit wurde da und dort gebaut: um den heiligen Stein von Mekka ein Kultbau und ein Markt, dazu eine Art von Siedlung, die städtisch heißen mag. Es gab weiterhin Siedlungen um Oasen und an Kreuzungspunkten des Karawanenverkehrs. Aber weder das Haus, das sich der Prophet in Medina erbaute, noch auch das dort errichtete Gotteshaus, und weiter die Wohnhäuser der ersten Kalifen waren kaum das, war wir Häuser zu nennen gewohnt sind. Flüchtige Unterkünfte, mehr wollten sie nicht sein. Was Bauen heißt, das erkannten auch die Fürsten erst später, als sie erobernd in römisches Land eindrangen. Syrien war damals oströmisches Land, und Damaskus war die Stadt, wo die Araber bauen lernten: Wohnhäuser, Paläste, Moscheen. Warum sollten sie nicht lernen, was fremd und ungewohnt war? Sie haben heute auch anderes gelernt: daß Autos schneller als Kamele sind (zwar nur auf hartem, ebenem Boden, z. B. auf Straßen) und daß ein Flugzeug auch Wüsten überfliegt. Aber Auto und Flugzeug, Schöpfungen im Geiste der westlichen Mechanei, sind nicht ein Ausdruck arabischen Lebens. Vielleicht entsteht noch ein arabischer Stil, Kraftwagen und Flugzeuge zu schaffen und zu fahren und zu fliegen, so wie einst ein arabischer Stil des Bauens entstand. Immer erweist sich die Lebendigkeit einer Menschenart gerade dadurch, daß auch an fremdem Stoff und in fremder Erfindung sich ihre ureigene Weise der schaffenden Bewegung wieder durchsetzt. So gibt es denn also Städte arabischen Stils, und in den Städten gibt es, was wir Araber nennen: wir und bisweilen auch diese Stadtleute selbst, nicht aber der echte arabische Sprachgebrauch. Und niemals der Nomade. Nur dieser ist arabisch im echten Sinne. Der Städter und der Bauer, der vom nomadischen Leben abfiel, ist eben nichts anderes als ein Abfallsprodukt: arabisch nur soweit, wie innerlich noch nomadisch.

Jede Menschenart hat ihre Bewegungsweise, an der sie erkennbar ist, z. B. an ihrem Gang. Dieses Wort „Gang" meint nicht nur, was sichtbar ist durch Bewegung der Glieder und des ganzen Leibes: all diese Bewegung ist nur der sichtbare Ausdruck einer seelischen Bewegtheit, und von dieser her ist die Weise des Ganges bestimmt. Leiblicher Gang ist der Ausdruck seelischen Ganges. Wie ist nun arabischer Gang?

Arabische Menschen wirken immer so, als wären sie plötzlich da und könnten plötzlich weg sein; ihr Hiersein fühlt sich an wie ein Augenblick, in dem sie schon verschwinden. Das bedeutet keineswegs, daß ein Zeitmangel sie triebe: das wäre abendländische Auslegung. Sie haben Zeit, viel Zeit, und können stundenlang bei dem verweilen, der ihnen gefällt (sogar, wenn dieser keine Zeit hat). Und in der ganzen Weile wirken sie so: wie hergeweht als ein flüchtiges Gebilde. Das Auge glüht auf und kündet vollkommenes Hiersein; und plötzlich verlischt das Auge, und du bist allein. Wachsein heißt, arabisch verstanden: hinlauschen auf das, was zufällt. Das aber, was zufällt, ist von Gott geworfen. Gott wirft die Beute zu, und dann gilt es, sie aufzufangen, gleichgültig, was sie sei: ein Ding von irdischem Wert oder eine Offenbarung. Der höchste Wert, mit arabischem Maß gemessen, ist die von Gott geworfene Offenbarung, und sie fällt den Propheten als ihre Beute zu.

Tellermine explodiert — 2 Tote

Essen, 26. Mai. Zwei Tote und drei Schwerverletzte forderte eine Explosion, die am Freitagvormittag in einer Schrottpresse in Essen-Katernberg dadurch entstand, daß offenbar versehentlich mit dem verrosteten und verdreckten Schrott eine Tellermine mit in die Schrottpresse geriet. Die sieben bis acht Tonnen schwere, von Stahlplatten eingefaßte Presse, in der Eisenschrott, Bleche, Dosen usw. zu 100-kg-Paketen zusammengestanzt werden, wurde völlig auseinandergerissen, dabei wurden zwei Arbeiter von 21 und 28 Jahren getötet und drei weitere schwer verletzt. Einer der Schwerverletzten befindet sich in Lebensgefahr.

Hans Stuck wieder dabei

Monza (Italien), 26. Mai (UP). Der für Oesterreich startende deutsche Rennfahrer Hans Stuck auf Veritas fuhr am Freitag bei der Absolvierung der Trainingsläufe auf dem Monza-Kurs die zweitbeste Tageszeit mit einem Durchschnitt von 161,308 st/km. Am Sonntag wird hier auf dem Monza-Kurs das Automobilrennen um den „Großen Preis von Monza" ausgefahren, an dem sich u. a. auch der Italiener Luigi Villoresi und Manuel Fangio (Argentinien) beteiligen. Man wartet gespannt auf dieses „come back" eines deutschen Rennfahrers bei einem der berühmten europäischen Autorennen.

HSV wohlbehalten zurück

Hamburg, 26. Mai (UP). Die siegreiche Fußball-Mannschaft des Hamburger Sportvereins landete am Freitagabend gegen 19.45 Uhr von ihrer Gastspielreise aus den Vereinigten Staaten kommend auf dem Flugplatz Fuhlsbüttel. Während Hunderte von begeisterten Hamburgern die 21 HSV-Leute begrüßten, erklärte der Trainer Georg Knöpfle, daß die Aufnahme wie auch alle in den Vereinigten Staaten ausgetragenen Repräsentativspiele mit zu den schönsten Erinnerungen der Mannschaft zählen würden. Am Sonntag startet der HSV in die deutsche Meisterschaft.

Geheimstädte der Sowjets

Sibirien: Experimentierfeld der roten Diktatur / Staaten von denen die Welt nichts weiß

Gold vom Kolymafluß

Wo liegt Dalstroy? — Ein „break" für die Reporter — Polizeistaat in der Arktis — Wladimir Petrow packt aus — Stalins Goldgrube

Alle Geographiebücher versagen, wenn wir heute unter Sibirien nachschlagen. Seit dem letzten Weltkrieg hat sich östlich des Ural eine unvorstellbare Wandlung vollzogen. Große Städte entstanden mitten in der Taiga oder im ewigen Eis, Bergwerke und ein ganzer Atom-Staat unter der Erde. Die meisten Ansiedlungen tragen keinen Namen, allenfalls eine Chiffre im Geheimbuch des Kreml. Unser Mitarbeiter hat zwei solcher Ortschaften besucht, bevor sie gänzlich abgeriegelt wurden. Aussagen von Kriegsgefangenen, entkommenen Zwangsarbeitern und Agenten vervollständigen das Bild eines Landes, das über Nacht zu Moskaus Waffenschmiede wurde. Hinter hermetisch verschlossenen Grenzen formen sich dramatische Schicksale. Polizisten und Unfreie erobern einen endlosen Raum, kratzen Mineralien aus gefrorenen Erde und bevölkern Millionenstädte, die in der kaum erschlossenen Wildnis gespenstisch anmuten und auf keiner Landkarte zu finden sind. — Wir beginnen unsere Artikelreihe mit einem Erlebnis, das erstmalig die Aufmerksamkeit auf die sowjetischen Geheimstädte lenkte.

Vor zwei Jahren klopfte der Russe Wladimir Petrow an die Tür einer amerikanischen Zeitungsredaktion. Als ihn niemand hereinbat, öffnete er zaghaft und sah sich unsicher um. Dann trat er zu einem Mann, der die meisten Telefone auf dem Schreibtisch hatte. „Ich komme aus Dalstroy!" sagte er leise.

„Woher —?" Die Stimme klang nicht eben ermunternd.

„Dalstroy."

„Kenn' ich nicht! Nie gehört. Wo soll das denn liegen?"

„Sibirien."

„Hm. Und wie kommen Sie hierher?"

„Bin geflohen!"

„So, so!" Zum erstenmal sah der Zeitungsmann auf. Er schob den grünen Lichtschirm aus der Stirn und musterte flüchtig den Besucher. „Moment mal!" brummte er und ging an einen Nebentisch, wo ein platinblondes Girl zwischen Papierstößen wühlte. „Please, Peggy... schreib' doch mal mit. Da ist jemand geflohen... Sibirien... "Der Zeitungsmann senkte etwas die Stimme: „Ich glaube, der spinnt."

„Stenogramm?" fragte das Girl.

„Ja, bloß ein paar Sätze." Ohne sonderliches Interesse kehrte der Amerikaner an seinen Schreibtisch zurück. „Also, Mister... äh..."

„...Petrow. Wladimir Petrow!"

„Well, Mr. Petrow, sie kommen aus..."

„Dalstroy."

„Komisch... Können Sie das Nest nicht beschreiben? Muß doch 'ne Landschaft dabei sein."

„Liegt auf der Tschuktschen-Halbinsel. Bei Kamtschatka. Am Kolyma-Fluß."

„Peggy, frag' mal beim Archiv nach."

„Okay!" Die rotlackierten Fingerspitzen griffen nach dem Telefonhörer. „Hello — Bob? Der Boß will was wissen. Kolyma-Fluß."

„Kolyma-Fluß... Moment mal... Ko — ly — ma..."

„Gib mal her, Peggy!"

„Got it" drang es verzerrt aus dem Hörer.

Der Redakteur sah ungeduldig nach dem Fernschreiber, aus dem sich eine lange Papierschlange wand. „Go on, boy, go on..."

„Wenig erforschtes Gebiet in Ostsibirien. 6500 Einwohner. Renntiernomaden."

„Kein Dorf namens Dalstroy?"

„Kann nichts finden..."

„Von wann ist das Buch?"

„1946."

„Okay." Der Boß warf den Hörer auf. „Es gibt keinen Ort Dalstroy!"

„Ist auch kein Ort."

„Was denn?"

„Ein Staat!"

„Wie —?"

„Ein Polizeistaat. Untersteht Moskau. Der MWD."

Der Zeitungsmann setzte sich auf die Kante des Schreibtisches. Er war plötzlich hellwach. „Interessant... Aber wozu denn?"

„Bergbau! Viele Gruben. Städte —!"

„Hm, was Sie nicht sagen! Sie sind wohl Fachmann, Mr. Petrow?"

„Ingenieur."

Vertraulich rückte der Boß näher heran. „Wie war denn der Job? Gute Bezahlung?"

Der Russe schürzte die Lippen. „Bezahlung — pah! Ich wurde deportiert. Sind alles Zwangsarbeiter. Fünfhunderttausend."

„Soll ich weiterschreiben, Boß?" Verstohlen blickte das Girl nach der Uhr.

„Aber ja, Peggy! Jedes Wort! Teufel, das ist ein „break"! Weiter, Mister, erzählen Sie weiter..."

45 Kilometer von Amerika

Der Redakteur hatte richtig getippt. Es gab einen „break" — eine Sensation. Millionen Leser legten etwas beklommen die Zeitung aus der Hand. Einige blätterten in Nachschlagewerken. Aber sie fanden ebenso wenig wie der Mann auf der Zeitung.

Es war kaum begreiflich. Da gab es einen Industriebezirk mit vielen hunderttausend Menschen, ohne daß eine Kunde davon über die Grenzen gelangt war. Irgendwo in Ostsibirien...

Irgendwo? Der Polizeistaat Dalstroy liegt unweit der Beringstraße, die Asien von Amerika trennt. Und diese Meerenge ist nur 45 Kilometer breit.

Schwindell sagten die skeptischen Leser. Man muß nicht jedem hergelaufenen Russen alles glauben.

Aber nun meldete sich ein Mr. Wallace zu Wort. Henry Wallace ist amerikanischer Staatsbürger. Er bestätigte die Aussagen des Russen. Denn im Jahre 1944 ist er selbst in Dalstroy gewesen. Ganz offiziell — als einziger Besucher der westlichen Welt. Mr. Wallace macht sich nichts aus Interviews. Er ist Wirtschaftsexperte. Auf vielfaches Befragen meint er sachlich: „Däalstroy, well... ein gelungenes Projekt — für die Sowjets!"

Heute wissen wir mehr über den Staat, der auf keiner Landkarte zu finden ist. Er ist umfangreich. Sechsmal so groß wie die westdeutsche Bundesrepublik. Dalstroy hat nichts mit der sibirischen Räteregierung zu tun. Es ist unabhängig. Eine Telefonleitung stellt die direkte Verbindung mit dem Kreml her. Der Regierungschef in der Wildnis besitzt Vollmachten, wie sie für die Sowjetunion einmalig sind. Er hat seine eigenen Polizisten, seine eigene Luftflotte und Bodentruppen. Der Eigenstaat der MWD, der sowjetischen Staatspolizei, ist in sieben Bezirke unterteilt. Sieben Kommandanten sind Herren über Leben und Tod ihrer Untertanen.

Dalstroy führt noch eine andere Bezeichnung: Stalins Goldgrube.

Völlig abgeschlossen von der Welt hat sich hier in den letzten fünfzehn Jahren ein riesiges Bergbaugebiet entwickelt. Heute werden an die siebzig Goldfelder abgebaut.

Aber Dalstroy ist kein Klondike. Selbst der härteste Oldtimer aus Alaska würde es ablehnen, auf der Tschuktschen-Halbinsel die Goldpfanne zu rühren. Kein Mensch arbeitet freiwillig bei einer Kälte bis zu siebzig Grad, auf einem Boden, der ständig gefroren ist. Der Fluß Kolyma ist nur zwei Monate im Jahr eisfrei.

Für die Besiedlung Dalstroys sorgt die MWD. Politische Verbannte und Kriegsgefangene holen das Gold aus den Eisstollen. Der jährliche Menschenzustrom über die Hauptstadt Magadan am Ochotskischen Meer wird auf 90 000 geschätzt. Auf der Rückfahrt sind die Transportschiffe leer. Die Flugzeuge befördern nur Goldbarren und Regierungsbeamte.

Wladimir Petrow erzählte flüsternd und sah sich häufig dabei um. Mr. Wallace stellte Vergleiche:

In den unterirdischen Tresoren von Fort Knox in USA liegen an 20 Milliarden in Gold. Der Kreml hat es auf annähernd 15 gebracht. Das verdankt er seinem Polizeistaat in Sibirien.

Eroberung eines Raumes

Sibirien ist schön, sagen die Jäger — Dschungel und Eisberge — Vierzig Millionen arbeiten für Moskau — Was Hitler nicht wußte — Dreizehn unbekannte Wege — Unser Schulwissen versagt

Sibirien —! Es gibt Menschen, die behaupten, das Land sei schön. Das sind die Jäger, die Unsteten und Freien. Sie leben nach den Gesetzen der Wildnis. Sie haben ein Feuer in der Hütte und ein Gewehr gegen den Hunger. Sie berauschen sich an der Weite des Raumes. Sie sind glücklich.

Aber die Jäger bestimmen nicht die Zukunft Sibiriens. Ihre Zahl ist verschwindend gering. Inzwischen kamen die anderen. Die Unfreien. Sie sehen in der Natur ihren Feind. Keine Hütte bietet ihnen Schutz, bevor ihr Arbeitssoll nicht erfüllt ist. Sie krallen die Hände in den gefrorenen Boden und fühlen, daß sie einmal unterliegen werden. Aber sie erobern Sibirien. Obwohl niemand sehr alt wird, nimmt die Bevölkerung ständig zu. Moskau gab eine Ziffer bekannt: vierzig Millionen.

Nur langsam lüftet sich der Schleier, der über der Entwicklung dieses Riesenraumes liegt. Aus Gerüchten formen sich Tatsachen. Im Herzen Asiens schießen die Bergbaustädte wie Pilze aus dem Boden. Das Goldland Dalstroy ist nur ein Beispiel von vielen. Triumphierend verkündet die „Prawda": „Kein Land der Erde besitzt ein materiell und strategisch gleich wertvolles Gebiet wie Sibirien. In wenigen Jahren wird Sibirien dazu beitragen, aus der Sowjetunion das mächtigste Land der Welt zu machen."

Diese Behauptung kommt uns etwas überraschend. Wir sind noch zu sehr in alten Vorstellungen befangen. Man hat uns einmal auf der Schulbank gelehrt, daß Sibirien ein Eiskeller ist. Heimat der Stürme und gefrorenen Mammuts. Heute holt man aus diesem „Eiskeller", in dem es übrigens sehr warm sein kann, in dem es Tiger und Riesenschlangen gibt, alle nur denkbaren Bodenschätze: Kohle, Gold, Quecksilber, Eisenerze, Erdöl, Kupfer, Uran.

Sogar die Politiker waren schlecht unterrichtet. Als Hitler seine Armeen gegen Rußland schickte, ließ er verkünden: „Die Gelegenheit ist günstig. Im Fernen Osten sind die sowjetischen Truppen gebunden. Es gibt keine Wege. Nur die Transsibirische Bahn. Die Strecke ist eingleisig.

Dennoch erschien die Sibirien-Armee auf dem Kriegsschauplatz.

Erst Jahre später kam man hinter das Geheimnis. Der Schienenstrang der Transsibirischen Bahn hatte sich verdoppelt. Außerdem gab es noch zwölf Landstraßen im Osten. Sie waren auf keiner Generalstabskarte eingetragen.

Alle Geographiebücher versagen, wenn wir unter Sibirien nachschlagen. Die neue Wirtschaftslage ist mit keinem Wort erwähnt. Auch die politischen Grenzen stimmen nicht mehr. Geblieben ist nur die Darstellung des Raumes. Dieser Raum wirkt erdrückend. Er erstreckt sich über die ganze Nordhälfte Asiens. Er reicht von der Arktis bis ins subtropische Dschungel. Er ist fast doppelt so groß wie Europa.

Ein nutzloser Raum

Noch vor einem Menschenalter war es ein nutzloser Raum. Selbst Moskau konnte damit nicht viel anfangen. Sibirien war sogar eine Gefahr für den Kreml. In den unübersehbaren Wäldern hatten die Gegner letzte Zuflucht gefunden. Es vergingen noch viele Jahre, bis die Fahne der Sowjets in allen Teilen gehißt war.

Noch immer war der Raum nichts als trennende Fläche. Zwischen den Zwiebeltürmen von Moskau und der „Beherrscherin des Ostens", wie Wladiwostok von den Russen genannt wird, wölbt sich ein gutes Viertel des Erdballes.

Der Zar hat die erste Verbindung geschaffen: die Sibirische Bahn. Stalin blickte nach dem Meer. Nicht nach Suez und nicht nach Singapur... nein, da saßen die Engländer; der Weg um Südasien herum war viel zu gefährlich. Stalin baute die Nordostpassage aus, den nördlichen Seeweg um Asien. Er brauchte keine Diplomaten und Kanonen dazu. Es war ein Feldzug gegen die Natur. Gegen Eisschollen, Polardunkel und Kältegrade.

Starke Eisbrecher führen heute große Konvois um Sibirien herum.

Von Murmansk durch die Beringstraße nach Wladiwostok am Pazifik. Eine abenteuerliche Straße, nur im Sommer zu befahren. Längs der ganzen Nordküste sind Sicherungsposten entstanden: Wetterstationen, Flugplätze, Bunkerdepots, Werften. 40 000 Mann dienen dem Verkehr durch das Treibeis.

So entstanden zwei Wege. Die Bahn und der Seeweg. Beide Linien liegen im Schutz der eigenen Waffen.

Genosse Kalmykow sammelt Märchen

Mit Teekessel und Packpferd — Das Zelt der Tungusenfrau — Zobelfelle für Väterchen Stalin — Unter der Tundra hausen die Erdgeister — Das Märchen vom Sonnenstrahl und eine neue Erzader für Moskau — Ein Halstuch bringt es an den Tag

Straßen ziehen Menschen an. Längs der Bahngleise wuchsen Ortschaften empor, auch in der Tundra des äußersten Nordens. Die Hacken der Bauarbeiter waren dabei auf wertvolle Mineralien gestoßen. Zwei Siedlungsgürtel durchzogen das Land. Aber dazwischen war nichts von Bedeutung. Immer noch Leere. Wertloser Raum.

Da zogen Pioniere aus, um die letzten weißen Flecken zu erobern. Geologen und Forscher. Sie reisten wie Waldläufer. Mit struppigen Steppenpferdchen und einem verrußten Teekessel am Gürtel. Vor den Zelten kleiner Volksstämme machten sie Rast.

Etwa wie der Genosse Kalmykow, der noch heute an der Arbeit sein soll. Er hat eine große Nummer in Moskau. Seine Entdeckungen brachten dem Kreml Millionen ein. Es heißt, Kalmykow wäre kein überzeugter Kommunist, aber man hält ihm das nicht weiter vor. Kalmykow verlangt keinen einzigen Rubel, nur völlige Freiheit. Er gehört zu den wenigen Russen, die unbehindert in Sibirien herumreisen können, wo immer er Lust hat. Denn er macht sich bezahlt. Sein Schicksal ist tragisch. Der Russe sucht den Frieden der Wälder, die stillen Bewohner in der schwermütigen Taiga und auf der windumheulten Tundra ... aber er hat doch seine Heimat oftmals verraten. Er darf niemals mit leeren Händen zurückkehren. Er hat sein Leben und seine Freiheit verpfändet.

„Strastwidje..."

„Strastwidje", ruft Genosse Kalmykow zur Begrüßung. Nach langer, beschwerlicher Wanderung hat er wieder ein einsames Nomadenlager aufgespürt. „Strastwidje..."

Aus einem Zelt tritt eine alte Frau. Sie blickt starr auf den Waldläufer. „Ein Fremder", murmelt sie für sich, „ein feiner Gospodin!"

„Will euch besuchen, Mütterchen!"

Die Alte verzieht keine Miene. Sie ist alles andere als erfreut. Aber sie kennt die Gesetze der Wildnis. Sie ist gastfrei. „Hm...", brummelt sie und schlägt die Zelttür zurück: „Kommt herein, Fremder!" Der Russe bindet sein Packpferd fest und seufzt erleichtert.

„War ein weiter Weg über die Tundra!"

„Unser Zelt ist einfach..."

„Nitschewo!" Kalmykow hat sich wohlig auf ein Fell gestreckt.

„Schön warm hast du's hier. Tut gut so ein Feuer... ja, ja... wirklich gut." Dann schweigt er. Man überstürzt nichts in der Wildnis. Dauert alles seine Zeit, zumal wenn die Nomaden mißtrauisch sind. Ja, der Russe kennt sich aus mit den Sitten des Landes. Aber seine Augen mustern verstohlen die Umgebung. Nach einer Weile sagt er beiläufig: „Du bist allein?"

„Ja, Herr!"

„Wo ist denn dein Mann?"

„Auf der Jagd, Herr."

„So, so."

Wieder herrscht Stille. Nur die Birkenscheite knacken im Feuer. Die Frau macht sich im Hintergrund zu schaffen. Mit einem zottigen Bündel im Arm wendet sie sich wieder dem Ankömmling zu.

„Hier sind die Felle."

„Was für Felle?"

„Zobelfelle."

„Aber ich brauche keine Felle!"

Über das runzlige Gesicht der Nomadenfrau huscht ein ungläubiges Lächeln. „Ich dachte, Ihr kommt die Abgaben holen..."

„Abgaben?"

„Ja, die Steuern —!"

„Aber nein!"

„Das ist gut, Herr. Es war erst neulich jemand hier."

„Hm."

„Väterchen Zar verlangt viele Felle!"

„Es gibt keinen Zar mehr!"

„Das sagen sie alle. Aber ich glaub's nicht. Man holt ja immer noch Felle von uns."

Der Russe kratzt sich verlegen im Nacken. „Auch die neue Regierung braucht Rubel..."

„Ja, ja... und Ihr?"

„Ich reise nur so."

„Ach."

„Ja, ich will sehen, wie es euch geht. — Weißt du, ich höre so gern eure Lieder... Eure Märchen..."

(Fortsetzung folgt)



W 01038

„Eine Spitzenleistung!"

sagt RICHARD KETTELHAKE, Ton-Ingenieur des NWDR, Hamburg

„In unserem Beruf steht man ständig unter Hochspannung", sagt Ton-Ingenieur Kettelhake. „Die Folge ist, daß man immer wieder zum besten Anregungsmittel greift, das ich kenne: eine gute Zigarette. Ich habe wohl fast alle Sorten probiert, bin aber endgültig bei der Texas verblieben: sie schmeckt mir am besten und – bekommt mir am besten!"

» Duft und Süsse Virginias «

TEXAS

Aus der Stadt Neuss

Pfingsten

Wach auf, mein Herz und singe
dem Schöpfer aller Dinge...

singt Matthias Claudius im Loblied zum Herrn, im Loblied auf die Natur, die in der Lenzgestalt so wunderschön des Menschen Herz erfreut. „Es ist, als ob Er vorüberwandele, und die Natur habe Sein Kommen von ferne gefühlt und stehe bescheiden am Weg, in ihrem Feierkleid."

So ist das äußere Gewand des Pfingstfestes und sein äußerer Sinn, daß diese Schönheit Zeugnis ist Dessen, Der in den Himmeln ist.

Der Geist ist's, der lebendig macht, lebendig die Natur aus Schöpferhand, lebendig Wort und Werk der Menschenkinder.

Lebendig wurden einst die Sprachen der Nationen im Glühen des Pfingstgeistes, als die Christen der ersten Glaubenstage zu predigen anfingen mit anderen Zungen, wie es ihnen der Geist eingab. Und sie verstanden einander. Dieses Verstehen wurde das Signum der Christenheit.

Verstehen! Wie oft hat die Menschheit der letzten Zeiten diese Gnade verschmäht, ja, wie gehaßt. Und wie sehr hat sie unter diesem Haß leiden müssen. Verstehen untereinander — wird heute der Wunsch vieler sein auf dem Erdball — für die Wirklichkeiten in dieser Welt, in der Welt der Politik, in der Welt der Wirtschaft. Daß dieser Wunsch Wahrheit werde, ist der Menschheit Hoffnung. Die Völker sollten einander lauschen, zuhören, verstehen lernen, wie die Christen in jenem Saale, da sie das Brausen des Pfingstgeistes umfing. Die Menschheit spricht viele Sprachen, die nicht jeder versteht, doch die eine Sprache hört der letzte Mensch im letzten Winkel der Erde, die Sprache der Liebe. Die Völker sollten ihr den Weg ebnen; es würde ein Weg zum Frieden, ein Weg, würdig des Pfingstgeistes. In diesem Wort eines unbekannten niederrheinischen Dichters des zwölften Jahrhunderts sei der Wunsch der Völker der christlichen Welt beschlossen:

Nach des Nordwinds wildem Fauchen
Laß durch unseren Garten hauchen
Himmelssüd, dein lindes Wehn!
Der der Seinen Herzen reinigt
Und die Reinen tränkt und einigt,
Heil'ger Geist, hör' unser Fleh'n.

Neußer Nachrichten

Reisezugverkehr zu Pfingsten. Im Rahmen der zur Verfügung stehenden Betriebsmittel werden auch in diesem Jahre zu Pfingsten von der Bundesbahn in den wichtigsten Verbindungen Entlastungszüge gefahren und die planmäßigen Züge verstärkt. Auch zur Bewältigung des erwarteten Ausflugsverkehrs sind notwendige Sondermaßnahmen getroffen worden. — Die Sonntagsrückfahrkarten zu Pfingsten gelten zur Hinfahrt von Donnerstag, 25. Mai, 0,00 Uhr, bis Montag, 29. Mai, 24.00 Uhr; zur Rückfahrt von Samstag, 27. Mai, 12.00 Uhr, bis Donnerstag, 1. Juni, 24.00 Uhr.

Die alten Patente. Ab. 30. Juni 1950 läuft die Frist für die Anträge auf Aufrechterhaltung von alten Patenten ab, teilt die deutsche Patentanwaltskammer Düsseldorf mit. In vielen Fällen, in denen Firmen Altpatente besitzen, die auf Erfindungen von Angestellten zurückgehen, sind die Erfinder nicht mehr erreichbar, so daß ihnen die Patentinhaberin von der Absicht, die Patente fallen zu lassen, keine Mitteilung machen kann.

Erfinder, denen Erfindungen von Firmen aufgegeben sind, mit denen sie nicht mehr in Verbindung stehen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich mit diesen Firmen in Verbindung setzen müssen, sofern sie noch an Patenten interessiert sind.

Zusammengestoßen. Am 25. Mai stießen auf der Kreuzung Büttger—Gartenstraße ein LKW mit Anhänger und ein PKW zusammen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

Nochmals an der Straßenkreuzung. Auf der Straßenkreuzung Jülicher—Schorlemerstraße fuhr ein Kradfahrer auf ein haltendes Motorrad auf. Der Fahrer wurde am rechten Auge verletzt. Beide Krafträder wurden leicht beschädigt.

Warum in die Ferne schweifen...? Ein 19jähriges Mädchen aus Neuß, das ohne Wissen der Eltern die Stadt verlassen hatte, wurde in Hagen aufgegriffen.

Eine Tracht Prügel fällig. Zwei Neußer Schüler entwendeten aus den im Umkleideraum des Stadions aufgehängten Bekleidungsstücken ihrer Schulkameraden 32 DM. Der gestohlene Betrag konnte bis auf 40 Pfennig restlos wieder herbeigeschafft werden.

Auch ein goldenes Jubiläum:

Further Kirmes - auf Befehl des Herrn Landrates

Die Furth feierte einmal fünf Kirmessen! — Seit 1900 nur noch eine Pfingstkirmes

Das war in altenTagen der für die Neußer bevorzugte Spaziergang an den Pfingsttagen, hinauszuwandern zur Neußer Furth, die dann nach Väter Art ihre Kirmes feierte. Diese Tage waren für die Neußer so etwas wie Vorbereitung auf das eigene große Schützenfest, und die Kirmeszüge benutzten sie, ihre traditionellen Vorübungen in die Further Gegend zu verlegen, so daß ie gleich das Nützliche mit dem Angenehmen verbanden.

Als es noch keine Straßenbahn gab, und das war vor dem Jahre 1910, gestaltete sich diese kirmesliche Wanderung bei der oft recht pfingstlichen Hitze zu einer strapaziösen Tour, die aber doch vielen Familien mit Kind und Kegel dazu diente, ins pfingstliche Grün zu pilgern. Und daß in der Nachbarschaft um die St.-Iosephs-Kirche Kirmes immer deftig gefeiert wurde, das wissen die alten Further und ihre Gäste aus der Stadt noch genügend zu belegen.

Zankapfel zwischen Stadt und Land

Ebenso bekannt ist aber auch, daß die Further Kirmes einst ein Zankapfel zwischen „Stadt und Land" war. Als die Furth nach Neuß eingemeindet worden war, entzog man den Furthern die Berechtigung, eine eigene Kirmes zu feiern. Die neuen Vorstädter waren natürlich darob sehr erbost, und sie haben es lange Jahre nicht vergessen, daß man aus einer gewiß etwas engherzigen Einstellung heraus ihnen die eigene Kirmes nicht gewährte. Dieser Groll dauerte bis in den Anfang der dreißiger Jahre hinein, und als nach der neuerlichen Eingemeindungsaktion des Jahres 1929 Grimlinghausen, Uedesheim und Weckhoven ihre eigene Kirmes behalten durften, da schwoll den Furthern der Mut, und sie ruhten nicht eher, bis man ihnen ihr altes Privileg wiedergab.

Gewiß, sie dürfen sich auch eingestehen, daß der „Treck" in die Stadt Neuß stark war, daß man das große vaterstädtische Fest auch als eigenes Fest mitfeierte. Aber man war und ist gewillt, die eigene Tradition aufrecht zu erhalten, und die ersten Feste vor dem zweiten Weltkrieg bestätigten schon, daß man noch zu feiern verstand, und daß die Neußer aus der Innenstadt gegenüber den lockenden Kirmesklängen von der Furth her nicht taub waren.

Der Landrat befahl

Wenn man in der Chronik zurückblättert, so muß man tatsächlich feststellen, daß die Neußer Furth das Feiern verstand, und zwar in einem solchen Ausmaße, daß sogar die Behörde einmal einschreiten mußte. Im Jahre 1888 wurde aus Teilen der politischen Gemeinden Neuß, Büderich und Kaarst die katholische Pfarrgemeinde St. Joseph Weißenberg-Neußer Furth gegründet, und die ehrbaren Bürger der damaligen Zeit versäumten es nicht, alles das mitzufeiern, was sie seit altersher zu feiern gewohnt waren, und dazu gehörte natürlich auch die jeweilige Kirmes der alten „Heimat". Dementsprechend gab es bis zum Jahre 1900 auf der Furth fünf Kirmessen, bis die Behörde feststellte, daß sich „die Feier fünf verschiedener Kirmessen in dieser Pfarrei als ein großer Uebelstand fühlbar gemacht hat, dessen Beseitigung wiederholt angeregt worden ist."

„Ich ordne daher", so sprach der königlichpreußische Landrat Freiherr von der Leyen am 21. April 1900, „in Gemäßheit des Paragraphen 2 der Verordnung der königlichen Regierung zu Düsseldorf, betr. die Abhaltung öffentlicher Tanzlustbarkeiten, hiermit an, daß fortan im Kirchspiel Weißenberg in jedem Jahr nur eine gemeinsame Hauptkirmes stattfindet und bestimme hierfür die drei Tage: Pfingstmontag, Pfingstdienstag und Pfingstmittwoch. Für die Pfarrei Weißenberg werden demgemäß von jetzt ab 1. die Kaarster Johanniskirmes, 2. die Neußer Kirmes, 3. die Kaarster Martini-Kirmes und 4. die Büdericher Kirmes aufgehoben und dürfen nicht mehr gefeiert werden, es dürfen also auch während dieser Kirmessen in Weißenberg keine öffentlichen Tanzlustbarkeiten abgehalten werden."

Das war sehr deutlich und doch wieder zu radikal, aber wenn ein königlich-preußischer Landrat bestimmte und anordnete, so hatte man eben höchstdesselben Meinung zu respektieren. Ja, die Further haben's öfters schwer gehabt. —

Die Festfolge

Samstag, 27. Mai: 20 Uhr Letzte Generalversammlung im Zelt, 21,30 Uhr Fackelzug. Aufstellung Spitze Haus Schmalbach, dann Zug über Viersener-, Marienburger-, Lauvenburger-, Kaarster-, Venloer-, Further- bis Annostraße. Gegenzug, Further-, Venloer Straße, Schabernack. Geulen-, Venloer-, Gladbacher Straße bis Unterführung. Gegenzug: Gladbacher-, Kaarsterstraße. Auflösung im Schützenzelt.

Sonntag, 28. Mai: 9 Uhr Festgottesdienst in der St. Josefskirche, 10 Uhr Antreten der einzelnen Korps, 11.30 Uhr Antreten des gesamten Regimentes auf der Kaarsterstraße, Spitze Brückerfeld, 12 Uhr Königsehrung auf der Kaarsterstraße gegenüber dem Straßenbahndepot. 15 Uhr Festzug über: Further-, Venloer-, Gladbacher Straße bis Unterführung. Gegenzug: Gladbacher-, Kaarster-, Viersener-, Marienburger-, Lauvenburger-, Kaarsterstraße. Auflösung im Schützenzelt.

Montag, 29. Mai: 15 Uhr Festzug über Gladbacher-, Kaarster-, Viersener Straße, Püllenkamp. Gegenzug: Viersener-, Kaarster-, Venloer-, Geulenstraße, Schabernack, Venloer-, Kaarsterstraße. Auflösung im Zelt.

Dienstag, 30. Mai: 15 Uhr Festzug. Zugordnung wird noch bekanntgegeben. Nach den Umzügen Tanzvergnügen. Ab 20 Uhr an allen Tagen Festbälle im Schützenzelt.

Im Dämmer der Münster-Krypta

Geist, Geheimnis und Würde als Geschichte und Erlebnis

Aus dem lichtdurchfluteten Innenraum des Neußer Münsters, diesem brausenden Jubilate, in dem äußerlich und innerlich, also in tiefer Erfassung der Form, Romanisches und Gotisches sich wundersam durchdringen, noch bezaubert vom Glanz der Kuppel (die ihr Licht wie zur Verklärung auf den kostbaren, schönen Altar Minkenbergs sendet, dem Heiligsten zu dienen), aus diesem herrlichen Raum also stieg ich mit meinem Begleiter hinab in die Krypta des Gotteshauses, in den Teil, der von der alten, flachgedeckten Basilika aus ottonisch-salischer Zeit allein noch übrig blieb. Wir stehen in geheimnisvoller Dämmerung. Jäh wie der Wechsel des Lichtes war der Wechsel des Raumbildes und der Raumstimmung.

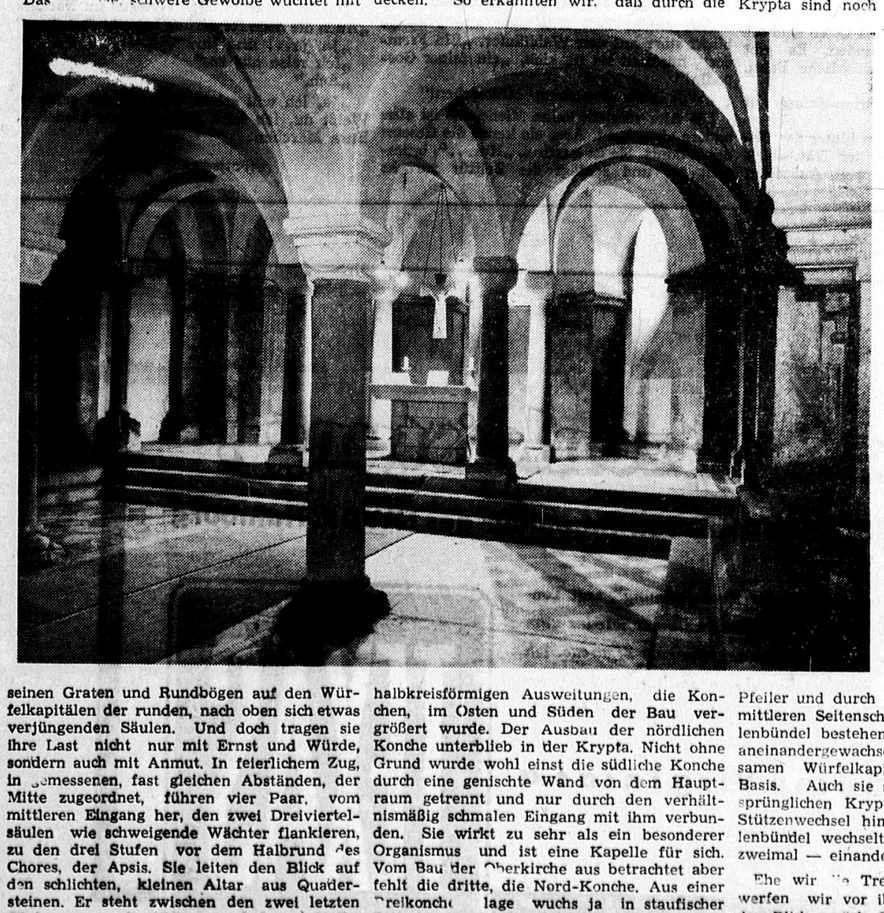
Das niedrige, schwere Gewölbe wuchtet mit Kraft tragen schmalere Säulen mit Kurspenkapitälen, jüngere Boten aus staufischer Zeit, rechts und links in der Nähe des Mauerwerks das Bogenrund, das von den beiden mittleren Säulen, die vor dem Altar stehen, zu ihnen hinüberschwingt. Durch die feingliedrigen Glasornamente in Grau, Braun, Rot, Blau und etwas Gelb der drei kleinen romanischen Fenster dringt das Tageslicht.

Anders als in der Oberkirche wird hier der Mensch zur Andacht gestimmt. Im Münster schwingt sich das Herz in Freude und Leid auf zu seinem Schöpfer. Hier in der Unterkirche — wird es stille in Gott.

Langsam schreiten wir durch den fünfschiffigen Raum, um die alte Krypta aus der Zeit vor dem staufischen Umbau zu entdecken. So erkannten wir, daß durch die Sie wiederum haben ihr frühes, klassisches Vorbild in St. Maria im Kapitol daselbst, die ursprünglich auch die Kirche eines adeligen Damenstiftes war, wie St. Quirin in Neuß.)

Die mächtigen Pfeilerbündel vor der Ostapsis in der Unterkirche muten an wie ein Stück stehengebliebenen Mauerwerks. Ihnen antwortet das Pfeilermassiv rechts und links des mittleren Treppenaufstiegs. Diese vier mächtigen Träger fangen nicht nur den Druck des Deckengewölbes auf, trennen nicht nur die beiden äußeren Seitenschiffe von den Mittelschiffen. Sie sind vielmehr die starken Stützen der Pfeiler- und Pilasterbündel, die über der Vierung in kühner Höhe die Kuppel tragen.

Die beiden äußeren Seitenschiffe der Krypta sind noch durch einen rechteckigen



Die Stufen zur Krypta des Quirinusmünsters führen in den sichtbar ältesten Teil der Kirche. Hier ist Stille und Geborgenheit und Welterne. Hier spricht der Geist zum Menschen aus der geheiligten Kunst eines gläubigen Zeitalters.

Der Bau der fünfschiffigen Hallen-Krypta wird in das 11. Jahrhundert gelegt, das sie als Anbau an das mutmaßliche karolingische Münster geschaffen haben wird. Die Kunsthistoriker zählen sie unter die Hallenkrypten des 11. Jahrhunderts mit Nischenwandungen, „an denen der Niederrhein seit dem typenschaffenden Beispiel des Essener Münsters reich ist". (Kauffmann.)

Foto: Wickrath

seinen Graten und Rundbögen auf den Würfelkapitälen der runden, nach oben sich etwas verjüngenden Säulen. Und doch tragen sie ihre Last nicht nur mit Ernst und Würde, sondern auch mit Anmut. In feierlichem Zug, in gemessenen, fast gleichen Abständen, der Mitte zugeordnet, führen vier Paar, vom mittleren Eingang her, den zwei Dreiviertelsäulen wie schweigende Wächter flankieren, zu den drei Stufen vor dem Halbrund des Chores, der Apsis. Sie leiten den Blick auf den schlichten, kleinen Altar aus Quadersteinen. Er steht zwischen den zwei letzten Säulenpaaren, die hier, an erhobener Stelle, den stummen Zug der steinernen Diener dieses Raumes fortsetzen. Zwei Ministranten gleich in jugendlicher Anmut und spielender halbkreisförmigen Ausweitungen, die Konchen, im Osten und Süden der Bau vergrößert wurde. Der Ausbau der nördlichen Konche unterblieb in der Krypta. Nicht ohne Grund wurde wohl einst die südliche Konche durch eine genischte Wand von dem Hauptraum getrennt und nur durch den verhältnismäßig schmalen Eingang mit ihm verbunden. Sie wirkt zu sehr als ein besonderer Organismus und ist eine Kapelle für sich. Vom Bau der Oberkirche aus betrachtet aber fehlt die dritte, die Nord-Konche. Aus einer Dreikonchenlage wuchs ja in staufischer Zeit, im 13. Jahrhundert, der ganze Ostbau des Münsters hervor. (Bei aller Selbständigkeit der Lösung doch wohl beeinflußt von St. Aposteln und Groß St. Martin in Köln. Pfeiler und durch ein Säulenbündel von den mittleren Seitenschiffen getrennt. Diese Säulenbündel bestehen aus vier schmalen, festaneinandergewachsenen Säulen mit gemeinsamen Würfelkapitälen und gemeinsamer Basis. Auch sie sind noch Zeugen der ursprünglichen Krypta und weisen auf einen Stützenwechsel hin, d. h., Pfeiler und Säulenbündel wechselten — hier wahrscheinlich zweimal — einander ab.

Ehe wir die Treppe wieder emporsteigen, werfen wir vor ihren Stufen noch einmal den Blick zurück. Noch einmal sehen wir die Säulen ehrwürdig und erhaben im Schummerlicht, dann nimmt uns die lichtumflossene Oberkirche wieder auf. A. Tigges

Fröhliche Fahrt ins pfingstliche Land

Wir können und wollen nicht so vornehm wie diese hochgeborene Jugend in der Kutsche und mit betreßtem Diener in die grünende und blühende Natur fahren, aber es kann doch eine fröhliche und beschwingte Fahrt in die engere und weitere Heimat werden; denn die Zeit ist da.

Da der Wettergott allem Anschein nach ein Einsehen mit uns geplagten Menschenkindern hat, wird Pfingsten die Sonne leuchten. Und so rüsten wir uns, Vater und Mutter und die Jugend und alles, was sich liebt und Freude machen will, zur Reise ins Grüne.

Wo grünt und blüht es nicht ringsum im Land! Was in der Jugendzeit der Eltern oft begehrtes Ziel war, kann es dies nicht auch heute wieder sein, da so viele auch in dieser Beziehung Rücksicht auf des Vaters Kasse nehmen müssen? Fahrt in das Land am Niederrhein, fahrt in die Heimat an der Erft, in das Bergische Land, fahrt zu den Burgen und Schlössern der engeren und weiteren Nachbarschaft, die so nah — und doch so romantisch und eines Besuches wert sind.

Es ist noch gar nicht so lange her, da pflegte eine lustige Gesellschaft „Matheisens Brigg" zu chartern, um dem Mühlenbusch den alljährlich fälligen Besuch abzustatten. Niemand, der dabei war, kann behaupten, es sei nicht schön gewesen, aber so romantisch sind die Menschen ja heute nicht mehr.

Oer wir wandern morgen den schönsten Spazierweg, den Neuß zur Zeit hat, zum Stadtwald, den Nordkanaldamm entlang, der nun in tiefem



Schatten blühender Kastanien liegt und geradewegs in eine unberührte Natur führt. Nicht wenige wird es zum Rhein locken, auf jenen angestammten Wegen, die Vater und Großvater schon gewandert sind.

Glückauf zur fröhlichen Fahrt!

Königliche Wahlverwandtschaften

Seltsame Beziehungen Neuß-Kaarst — Schützenkönige in Kaarst gewachsen

Als jüngst Hans von Werden Schützenkönig auf der Neußer Furth wurde, haben die Kaarster geschmunzelt. Sie stellten ohne Umstände fest, daß Hans von Werden ein Kaarster ist. Er wohnt auf der Kaarster Brücke, ist dementsprechend Kaarster Bürger und, was alle Zweifel behebt, er gehört sogar dem Kaarster Gemeinderat an. Der Schützenkönig ist sozusagen ein Opfer des rheinischen Partikularismus, denn kirchlich gehört er zur Neußer Furth, zur St.-Josefs-Gemeinde. Da aber die Pfarrgrenzen nicht mit den politischen Grenzen übereinstimmen, aber die St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft im Bereicht der Pfarrgemeinde das Fest ausrichtet, so kann die Furth dieses Jahr die seltsame Tatsache verzeichnen, daß der Schützenkönig aus der Furth und auch wieder nicht aus der Furth stammt, sondern aus dem (trotz allem aber nicht feindlichen) Ausland. Aber, so berichten uns die Kaarster stolz, „wir sind davon überzeugt, daß er seiner Heimatgemeinde alle Ehre machen wird". Da die Further ihn ohne Einreisevisum zugelassen haben, so werden sie an den kommenden Tagen auch den Kaarstern keine Paß-Schwierigkeiten bereiten.

Sogar die Neußer selbst müssen sich verstecken, meinen die Kaarster. Denn der Neußer Schützenkönig Peter Kluth entstamme auch einer alten Kaarster Familie. In Kaarst hat er seine Jugendzeit verlebt, wie seine Gemahlin, die auf dem Bützges-Hof in Kaarst aufgewachsen ist.

Um das Maß vollzumachen: sie beanspruchen auch den Grimlinghausener Schützenkönig für sich. Gerhard Riem ist zwar ein Grimlinghausener Jung, aber es läßt sich nicht leugnen, daß er seit mehr als Jahresfrist Wirt im Gasthof zum Adler in Kaarst ist. Nicht ohne Humor meinen die Kaarster, sie wären nun gespannt darauf, welchen Kaarster sich die Uedesheimer als Schützenkönig holen würden. Im übrigen unterstreichen sie die „volkswirtschaftliche" Behauptung, daß sich die Städte doch nur durch Auffrischung vom Lande her erhalten könnten, und das wollen sie sogar auf die Neußer Schützenkönige angewendet wissen. — Eine nette Verwandtschaft, die Kaarster. Um Erbfolgekriege zu vermeiden, werden die Neußer sie eingemeinden müssen!

Strafanträge gegen Quertreiber

Die Amtsvertretung Brochl im Siegkreis nahm eine Entschließung an, nach der notorische Querulanten strafrechtlich verfolgt werden. Seit längerer Zeit gingen den kommunalen und staatlichen Behörden zahlreiche Beschwerden zu, in denen gegen den Amtsbürgermeister, den Amtsdirektor und die Amtsvertretung Vorwürfe wegen Dienstvergehen usw. erhoben wurden. Durch die notwendigen Untersuchungen und Beweisaufnahmen sind beträchtliche Kosten für die kommunalen Kassen entstanden. Alle Beschuldigungen erwiesen sich als unbegründet und böswillig. Gegen die Urheber werden nunmehr Strafanträge gestellt.

Schwarzes Brett

Die Mütterberatungen

für den Stadtkreis Neuß finden in der kommenden Woche wie folgt statt: Dienstag, 30. 5., von 14.30 bis 16 Uhr Gesundheitsamt, Mittelstraße; Mittwoch, 31. 5., von 14.30 bis 16 Uhr Schwesternheim, Gladbacher Straße; Donnerstag, 1. 6., von 14.30 bis 16 Uhr Burgunderschule; Freitag, 2. 6., von 15 bis 16 Uhr im Kloster Grimlinghausen.

Neußer Briefmarkensammler

Nächste Tauschgelegenheit Pfingstmontag, 29. Mai, ab 10 Uhr in der Roten-Kreuz-Baracke, Zufuhrstraße (am Bahnhof).

JUBILA
Jubiläums-Ausstellung
zur 600-Jahr-Feier
der Stadt M.Gladbach
vom 27. Mai bis 11. Juni 1950
Niederrheinische Traditions- und Leistungsschau
35 000 qm Ausstellungsfläche, 20 000 qm gedeckter Raum, 11 Zeltblöcke, über 12 km Ausstellungsweg, Sonderschau: Textil und Bekleidung
Tagungen von Wirtschaftsvereinigungen u. Organisationen, Treffen von Heimatvereinen
Ausstellungs-Restaurant, Dachgarten-Café, Kegelbahnen
Sportvorführungen, Männerchöre, Musikkapellen, Modeschauen, Schaufrisieren
Täglich: 10 — 20 Uhr

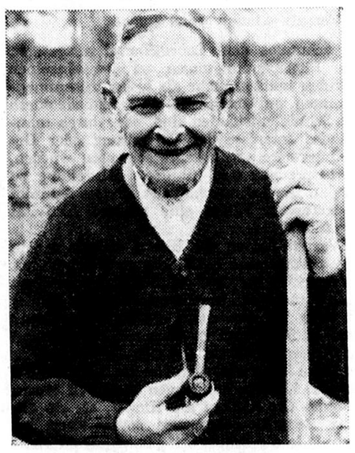
NGZ auf Besuch:

Alter Straßenbahner - nun Goldhochzeiter

Das goldene Kränzchen für die Eheleute Johann Schlune, Viersener Straße 58

Sie sollte ganz geheim bleiben, diese goldene Hochzeit, und sogar unser goldblondes Elslein verplapperte sich nicht. Aber wir haben es doch erfahren. Das wäre doch gelacht! So ein lieblich-prächtiges Enkelkind im eigenen Hause und dann von der Goldhochzeit keine einzige Zeile! Kommt ja nicht in Frage, sagten wir uns. Und was dem einen Opa recht ist, soll dem anderen Opa billig sein. Und dieser Opa ist der 74jährige Johann Schlune, den mit seiner ihm vor 50 Jahren angetrauten Gattin Angela, geb. Kohrs, heuer die goldene Myrthe ziert.

Nicht nur die Neußer Straßenbahner kennen Johann Schlune als den adretten und strammen Oberkontrolleur, der bis zum Jahre 1943 treu und pflichteifrig bei der Neußer Straßenbahn tätig war. Er ist einer, der in dieser Sparte des Verkehrswesens von der Pike auf gedient hat. 1901 trat er bei der Rheinischen Bahngesellschaft, die damals sage und schreibe ganze neun Wagen besaß, in den Dienst. Am 22. Dezember 1901 machte er die Eröffnungsfahrt der Linie 16 nach Neuß mit. Zwei Jahre später schon wurde er Aufsichtsbeamter.



Opa Schlune trafen wir im Garten

Im Jahre 1914 kam er dann zur Konkurrenz, zur Neußer Straßenbahn, wo er in den 29 Jahren seiner Tätigkeit den schönen Aufstieg, die Ausweitung des Verkehrsnetzes und die Modernisierung miterlebte. Den Aufbau nach dem zweiten Weltkrieg konnte er nicht mehr mitmachen, doch „Straßenbahn" ist und bleibt sein Lieblingsthema.

In seiner Bescheidenheit wollte das Jubelpaar alle äußeren Ehrungen zurückweisen, und so waren sie auch zuerst unserem Bleistift und Fotoapparat gegenüber sehr mißtrauisch, als wir die Jubilare auf der Viersener Straße 48 besuchten. Ein kleiner Hund schien ihre Meinung zu teilen, denn er begrüßte uns höchst unfreundlich. Im übrigen ist Opa Schlune ein sehr gemütlicher Opa, für den die „kleen Pief" das rechte Symbol ist. Er kann auch noch viel Spaß vertragen und liebt seine Gartenarbeit über alles. Dementsprechend steht er auch noch bei bester Gesundheit. Das Jubelpaar entstammt nicht dem Neußer Boden, sondern dem schönen westfälischen Land rings um Paderborn. Es hat aber hier wie so manche anderen kräftige Wurzeln geschlagen. Fünf Kinder und fünf Enkelkinder sollen die Garantie dafür sein, daß dieser westfälisch-niederrheinische Stamm nicht ausstirbt. Auch die NGZ wünscht den alten Getreuen alles Schöne und Gute zum Feste und einen gesegneten Lebensabend.

Gestern morgen fand sich die Festfamilie in der St.-Josefs-Pfarrkirche ein, wo Kaplan Pfeifer das heilige Opfer zelebrierte. Hier wie auch im Hause mußte das Jubelpaar sich von vielen die Hände schütteln lassen; natürlich waren auch die Straßenbahner dabei.

•

Die Feier der Goldhochzeit der Eheleute Wilhelm Ridders begann gestern morgen in der Marien-Notkirche, in der Kaplan Strunk vor dem Amte die feierliche Einsegnung vornahm. Zur Ueberraschung des Jubelpaares hatte die Nachbarschaft währenddessen heimlich den Hofraum festlich ausgeschmückt. Stadtinspektor Radermacher überbrachte mit den Wünschen der Landesregierung, des Oberbürgermeisters und des Oberstadtdirektors Blumenangebinde und Festgeschenk. Von der Pfarrgeistlichkeit erschienen Pfarrer Colling und Kaplan Strunk. Viele Freunde fanden sich als Gäste ein, und die Glücklichen saßen freudestrahlend dazwischen, wobei der alte „Wellem" mit Witz und Humor die Lacher auf seiner Seite hatte. Am gestrigen Abend brachten der Quartettverein „Liederkranz" und der Neußer Volkschor noch ein Ständchen.



Sie halten fest und treu zusammen

Marktbericht

Erzeugergroßmarkt für Obst und Gemüse

Auf der Versteigerung des Düsseldorfer Großmarktes vom 24. Mai wurden folgende Preise erzielt (in DM je 50 kg): Schnittkohl 6—7, Maiwirsing 15—16,80, Sommerspinat 2,20—3,90, Rhabarber 1,50—2-10, Freilandrübstil 7—8,30, Treib-Pfirsiche A I 75—77, A II 40—42, Frühlingszwiebeln 1—2, Spargel A I 100—110, A II 80—82, je 100 Stück; Treib-Kopfsalat über 300 g 3—3,50, über 250 g 2,50—3, Treibgurken A I 50, A II 38—40, TreibKohlrabi A I 10—13, Porree A I 17, A II 8,60—10, A III 4—5,70, je 100 Bund: Treib-Schnittlauch 2—3, Treib-Petersilie 6—12,40, Suppengrün 3—5. Anfuhr stark, Nachfrage gut.

Düsseldorfer Großmarktpreise

Je Pfund wurde am 25. Mai in Pfennigen gezahlt: Maiwirsing 20, Schnittkohl 12, Sommerspinat 5, Melde 10, Rhabarber 4, Freilandrübstil 10, Sellerie 45, Frühlingszwiebeln 20, Spargel 45—75, ital. Tomaten 80, Aepfel 50—60, ital. Kartoffeln 25, je Stück: Blumenkohl 40—50, Treib-Kopfsalat 3—4, Gurken 60—70, Kohlrabi 8, Porree 10—12, je Bund: Schnittlauch 10, Petersilie 6, Radies 6, Suppengrün 7, Möhren 45. Anfuhr gut, Nachfrage gut, Preise sehr schwankend.

Einzelhandelspreise in Neuß

In Neuß wurde je Pfund in Pfennigen gezahlt: Maiwirsing 25, Sommerspinat 10, Rhabarber 7, Freilandrübstil 10, Frühlingszwiebeln 10, Spargel 1,25—1,50, Tomaten 170, Aepfel 120, Kartoffeln 35, je Stück: Blumenkohl 60—70, Treibkopfsalat 5—7, Gurken 75, Kohlrabi 20, je Bund: Schnittlauch 7, Petersilie 7, Radies 7, Suppengrün 10, Möhren 80.

NGZ gratuliert

Bei der Handelskammer Düsseldorf bestand Herr Math. Brülin, Bergheimer Straße 34, die Lehrmeisterprüfung für das Buchdruckerhandwerk.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, 28. Mai, Montag 29. Mai — Hochheiliges Pfingstfest.

St. Quirin: Hl. Messen: 6, 7 Uhr Gemeinschaftsmesse der Frauen mit hl. Kommunion, 8 Uhr Kindermesse, 9 Uhr feierliches Hochamt, 10.15 und 11.15 Uhr hl. Messen, 14 Uhr Kinderandacht, 18 Uhr Abendmesse mit Segen. Pfingstmontag: Gottesdienstordnung wie am ersten Feiertag. Die Kinderandacht fällt aus. Krankenwoche Kaplan Bormacher. — Werktags: Die Messe in gewohnter Ordnung. Mittwoch 31. Mai, abends 8 Uhr, feierlicher Schluß der Maiandacht mit Predigt. Donnerstag ab 16 Uhr Beichtgelegenheit. Freitag — Herz-Jesu-Freitag 7.45 Uhr Hochamt mit Segen, abends 6 Uhr Herz-Jesu-Andacht. Samstag ist Priestersamstag, abends 6 Uhr Salveandacht. — Ab 1. Juni ist täglich in Verbindung mit der Messe um 7.45 Uhr Herz-Jesu-Litanei und sakramentaler Segen. — Die hl. Stunde für die Männer ist nicht am Donnerstagabend, sondern wird um 14 Tage verlegt auf den Donnerstagabend vor dem Herz-Jesu-Fest (16. Juni).

St. Barbara: 7.30 Uhr Gemeinschaftsmesse mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Frauen, 9.30 Uhr Hochamt, 17 Uhr Pfingstandacht, nach der Andacht Beichtgelegenheit. — Pfingstmontag: 7.30 Uhr Betsingmesse, 9.30 Uhr Deutsche Singmesse. Werktags: in den Pfingstferien ist täglich um 8 Uhr hl. Messe. Die Kommunionkinder kommen jeden Tag zur hl. Messe, anschließend ist Unterricht und Uebung. Mittwoch 8 Uhr hl. Messe für die Gefangenen und Vermißten unserer Gemeinde. Donnerstag 8 Uhr hl. Messe für alle Lebenden und Verstorbenen unseres Frauen- und Müttervereins mit Vortrag. Freitag ist die Feier des Herz-Jesu-Freitages, 7.15 Uhr hl. Messe mit Segen und 8 Uhr. Mittwoch, Freitag und Samstag sind die Quatembertage, wir beten um gute Priester. Mittwoch 20 Uhr letzte Maiandacht, Freitag 20 Uhr Caritaskonferenz im Sälchen unter der Kirche. Samstag 16—19 Uhr Beichtgelegenheit. 18 Uhr Salveandacht.

St. Kamillus: Pfingstsonntag: hl. Messen 6.30, 8, 9 nur für Kinder, 10.30 feierliches Hochamt, 17.30 Festandacht. Pfingstmontag: Gottesdienst wie an Sonntagen. An den Wochentagen 6.30 und 7.30 Uhr hl. Messen, Samstag 20 Uhr Salveandacht.

Hl. Dreikönige: Gem. hl. Kommunion der Frauen und der Mädchen der Oberstufe. 6.30, 7.30, 8.45, 9.45, 11 Uhr hl. Messe. 14 Uhr Kinderandacht, 19 Uhr Maiandacht. 2. Feiertag wie oben. — Werktags: 6.45, 7.30, 8.15 Uhr hl. Messe. Mittwoch 19 Uhr Schluß der Maiandacht. Herz-Juse-Freitag und Priestersamstag. Beichtgelegenheit: Donnerstag von 17 bis 19 Uhr, Samstag von 15 bis 19 Uhr. Krankenwoche: Kpl. Pazen, Fringstraße 5.

St. Konrad. Hl. Messen: 6 Uhr für die ehrw. Brüder, 6.55 Uhr Gemeinschaftsmesse bes. für die Frauen mit gem. hl. Kommunion; das Gedächtnis gilt besonders den Gefangenen und Vermißten, 7.55 Uhr feierliches Hochamt, 9 Uhr Kindermesse, 10 Uhr Deutsche Singmesse. — Andachten: 14.30 Uhr für die Kinder, 18 Uhr gemeinsame Maiandacht des Klosters und des Rektorates. Ab 16 Uhr Beichtgelegenheit. — Pfingstmontag, gebotener Feiertag. Die hl. Messen sind wie sonntags. Keine Kinderandacht, 6 Uhr Maiandacht. — In der Woche täglich hl. Messe um 6 und 7.30 Uhr. Dienstags und donnerstags auch in den Ferien um 7.30 Uhr Kindermesse. Mittwoch, Freitag und Samstag Quatembertage mit Gebet und Opfer, bes. für zahlreichen guten Priester- und Ordensnachwuchs. — Dienstag und Mittwoch 6.30 Uhr Maiandacht des Klosters, 7.15 Uhr des Rektorats. Mittwoch feierlicher Schluß mit Predigt. — Im Herz-Jesu-Monat nach beiden tägl. Messen sakramentaler Segen. Donnerstagnachmittag ab 4 Uhr Beichtgelegenheit wegen des Herz-Jesu-Freitags.

St. Elisabeth. Kommunionsonntag der Frauen und Mütter, sowie der Schulmädchen. 6.30 Uhr Frühmesse. 7.15 Uhr Gemeinschaftsmesse mit gemeinschaftlicher Kommunion der Frauen und Mütter. 9 Uhr Kindermesse mit gemeinschaftlicher Kommunion der Schulmädchen. (Sechswochenamt für Hans Flesch). 10 Uhr feierliches Hochamt (für Wilhelmine Plum). 11 Uhr Männerkonferenz im Kindergarten: Fortsetzung der Vortragsreihe und Fragen unserer Prozessionsgestaltung. 18 Uhr Andacht zum hl. Geiste, zugleich Maiandacht auch für die Kinder. — Pfingstmontag: den 29. Mai 1950. 6.30 Uhr Frühmesse. 7.15 Uhr Gemeinschaftsmesse. 9 Uhr Kindermesse. 10 Uhr Hochamt. 18 Uhr Maiandacht, auch für die Kinder. Dienstag, den 30. Mai: 6.30 Uhr hl. Messe im Klösterchen, 8 Uhr hl. Messe. 19.30 Uhr Maiandacht. Mittwoch, den 31. Mai: 6.30 Uhr hl. Messe im Klösterchen. 8.30 Uhr hl. Messe, besonders für die Frauen und Mütter mit Ansprache. 19.30 Uhr feierlicher Schluß der Maiandacht. Donnerstag, den 1. Juni: Beginn des Herz-Jesu-Monates. Die Herz-Jesu-Andachten sind morgens in Verbindung mit der hl. Messe um 8 Uhr. 6.30 Uhr hl. Messe im Klösterchen. 8 Uhr hl. Messe. Freitag, den 2. Juni 1950 Herz-Jesu-Freitag. 6.30 Uhr Aussetzung und Segensmesse in der Kirche 8 Uhr Segensmesse. Samstag, den 3. Juni: 6.30 Uhr hl. Messe im Klösterchen. 8 Uhr hl. Messe. 19 Uhr Deutsche Komplet. Erstkommunionunterricht ist in dieser Woche jeden Tag um 10 Uhr und um 15 Uhr.

Kapelle Selikum: Kein Gottesdienst.

St. Joseph. Hl. Messen: 6.30 Uhr, 8 Uhr mit Gemeinschaftskommunion der Frauen, 9 Uhr, 10 Uhr feierliches Hochamt, 11 Uhr. Kinderandacht 14 Uhr; Pfarrandacht 17 Uhr. — Pfingstmontag ist die gleiche Ordnung wie am 1. Feiertag. — Werktags sind die hl. Messen: 6.30 Uhr, 7.15 Uhr und 8 Uhr. Dienstag 6.30 Uhr Pfarrjugendmesse, Mittwoch 8 Uhr hl. Messe für die Frauen mit Segen. Donnerstag 17 Uhr Beichtgelegenheit, Herz-Jesu-Freitag: von 6.30 bis 8.30 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten, von 9 bis 17 Uhr stille Anbetung im Schwesternheim. Krankenwoche: Ppl. Vogt.

Evangelische Gottesdienstordnung

Pfingstsonntag, den 28. Mai

Christuskirche: 10 Uhr Gottesdienst (Abendmahl) Pfr. Fernau. **Glehn:** 16 Uhr Gottesdienst Pfr.Fernau. **Reuschenberg:** 10 Uhr Gottesdienst (Abendmahl) Miss. Jung. **Greifrath:** 16 Uhr Gottesdienst (Abendmahl) Miss. Jung. **Uedesheim:** 8.30 Uhr Gottesdienst (Abendmahl) StR. Hellriegel. **Grimlinghausen:** 10 Uhr Gottesdienst StR. Hellriegel. **Gohr:** 8 Uhr Gottesdienst (Abendmahl) Pfr. Köller. **Delrath:** 10 Uhr Gottesdienst (Abendmahl) Pfr. Köller. **Büttgen-Vorst:** 8 Uhr Gottesdienst Pfr. Peter. **Büttgen:** 9.30 Uhr Gottesdienst Pfr. Peter. **Kleinenbroich:** 11 Uhr Gottesdienst (Abendmahl) Pfr. Peter.

Pfingstmontag, den 29. Mai

Christuskirche: 10 Uhr Gottesdienst Prof. Dr. Konradt. **Holzheim:** 8.30 Uhr Gottesdienst StR. Hellriegel. **Weckhoven:** 10 Uhr Gottesdienst StR. Hellriegel. **Norf:** 9.30 Uhr Gottesdienst Miss. Jung. **Rosellen:** 11 Uhr Gottesdienst Miss. Jung. **Nievenheim:** 8 Uhr Gottesdienst Pfr. Köller. **Knechtsteden:** 9.30 Uhr Gottesdienst (Abendmahl) Pfr. Köller. **Strabberg:** 11 Uhr Gottesdienst Pfr. Köller. **Holzbüttgen:** 8.30 Uhr Gottesdienst Pfr. Fernau. **Kaarst:** 10 Uhr Gottesdienst Pfr. Fernau.

Kosten sollen erstattet werden

Das Kostenrecht im Steuerprozeß

In einem Schreiben an das Bundesfinanzministerium wendet der Bund der Steuerzahler in Stuttgart sich gegen die seit zwanzig Jahren geltende Fassung des Paragraph 316 der Reichsabgabenordnung. In dieser Bestimmung wird die Erstattung der Kosten für Steuerprozesse geregelt. Hat der Steuerpflichtige in einem Rechtsmittelverfahren gegen das Finanzamt gesiegt, so werden ihm danach zwar die notwendigen Auslagen vergütet, die mit der Durchführung dieses Verfahrens verbunden gewesen sind. Ausdrücklich ausgenommen von dieser Regelung ist jedoch die Erstattung der Kosten für einen Beistand oder einen Bevollmächtigten.

Der Bund der Steuerzahler hat nun beantragt, daß die alte, bis Ende 1930 geltende Fassung des betreffenden Paragraphen wiederhergestellt wird, die auch die Erstattung der Kosten für Rechtsvertreter vorgesehen hatte. Der Fiskus sollte seiner Ansicht nach nicht besser gestellt werden als jede andere natürliche oder juristische Person, auch wenn sie einen Prozeß verloren hat. In allen sonstigen Fällen unseres Rechtslebens ist es üblich, daß dem unterliegenden Teil sämtliche Kosten des Verfahrens einschließlich der Aufwendungen für Rechtsvertreter, auferlegt werden. Zudem will es unbillig erscheinen, wenn der Steuerzahler auch noch die Kosten dafür zu tragen hat, daß er seinem Finanzamt nachweist, es habe sich im Unrecht befunden. Mit rechtsstaatlichen Grundsätzen jedenfalls ist eine solche Vorschrift nicht länger vereinbar.

Bei der heutigen Kompliziertheit des Steuerrechts, die es bereits dem Lohnempfänger unmöglich macht, seine Rechte aus eigener Kenntnis wahrzunehmen, sind die Abgabe von Steuererklärungen und die Durchsetzung von Ansprüchen in steuerlichen Rechtsmittelverfahren ohne die Mitwirkung von Sachverständigen oder Beiständen praktisch unmöglich geworden. Wie zahlreiche Aeußerungen beweisen, herrscht aber in weiten Kreisen eine Scheu, wirklich alle Rechtsmittel in Steuersachen auszuschöpfen. Die Ursache für eine solche Haltung liegt in der Furcht vor den Kosten.

Angesichts der Finanznot der öffentlichen Hand ist deren Bestreben verständlich, alle Steuervorschriften möglichst so auszulegen und anzuwenden, daß für den Fiskus hohe Einnahmen herauskommen. Praktiker des Steuerrechts erhoffen sich nun von der vorgeschlagenen Aenderung des Paragraph 316, daß das Risiko finanzieller Nachteile für die Staatskasse für den Fall verlorener Prozesse einer vorsichtigeren und zurückhaltenderen Veranlagung führt. Darüber hinaus wäre zu erwarten, daß der längst geäußerte Wunsch nach einer wesentlichen Vereinfachung des Steuerrechts nun endlich verwirklicht wird.

Wiederbeschaffung von Kleidung

Die Aufwendungen zur Wiederbeschaffung von Kleidung und Hausrat werden nicht mehr wie bisher als Sonderausgaben und auch einem anderen Personenkreis gegenüber gewährt. Es gilt jetzt:

1. Flüchtlinge, Vertriebene, politisch Verfolgte, Spätheimkehrer, das sind solche, die nach dem 1. 1. 50 aus der Gefangenschaft heimgekehrt sind, und Totalgeschädigte, die noch nicht mehr als 50 Prozent dafür entschädigt sind, erhalten auf Antrag Freibeträge. Diese betragen:

bei Steuerklasse I	480,— DM
bei Steuerklasse II	600,— DM
bei Steuerklasse III/1 und 2	720,— DM
bei Steuerklasse III/3	780,— DM
bei Steuerklasse III/4	840,— DM
bei Steuerklasse III/5	900,— DM

Uebersteigen die tatsächlichen Aufwendungen diese Freibeträge, dann sind sie gegen Nachweis der gesamten Aufwendungen abziehbar, jedoch nur bis zur nochmaligen Höhe der vorstehend aufgeführten Freibeträge. Es empfiehlt sich daher, auch für 1950 für alle Anschaffungen für Hausrat und Kleidung Belege zu fordern und diese aufzubewahren. Besonders wichtig ist folgende Neuerung: Die Vergünstigung wird auch dann gewährt, wenn nicht der Steuerpflichtige selbst, wohl aber seine Ehefrau zu dem eingangs erwähnten Personenkreis gehört. Ein Beispiel: Ein Handwerker hat sich 1949 verheiratet, seine Frau ist Flüchtling — Flüchtlingsausweis A. Er kann für 1950 die vorstehend erläuterte Vergünstigung (Pauschbetrag, evtl. auch Verdoppelung) in Anspruch nehmen.

2. Berücksichtigung der Wiederbeschaffungsaufwendungen der Teilgeschädigten und der aus der Ostzone Uebergesiedelten. Aufwendungen dieses Personenkreises für Wiederbeschaffung des notwendigen Hausrats und Kleidung werden nicht wie unter 1. erläutert in Form von Pauschsätzen anerkannt. Wohl aber kann dieser Personenkreis diese Aufwendungen als außergewöhnliche Belastung anerkannt erhalten, soweit die Gegenstände durch Kriegseinwirkung oder Aufgabe des Wohnsitzes in einem zum Inland gehörenden Gebiet außerhalb des Bundesgebietes verloren wurden Es muß in vollem Umfang der Nachweis für die tatsächlichen Aufwendungen erbracht werden. Die unter 1. erläuterten Höchstbeträge dürfen dann auch in diesem Fall nicht überschritten werden.

Nicht unerwähnt soll bleiben, daß der unter 1. erläuterte Personenkreis über die ihm zugestandenen Pauschsätze bezw. doppelten Pauschsätze die Steuervergünstigung wegen außergewöhnlicher Belastung nicht zusätzlich in Anspruch nehmen kann.

Westdeutsche Premieren

Eine Kölner Uraufführung

Auch ein Name kann eine Hypothek sein. Wenn nämlich einer, der Stücke schreibt, Hauptmann heißt und — kein Hauptmann ist. Franz Hauptmann, deutscher Lehrersohn aus Prag, 55jährig, hat mit Gerhart und Carl Hauptmann, den Schlesiern, nur den Namen, leider nicht das Genie, gemein. Er hat eine Reihe von (auch aufgeführten) Stücken geschrieben, darunter „Bauernkrieg" und ein Napoleondrama „Die Entscheidung". Weitere Titel: „Das Verhängnis", „Der goldene Helm" und „Der Herzog" zeigen einen fruchtbaren Enthusiasten. Prag und Leipzig sind seine Uraufführungsstädte, Friedrich Siems, der nun in Köln das neueste: „Und geht jeder seinen Weg" inszenierte, war auch sein Prager Regisseur. Der Programmzettel verrät, daß Franz Hauptmann viel unter Verboten von Goebbels gelitten und es auch nach 1945 in Berlin nicht leicht gehabt habe. Nun, das ist ein bedauerliches, von anderen auch erlittenes Schicksal, das nicht ins Feld geführt werden sollte, um für den Autor und sein Werk eine kritiklose Zustimmung zu fordern. Was sollen uns denn biographische Notizen wie diese: „Im Juni 1945 wurde ich mit 30 Pfennigen und einem schmutzigen Taschentuch in der Tasche halbtot über die Grenze gejagt" oder: „Nach meiner ‚Ausweisung' ein halbes Jahr Bettler, dann Dramaturg in Leipzig. 1948 wurde die Situation für mich wegen Differenzen mit dem russischen Theateroffizier und der SED gespannt, und ich ging wieder mit zwei Köfferchen, Frau und Hund, schwarz über die grüne Grenze nach Baden-Baden." Es ist doch so: sein persönliches Schicksal (wer hat denn heutzutage keines?) trägt man persönlich und entwertet es nicht, indem man es an die große Glocke hängt. Ja, wäre ein Hauch solchen Erlebens in sein Werk eingegangen uns anrührend, dann brauchte es solcher Einleitungen nicht. Es ist schade, daß niemand da war, der den Autor beraten hat, er möge sich nicht selbst so preisgeben.

Ueber das Stück, das die Oeffentlichkeit angeht, ist nicht viel Erfreuliches zu sagen. Landsknechtsdramen aus der Welt des oft strapazierten „Simplizius Simplizissimus" vermögen kaum dem modernen Menschen etwas zu sagen, wenn nicht das menschliche Schicksal, das sogenannte „überzeitliche", mit seinen Sinnen empfunden werden kann. Ein gedrechselter „altdeutscher" Stil, nein: Sprechweis', ziemte Hans Sachs und dem großartigen Grimmelshausen, aber er ziemt sich nicht für Herrn Hauptmann, Dr. juris Franz. Und darum interessiert seine Galgentragödie um den Fähnrich Hans und sein Mädchen Liese, um den Secretario mit dem zweiten Gesicht und den leichtsinnigen, fälschlich an den Galgen gebrachten Rittmeister uns leider recht wenig. Friedrich Siems, ein Freund des Autors aus der Prager Zeit, gab sich alle erdenkliche Mühe, mit seinen Darstellern, unter denen Walter Ueding, Richard Aßmann, Christa Schwefeger, Willi Busch, Ernst Hetting, Hermine Ziegler, Heinz Schacht und vor allem Kaspar Brüninghaus hervorstachen, zu retten, was zu retten war. Er hätte aber als Freund früher einsehen müssen, daß es nichts zu retten gab.

Georg Kaiser in Düsseldorf

Rochus Gliese, den namhaften Bühnenbildner des früheren Berliner Staatstheaters unter Gründgens, als Gastregisseur und Bühnenbildner in einer Düsseldorfer Inszenierung zu erleben, dazu gab die Aufführung von Georg Kaisers Schauspiel „Der Soldat Tanaka" jetzt die erwünschte Gelegenheit. Der 1945 verstorbene Dichter erweist sich auch in diesem späteren Werk wieder als der dramatische Könner, dem freilich Drama nur ein Mittel, ein Durchgang war, um ins „Komplette" vorzustoßen, um Erkenntnisse des Daseins beispielhaft zu demonstrieren. Er sagte einmal: „Das Drama-schreiben ist: einen Gedanken zu Ende denken." Solche Suprematie des Denkprozesses, die er bei seiner Arbeit verfolgte, hat ihn im Urteil seiner Kritiker vor 1933 als einen „Mathematiker der Bühne", als einen „mathematischen Denkspieler" und als „Kubisten des Dramas" (wie Diebold formulierte) erscheinen lassen. Wäre Kaiser nicht mehr gewesen — in manchen seiner Stücke war er vielleicht nicht mehr, darum sind diese auch nicht mehr lebendig —, er würde uns heute kaum noch etwas zu sagen haben. Aber über dem Sozialkritiker darf nicht der leidende Mensch übersehen werden, der an der Welt und am Geiste litt, so sehr litt, daß er ihm einen seiner tiefsten Aussprüche widmete: „Tut dem Geist nicht zu weh, denn Geist ist schon eine unheilbare Wunde." Brauchen wir noch auf sein dichterischstes Drama „Die Bürger von Calais" oder auf das Sokrates-Drama „Der gerettete Alkibiades" hinzuweisen, um die Persönlichkeit des Dichters in das rechte Licht zu rücken?

„Der Soldat Tanaka" zählt vielleicht nicht zu den stärksten, aber zu den menschlichsten Werken, die uns nun nach dem großen Zusammenbruch bekannt wurden. In Berlin unter Karlheinz Martin, in Hamburg und Freiburg hat es seine Wirkung nicht verfehlt, und es verfehlte sie auch in Düsseldorf nicht, wo Rochus Gliese seine zu artistischer Meisterschaft gesteigerte Kunst regielicher Komposition bewies: indem er den Realismus des Milieus im Bild und auch in der Darstellung ganz klar, nüchtern und konzentriert auffing, ließ er doch gleichzeitig den bedeutungsvollen Sinn des denkerischen Prozesses dahinter durchscheinen. So gelang ihm eine geistige Essenz aus realistischer Schau und abstrakter Anschauung, die das Lebendige, Menschliche atemstark mit den seelischen Vorgängen zu verbinden wußte. Kaiser demonstriert an Tanaka, dem armen Reisbauernsohn und guten Soldaten des japanischen Kaisers, die tragische Erkenntnis des unabhängig gewordenen Einzelmenschen, seinen Reifeprozeß, der zu kompromißloser Schlußfolgerung des Selbstopfers führt. Tanaka, in der Ehrfurcht gegenüber den hierarchischen Gesetzen seines Landes erzogen, wird zum Empörer und Verteidiger der unantastbaren Menschenwürde, als er erfahren hat, daß ihn die hierarchische Ordnung, sein Kaiser-Gott, betrogen hat. Er ermordet im Freudenhause, wohin sie aus Not verkauft war, die unschuldige gehorsame Schwester und seinen ihre Ehre bedrohenden Vorgesetzten, den Unteroffizier. Zwei Akte benötigt Kaiser, um das Lebensmilieu zu zeichnen und die Tat darzustellen, einen dritten, um seinen „Gedanken zu Ende zu denken": den Gerichtsakt, bei dem der Angeklagte Tanaka den Kaiser, dessen Gnade ihn retten könnte, auffordert, ihn auf offenem Paradefeld um Entschuldigung zu bitten. Dafür muß und will der Rebell für die Menschenwürde sterben.

Eine großartige Konzeption ohne Zweifel. Leider besitzt dies Stück Längen und nicht immer die dichterische Transparenz, aber als Ganges genommen ist es ein Drama unserer Zeit, das vor drei, vier und fünf, geschweige vor zehn Jahren, wie eine Thermitbombe hätte wirken müssen. Im letzten, im Gerichtsakt, der schon vom prunkhaften Bild her beeindruckte, wurde der Dialog ganz zum Gleichnis, der Prozeß zum Denkprozeß. Richter und Verteidiger (Peter Esser und Otto Grieß) vertraten an kahlen, hochbeinigen Tischen, die Rechtlichkeit des Gesetzes, Tanaka, der Angeklagte, das höhere Recht der Menschenwürde.

Schade, daß Karl Worzel, ein ausgezeichneter Darsteller, so gehemmt wirkte, so mühsam seine Worte, wie Erz aus dem Bergwerk, zu fördern sich mühte. Seinen Spannungen fehlte die Entspannung, die Voraussetzung für eine Steigerung auch im Mimischen. Trotzdem hatte er starke Augenblicke und erntete zum Schluß auch, zusammen mit Rochus Gliese, reichen persönlichen Beifall. Zu dem Erfolg trugen noch Paul Maletzki, Adolf Dell, Frigga Braut und Hannes Felgner bei. Nicht vergessen sei Krikor Melikjan in der schönen Rolle des Kameraden Wada. Schade, daß Gliese den Ausklang des Stückes durch Marschtritte und die Exekutionsschüsse hinter der Szene unnötig naturalistisch interpunktierte, und es nicht bei dem sinnbildlichen Auslöschen des Kaiserbildes nach dem Todesspruch bewenden ließ. Es bedurfte der Deutlichkeit in diesem Augenblick nicht mehr.

Gerd Vielhaber.

Kulturnotizen

Papst Pius XII. hat dem Generalsekretär des Internationalen Christlichen Gewerkschaftsbundes, P. J. S. Sorrarens, durch den Substituten im päpstlichen Staatssekretariat, Msgr. Montini, in einem Schreiben mitgeteilt, daß er „den zunehmenden Fortschritt der Christlichen Gewerkschaften in der Welt und die noch immer wichtige Rolle ihrer internationalen Gewerkschaft' mit Interesse verfolge. Der Internationale Christliche Gewerkschaftsbund liege ihm besonders am Herzen, weil durch seine Anwesenheit in den großen internationalen Körperschaften, wie der UNO und dem Internationalen Arbeitsbüro, eine christliche Note in die Beratungen gebracht werde. Es sei nur zu wünschen, daß dieser Einfluß immer wirksamer werde.

Die von Walter Dirks, dem Mitherausgeber der „Frankfurter Hefte", kürzlich gegründete Aktionsgruppe „Linke Christen", hat beschlossen, ein Koordinationssekretariat zu errichten das die Arbeit der Mitglieder der Aktionsgruppe in den politischen Parteien und den Gewerkschaften aufeinander abstimmen soll. Dirks will auch Beziehungen zu ähnlichen Gruppen des Auslandes aufnehmen.

Das Kultusministerium von Nordrhein-Westfalen hat auf wiederholte Bitten der Kirchen, Hebräisch wieder als Wahlfach in den humanistischen Gymnasien zugelassen.

Der 10. Kongreß des Internationalen Verbandes der Akademikerinnen findet vom 5. bis 12. August in Zürich statt. Der Kongreß, zu dem rund 600 ausländische Gäste erwartet werden, wird sich mit der Erklärung der Menschenrechte vom 10. Dezember 1948 befassen.

Der Erzbischof von New York, Kardinal Spellman, hat in einer Erklärung zu den Beschlüssen der vor kurzem in Kopenhagen abgehaltenen Weltärztekonferenz vor allem die Entschließung begrüßt, in der die Anwendung der Euthanasie verurteilt wird. Der Kardinal betont, die Welt habe mit Ungeduld auf eine solche Aeußerung der Aerzteschaft gewartet seitdem der ärztliche Ruf durch Anhänger der Euthanasie besudelt worden sei. Durch den Beschluß der Weltärztekonferenz, die 500 000 Mediziner aus 40 Nationen vertritt, sei die Behauptung die meisten Mediziner billigten den Gnadentod, widerlegt.

Aus dem Kreis Grevenbroich



Wir haben nicht immer ein solch friedliches Pfingstfest feiern können wie in diesem Jahr. Kaum sind die Schützengräben von Gras überwuchert, noch sind die seelischen Wunden noch nicht ausgeheilt, die der Krieg tausenden Angehörigen Gefallener und Vermißter im Landkreis schlug. Und — sind wir gerecht: viele unter uns leiden heute noch am eigenen Leibe unter den Folgen dieser chaotischen, blutgetränkten Jahre, sei es als Kriegsbeschädigter, als Witwe mit karger Rente, als Waise oder „Flüchtling", aus der Heimat vertrieben und oft ohne jeden Anschluß an die neue Umwelt.

Und wenn wir das Bild betrachten, das die NGZ heute an die Spitze der Landkreis-Seite setzt, so winkt uns ein Frühling zu mit Kräuterduft, vielstimmigem Vogelsang und Waldeinsamkeit. Ich entsinne mich: während der erbitterten Kämpfe in den dunklen Wäldern der Eifel Ende 1944 zwitscherten die Vögel in den kurzen Pausen zwischen heftigen Artillerieduellen ihr unbekümmertes Lied inmitten Zerstörung und Tod. Dies ergriff mich und deutete auf das gleiche hin, das wir erfahren, wenn wir in diesem Jahr zu Pfingsten durch Feld und Wald streifen: Natur und Schöpfer lehren uns Zwietracht und kleinlichen Haß mißachten. Die Erde zieht Jahr für Jahr dieselben Kreise. Und innerhalb dieser großen Ordnung dürfen wir uns geborgen wissen.

Holen wir uns also Trost dort draußen, wo die Blumen blühen und das saftige Korn schon kniehoch steht. Holen wir uns Trost in der Erkenntnis, daß Gott auch uns wie Baum und Blüte trägt, und daß auch unser Sinn ist, nach Reife und Vollendung zu streben. Das heißt für die, welche der Hilfe fähig denen beiseite stehen, die in Not sind! Jede Handreichung, jedes gute Wort für den anderen erhebt uns zum wahrhaften Menschen. Jedes Opfer macht uns freier. So wird das Pfingstfest uns allen zum Fest der Freude. Und Güte wird uns Frieden geben.

o—z

Bodenreform bringt große Umwälzungen

Planungen werden vorbereitet — Siedlerstellen oder neue Mittelbetriebe?

Grevenbroich. Die Durchführung der Bodenreform, die für den Landkreis Grevenbroich demnächst beginnen soll, bedeutet für manchen bäuerlichen Betrieb einen Eingriff in unantastbare Hofrechte. Für die Gesamtlandwirtschaft erwächst, wie Fachleute versichern, aus der Umschichtung der Bodenverhältnisse eine Schmälerung der landwirtschaftlichen Produktion. Das bäuerliche Element des Kreises sieht der nahenden Bodenreform mit gemischten Gefühlen und mit nervöser Spannung entgegen. Das Gesetz der Bodenreform ist eine Reaktion des sozialen Gewissens. Die Notwendigkeit einer Reform ist nicht zu verneinen. Sie will Kleinsiedlern, Neubauern auf kleineren Höfen, Landarbeitern, denen kleinere Landstreifen zugeteilt werden, helfen, krisenfest zu werden.

Im März dieses Jahres wurde dem Kreis Grevenbroich die Bildung eines Kreissiedlungsamtes übertragen. Den Vorsitz führt Kreisrechtsrat Dr. Edelmann, dem die berufenen Vertreter des Kreissiedlungsausschusses zur Seite stehen. Bei einer Besprechung zwischen Prof. Miller vom Landessiedlungsamt und dem Kreissiedlungsamt wurden die ersten Vorbereitungen zur Bodenreform besprochen. Zum Bereich des Kreissiedlungsamtes Grevenbroich zählen die Landkreise Grevenbroich, Kempen-Krefeld, die Stadtkreise Krefeld, M.Gladbach, Rheydt, Viersen und Neuß. Das Kreissiedlungsamt ist für das aus dem Gesamtbereich anfallende Land, für die Festsetzung der Entschädigungen, für die Zuteilung des Landes an die Kleinsiedler und landwirtschaftlicher Kleinsiedlungen zuständig. Das ist ein weitreichendes und verantwortungsvolles Aufgabengebiet, dessen Durchführung bis ins kleinste und auf das sorgsamste vorbereitet werden muß. Abgabepflichtig sind Betriebe über 400 Morgen. Bei bestimmten Voraussetzungen werden auch mehr als 400 Morgen zugestanden. Der Personenkreis, der durch die Bodenreform betroffen wird, steht als Zahl endgültig noch nicht fest. Nach der letzten Bodenerhebung wurden im Kreis 22 Betriebe von 400 bis 600 Morgen, 6 Betriebe von 600 bis 800 Morgen und 4 Betriebe von 800 bis 2000 Morgen gezählt.

Zur Zeit sind vorbereitende Arbeiten aufgenommen worden. Es müssen Pläne aufgestellt werden, wie und wo Siedlungen errichtet werden. Rechtsverbindlich für die Abgabe des Landes ist der 4. 9. 1947 als Stichtag. Die Bodenreform und andeutungsweise deren Durchführung war lange vor diesem Termin bekannt. Wie Experten behaupten, bestand durch die lange Anlauffrist des Gesetzes die Möglichkeit, Vorsorge zu treffen, daß der Kreis der Betroffenen kleiner wurde.

Den Kreis Grevenbroich interessiert, welches Land aus seinem Bezirk von der Bodenreform erfaßt wird. Aus dem Gesamtbereich des Kreissiedlungsamtes wird nach einer Schätzung der Besitzverhältnisse von 1945 mit einem Anfall von rund 10 000 Morgen gerechnet.

Das meiste Land wird auf den Kreis Grevenbroich entfallen. In manchen Gemeinden müßte nach früheren Besitzverhältnissen die Hälfte des Landes abgetreten werden. Falls die Aufteilung des Landes an Kleinsiedler erfolgen würde, erhielten mehrere tausend Kleinsiedler Heim und Scholle. Zu berücksichtigen ist besonders, daß mancher, der nicht unter die Bodenreform fällt, durch Austauschen von Ländereien mit hineingezogen wird. Falls für eine Siedlung die Pläne festliegen und das Land nicht durch die Bodenreform angefallen ist, kann der bisherige Eigentümer zum Austausch gezwungen werden. Die Erstattung des rechtsgültig abgetretenen Landes erfolgt nach dem Einheitswert. Bei freiwilliger Abtretung liegt die Bewertung ein Drittel über dem Einheitswert.

Die Durchführung der Bodenreform ist für etwa 10 bis 15 Jahre berechnet. Da es bei Enteignungen Beschwerdemöglichkeiten gibt, muß man mit langwierigen und kostspieligen Verfahren rechnen.

Das interessiert den ganzen Kreis:

Geld fürs Zeugnis mitzubringen

Mehr Aktivität der Elternbeiräte — Verantwortung vor der Zukunft

Grevenbroich. Nicht das Rathaus, sondern die Schule ist die Visitenkarte einer Gemeinde. Auch im kleinsten Flecken des Landkreises muß die Visitenkarte so sein, daß sie der Bedeutung der Arbeit an der Jugend entspricht. Die Stadt- und Gemeinderäte haben die vornehmste Pflicht und Aufgabe, ihre ganze Kraft dafür einzusetzen, daß die Schule und die Lehrmittel vorbildlich sind. Elternhaus und Schule gehören untrennbar zusammen. Schule und Volk dürfen sich nicht entfremden oder gar feindlich gegenüberstehen. Die Jugend, die unter diesen Verhältnissen aufwächst, muß verkümmern und ist schutzlos dem Lebenskampf ausgesetzt. Die Elternvereinigungen an den einzelnen Schulen müßten mehr als bisher zusammenkommen, um Übelstände, sei es, daß sie durch die Schule entstanden sind, oder durch mangelndes Interesse der Verwaltung oder Gemeindevertretung heraufbeschworen wurden, zu besprechen und für deren Abstellung zu sorgen. Die Lehrerschaft des Kreises wünscht in manchen Fällen eine größere Aktivität der Elternräte.

Warum dulden die Eltern, daß in einem engen Schulraum 84 Kinder zu gleicher Zeit unterrichtet werden? Muß die Elternschaft widerspruchslos hinnehmen, daß ihre Kinder zu allen Tageszeiten in die Schule müssen? Darf es überhaupt möglich sein, daß, wenn die Regierung einem Ort eine Schule nahezu schenken will, niemand das Gelände für den Neubau aufbringen kann? In einem anderen Ort mußten die Kinder, als sie das erste Zeugnis bekommen sollten, erst 20 Pfennig in die Schule bringen, damit die richtigen Zeugnisse angeschafft werden konnten. Hat ein Lehrer ein Stückchen Kreide nötig, muß er einen Schüler auf das Amt schicken. Hier erhält er eine schriftliche Anweisung, daß er im Geschäft X zwei Stückchen Kreide auf Kosten der Gemeinde kaufen kann.

Gemeindeväter, denkt daran, wenn ihr einen Schulneubau bewilligt, daß ihr die Schule eurer Kinder baut!

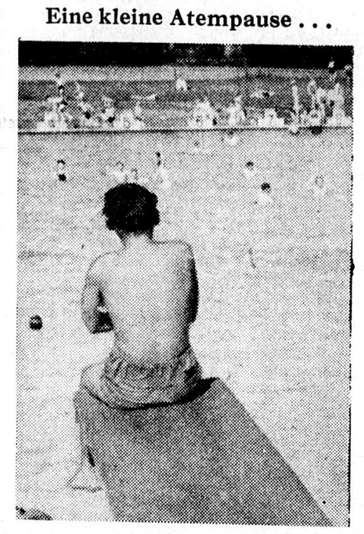
Interessante Entscheidung

Die rechtliche Stellung der Bäuerin

Die Zeitverhältnisse bringen es mit sich, daß die Ehefrauen in wirtschaftlichen Dingen häufig für ihren infolge des Krieges noch abwesenden Mann einspringen müssen. Sie leisten praktisch in vielen Fällen seine Arbeit. Sind sie dadurch nun auch rechtlich als seine Vertreter anzusehen? Für die Ehefrau eines vermißten landwirtschaftlichen Pächters hat das Oberlandesgericht Celle am 19. Oktober 1949 eine Entscheidung dahin getroffen, daß sie hinsichtlich des Pachtverhältnisses als Bevollmächtigte ihres Mannes anzusehen sei, weil sie in bäuerlichen Kreisen als seine Vertreterin gelte. Der Verpächter hatte die Hofpacht dem seit Mai 1944 vermißten Pächter schriftlich gekündigt und dieses Schreiben der Ehefrau als seiner Vertreterin zugestellt. Diese hatte die Kündigung zurückgewiesen, weil sie weder berechtigt, noch verpflichtet sei, ihren Ehemann in diesem Verfahren zu vertreten. Das mit der Sache befaßte Amtsgericht hatte den Standpunkt der Ehefrau anerkannt und den Antrag des Verpächters abgewiesen, weil die Ehefrau nicht zur Vertretung ermächtigt sei. Das Oberlandesgericht Celle als Berufungsinstanz dagegen hat diese Auffassung nicht gebilligt. Es verweist unter anderem auf die in bäuerlichen Kreisen herrschende Sitte, die in der Bäuerin regelmäßig die Vertreterin ihres Mannes sieht. Auch nach der Rechtsprechung des früheren Reichsgerichts galt die Bauersfrau in der Regel als Bevollmächtigte ihres Mannes.

Im vorliegenden Falle hatte die Ehefrau seit der Einberufung ihres Mannes den Hof mit seinem Einverständnis bewirtschaftet. Sie muß also stillschweigend als bevollmächtigt gelten, alles das zu tun, was mit der Bewirtschaftung eines Pachthofes zusammenhängt. Dzu gehört auch die Wahrnehmung aller aus dem Pachtvertrag sich ergebenden Rechte und Pflichten. Eine andere Stellungnahme könnte nach Ansicht des Gerichtes nur dann Platz greifen, wenn es sich um eine vorübergehende Abwesenheit des Mannes handelte. Hier hatte aber der Ehemann bei seiner Einberufung zweifellos mit längerem Fernbleiben gerechnet. Seine Ehefrau, die für ihn wirtschaftet, muß auch rechtlich als seine Vertreterin anerkannt werden. Denn nur diese Auffassung wird den unabweisbaren praktischen Bedürfnissen gerecht, die sich aus der langjährigen Abwesenheit des Pächters ergeben. Wenn daher der Verpächter den Vertrag kündigt, so ist die Ehefrau des Pächters zur Vertretung ihres abwesenden Mannes nicht nur befugt, sondern sogar verpflichtet. Wird in dem Verfahren eine Änderung der Pachtbestimmungen, insbesondere des Pachtzinses, vom Verpächter beantragt, so muß eine stillschweigende Bevollmächtigung der Ehefrau schon deshalb als gegeben angesehen werden, weil dadurch die Aufrechterhaltung des Pachtvertrages erreicht werden soll, die ja gerade im Interesse des abwesenden Ehemannes liegen dürfte.

Eine kleine Atempause . . .



. . . gönnt sich dieser junge Mann auf dem Sprungbrett des Freibades in Grevenbroich. Gleich wird er wieder ins Wasser springen. Sonne, Wasser, Jugend — wer möchte da nicht mitmachen?

Personenwagen überschlug sich

Elfgen. Auf der Bundesstraße 1 bei Elfgen ereignete sich in den Abendstunden des 25. Mai ein Verkehrsunfall. Etwa 150 Meter hinter der Einmündung der Bundesstraße 59 in die Bundesstraße 1 geriet ein Personenwagen auf der regennassen Straße ins Schleudern, rutschte die vier Meter hohe Böschung hinunter, überschlug sich und wurde erheblich beschädigt.

Heimat an der Erft - ein kleines Paradies

Wer wandert mit? — Wege führen in verwunschenes Land — Zwischen Grevenbroich und Neuenhausen

Komm, Freund, laß uns wandern, die Erft entlang. Es ist früher Morgen. In den Gärten öffnen sich die Pfingstrosen mit flammend roten Blütenblättern. Die Stadt liegt noch halb im Schlaf. In der frühen Sonne räkelt sich eine verspielte Katze. Aus der Ferne schwingt Glockenton. Es wird ein schöner Pfingsttag heute, Freund, und ich werde dich einen Weg führen, der dir gefallen wird.

Wir beide sind in diesem ebenen Land geboren und aufgewachsen. Es war uns selbstverständlich, als Kinder am Weiher unter den Weiden zu tollen, nach wilden Spielen aus tiefen Brunnen klares Wasser zu schöpfen und den Durst zu löschen, aus Holunderzweigen Flöten zu schneiden und den Fuchs aufzuspüren, der im Busch seinen weitverzweigten Bau hatte. Wir gehörten zu diesem Land von Jugend an, und erst, als wir Jahre hindurch fern waren, leuchteten diese Stunden in glücklicher Erinnerung zurück, und wir trugen all diese Bilder als ein kostbares Gut in unseren Herzen.

Nun, da wir wiedergekommen sind, wissen wir die Heimat mehr denn je zu schätzen. Ihre Brunnen sind wie unser Blut, tief verwurzelt in der Erde, der wir angehören. — Grevenbroich liegt hinter uns. Neben uns fließt die Erft unter Morgennebeln. Im weißen Dunst schwingt ein Duft mit von Wasser, Blüten und Wiesengründen. Dort drüben vor dem Hügel bewegte es sich: Feldmäuse huschen durch das Gras und verschwinden wieder. Wie ein Schatten wächst jenseits des Wassers das „Alte Schloß" auf, in der Einsamkeit anzusehen wie ein zauberhaftes Trugbild. Das Bootshaus, an dem wir vorübergehen, liegt noch still. Bald werden die Paddler ihre Boote fahrbereit machen und in den Pfingsttag hineinrudern. Eine Paddeltour auf der Erft gehört zu den schönsten Erlebnissen einer „Wasserratte".

Hinter der Brücke an der Bundesbahnstrecke nach Köln haben junge Männer gezeltet. Mit einem Erlaubnisschein in der Tasche ist das Zelten an dieser Stelle erlaubt. Uebrigens: auch unmittelbar bei Zons und bei Pitt Jupp, gegenüber von Benrath, gibt es Zeltmöglichkeiten. — Die frische Morgenluft ist so recht zum Wandern angetan, wir haben schon das Neuenhausener Bruch erreicht, ein Stück unberührter Landschaft inmitten des Kreises. Hier und dort fliegt erschreckt ein Fasan auf. Die Rehe zeigen sich heute morgen nicht. Die Erft schlängelt sich hier in zahlreichen Windungen durch das Bruch, und das herbe Bild dieses Fleckchens Heimaterde ist so voller Reiz und Eigenart, daß wir länger verweilen möchten. Doch Neuenhausen lockt, und dieses Dörfchen, Freund, das du kennen wirst, bietet sich selten so dar wie in den Tagen des späten Frühlings. Es klebt malerisch an den Hängen des Welchenberges, und die sauberen Häuschen — eines wie das andere — sind so, als hätte sie ein Künstler an ihren Platz gestellt. Komm, Freund, wir wollen nicht versäumen, auf den Welchenberg zu steigen. Von hier oben haben wir einen schönen Ausblick auf das Land, das wir gemeinsam lieben, durchschnitten von Alleen und Pappelketten, durchfurcht von Wasser und Pflug, der diesem Land seinen Sinn gab

•

Noch einen Blick auf den Dom an der Erft drüben bei Gustorf, dann steigen wir hinab, hören das Grevenbroicher Glockengeläut wie einen lieben Gruß. An der Gustorfer Mühle vorbei führt uns der Weg zurück. Wieder ist die Erft unser Begleiter. Die Sonne ist inzwischen höher geklettert. Nun wird ein Frühstück schmecken! Der Weg heute war nicht sehr lang, aber voller Schönheit und Stille. Er war wie ein Geschenk. In nächster Zeit werden wir einmal nach Schloß Dyck wandern, später nach Liedberg, Wevelinghoven, Schloß Hülchrath oder Langwaden, aber auch eine Wanderung nach Knechtsteden oder Zons kann ich dir empfehlen. In welche Richtung du auch gehen magst — überall wird dich die Heimat beglücken.

Was bringen die Pfingsttage?

Schützenfest in Büderich

Büderich. In Büderich ist Pfingsten Schützenfest. Kirmesplatz ist der Schulhof. Festfolge: Sonntag großer Zapfenstreich und Generalappell im Festzelt. Montag 9.30 Uhr Frühgottesdienst, anschließend Gefallenenehrung am Kriegerdenkmal und Festversammlung im Zelt. Um 15 Uhr Parade auf der Dorfstraße, danach Festzug durch den Ort. Ab 17 Uhr Festbälle im Zelt, Saal L. Peter und Gartenanlagen Gerh. Leven. Dienstag 16 Uhr Festzug und Parade. Mittwoch 14 Uhr Parade vor Königspaar und Gefolge. 18 Uhr Schlußparade auf der Dorfstraße

Neukirchen ermittelt den König

Neukirchen. Der Auftakt zum Schützenfest ist am Pfingstsonntag das Königsschießen. Die Schützen treffen sich um 16 Uhr im Lokale Paulussen. Neben dem Königsschießen ist ein großes Preisschießen vorgesehen.

Marktflecken feiert im Riesenzelt

Hülchrath. Die St.-Sebastianus-Bruderschaft ist zum Schützenfest gerüstet. Alle Vorbereitungen sind getroffen. Das Fest wird wie in früheren Jahren wieder in einem Riesenzelt gefeiert. Die Anmeldungen der Züge haben alle Erwartungen übertroffen. Die letzte Generalversammlung ist am Pfingstsonntag im Lokal Steins um 15.30 Uhr.

Generalversammlung der Schützen

Kleinenbroich. Am Pfingssonntag nach dem Hochamt findet im Saale von Aloys Jordans eine Generalversammlung der St. Sebastianus-Schützenbruderschaft statt.

Fahnenweihe und Schützenfest

Grefrath. An den Pfingsttagen feiert die Sebastianus-Schützenbruderschaft ihr Volks- und Heimatfest, verbunden mit einer Fahnenweihe, die während des Gottesdienstes vorgenommen wird.

Krönungsball als Abschluß

Hochneukirch. An den Pfingsttagen feiert die Gemeinde Hochneukirch ihre Frühkirmes. Der „Heimatverein" ist der Träger des Festes. Auch die Ortschaft Holz feiert ihre Frühkirmes. Zahlreiche Veranstaltungen stehen bevor, die mit dem Krönungsball am Dienstagabend abschließen.

„Die Dorfprinzessin" in Hochneukirch

Hochneukirch. Der MGV Sängerbund Hochneukirch veranstaltet am 1. Pfingsttag einen Volkslieder- und Operettenabend. Aufgeführt wird „Die Dorfprinzessin". In der Veranstaltung wird auch ein Kinderchor auch Hochneukirch mitwirken.

Ehrenpreis für den besten Eindruck

Delhoven. Der Turnverein 06 feiert am zweiten Pfingsttag sein Stiftungsfest, das mit Schau-, Preis- und Ehrenpreisturnen verbunden ist.

Kirchengesang an den Festtagen

Nievenheim. Der Kirchenchor „St. Cäcilia", Nievenheim, bringt 1. Pfingsttag unter Leitung von Musikdirektor Engels im Hochamt in der Salvatorkirche die Festmesse des Schweizer Komponisten Johann Baptist Hilber in d-moll für gemischten Chor, Sopran- und Baritonsolo.

Wichtige Versammlung der Landwirte

Kleinenbroich. Am Pfingstsonntag nach dem Hochamt findet im Lokal Jakob Antons an der Kirche eine wichtige Versammlung des Ortsverbandes der Landwirte statt.

NGZ-Sport-Interview der Woche:

Pfingstjubiläum in Rosellen

In Rosellen herrscht Festtagsstimmung. Der dortige Sportverein feiert an den Pfingsttagen sein 25jähriges Bestehen. Zu diesem Zweck wurde auf dem Grundstück des Vereinswirtes ein großes Zelt aufgeschlagen. Viele auswärtige Vereine haben ihre Teilnahme zugesagt und geben den Festlichkeiten einen großen Rahmen.

„Wir haben allen Grund, uns auf das Stiftungsfest zu freuen", meinte Geschäftsführer



Drei Jubilare

Rütten. „Ein Geburtstagsgeschenk ist schon eingegangen. Vor einigen Tagen schrieb uns die Westdeutsche Toto-GmbH, daß unser Antrag auf finanzielle Unterstützung für die Generalüberholung des Sportplatzes genehmigt wurde. Die Gelder werden in den nächsten Tagen eingehen. „Glauben Sie, den gleichen Antrag auch bei der Gemeinde noch durchdrücken zu können?" „Das hoffen wir. Wir haben den Schulen stets unsere Platzanlage zur Verfügung gestellt." „Wie viele Mitglieder hat Ihr Verein?" „An Aktiven und Passiven haben wir 150 Mitglieder. Das ist für eine kleine Landgemeinde eine hohe Zahl.Was aber nicht jeder Verein für sich beanspruchen kann, ist bei uns der Fall: Seit der Gründung steht der Verein unter der Leitung unseres Vorsitzenden Klein, der sich für unsere Interessen in vorbildlicher Weise einsetzt. Einen besseren Vorsitzenden können wir nicht bekommen. Von den übrigen 25 Jubilaren spielen die Gebrüder Krieger seit der Gründung heute noch ununterbrochen in der ersten Mannschaft."

„Haben Sie auch eine Jugendabteilung?" „Wir haben in Rosellerheide noch einen Turnverein. Am vergangenen Sonntag hatte er ein Sportfest, mit dem das Stiftungsfest verbunden war. Wir waren mit unserer ersten Mannschaft zufällig auswärts. Obwohl wir bei unseren Gästen gut aufgehoben waren, traten wir unsere Rückreise so frühzeitig an, daß wir nach der Rückkehr geschlossen die Abendveranstaltung besuchen konnten. Wir sind fest davon überzeugt, daß uns der Turnverein am Pfingsttag einen Gegenbesuch abstatten wird."

„Versprechen Sie sich auch eine große Anteilnahme der Ortsbevölkerung?" „Bei gutem Wetter wird uns der Erfolg nicht versagt bleiben."

Kreuz und quer durch den Landkreis

Fühlbare Entlastung

Jüchen. Die Schule in Kelzenberg war für die Amtsverwaltung Jüchen ein Problem geworden. Dank der Initiative von Amtsdirektor Allwicher konnte jetzt ein langersehnter Wunsch der Bevölkerung von Kelzenberg, Schaan, Kamphausen und Mürmeln durch die Wiedereröffnung der katholischen Volksschule in Kelzenberg erfüllt werden. Zu einer Feierstunde hatte Amtsdirektor Allwicher zahlreiche Ehrengäste, u. a. Bürgermeister Schiffer, Schulrat Paffen, die katholische Geistlichkeit von Jüchen, die bisherigen Lehrpersonen der Kinder und die Elternschaft eingeladen. Nach der Einsegnung der Schule durch Pfarrer Brehorst übergab sie Amtsdirektor Allwicher ihrer Bestimmung. Durch die Wiedereröffnung der Volksschule ist für die dortige evangelische Schule eine fühlbare Entlastung eingetreten. Der neuernannte Flüchtlingslehrer Fröhlich und Kaplan Klug wurden als Erzieher der Kinder eingeführt. Die Feierstunde wurde durch Vorträge des Schülerchores der katholischen Volksschule Jüchen unter Leitung von Rektor Rüttgers umrahmt.

Beschämend wenig Interesse

Grevenbroich. Die erste Sitzung des Stadtrates im neuen Beratungssaal ist vorbei. Man hätte glauben können, daß die Grevenbroicher wenigstens aus Neugier zur ersten Sitzung gekommen wären. Es ist beschämend, wie wenig die Oeffentlichkeit an Gemeindedingen interessiert ist. Zwei Zuhörer wohnten der letzten Sitzung bei. Wie Stadtdirektor Wenner mitteilte, werden die Jungen einer Oberklasse des Gymnasiums an der nächsten Sitzung teilnehmen.

Neuer Diplom-Kommunalbeamter

Grevenbroich. Der Kreiskämmerer Peter Brüggen, Grevenbroich, Auf der Schanze, hat vor der Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie in Düsseldorf die Prüfung als Diplom-Kommunalbeamter bestanden.

Flüchtlingsbeirat stellt sich vor

Rommerskirchen. Dem Flüchtlingsbeirat in Rommerskirchen gehören folgende Personen an: Vorsitzender Franz Winkler, Gill, Stellvertreter Gerhard Wolfgram, Vanikum, Beisitzer Frieda Teichert, Eckum, Erna Kübler, Gill, Josef Wolf, Gill, und Christian Buschbell, Vanikum.

Sachverständiger für Bauwesen

Hochneukirch. Dr.-Ing. K. A. Metzner, Architekt BDA, wurde in der Kaiser-Friedrich-Halle in M.Gladbach vor der Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer als Sachverständiger für das gesamte Bauwesen vereidigt.

Rege Bautätigkeit in Holzbüttgen

Kaarst-Holzbüttgen. Im Teil der Ortschaft Holzbüttgen, der an den Kaarster Bahnhof grenzt, wird fleißig gebaut. Die Dachpappenfabrik Päffgen geht ihrer Fertigstellung entgegen. Mit dem Bau eines 25 m hohen Schornsteins ist bereits begonnen worden, der von der Baufirma Kreuter aufgebaut wird. Es kann damit gerechnet werden, daß der Bau in 5 bis 6 Wochen fertiggestellt wird.

Große Aufregung in Büttgen

Büttgen. Bei einem Sattlermeister ist große Aufregung. Freunde und Nachbarn werden zusammengerufen. Sitzt doch ein „Fuchs" halb verkrochen in Heu und Gras, nur der dicke Schwanz und das Hinterteil sind zu sehen. Es entsteht eine große Debatte, wie der „Fuchs" zu packen ist. Ein mutiger Schreinergeselle schnappt ihn mit beiden Händen und wirft ihn in einen bereitstehenden Schließkorb. Doch welch eine Enttäuschung, welch ein Gelächter, als sich herausstellt, daß es ein — Kater ist!

Neuer Sport- und Festplatz

Büttgen. Auf Antrag der CDU sollen alle Ausschüsse neu besetzt werden. Die Fraktionen und der Flüchtlingsbeirat sind gebeten worden, innerhalb von 14 Tagen Vorschläge zur Neubesetzung einzureichen. — Holzbüttgen soll demnächst einen Sport- und Festplatz erhalten. Die Grundstücksinhaber sind bereit, ein vier Morgen großes Gelände am Transformatorenhaus zum Herbst nicht mehr zu bebauen. Die St.-Sebastianus-Bruderschaft Holzbüttgen feiert vom 22. bis 25. Juli Schützenfest. Es werden in der Gemeinde Büttgen drei Schützenfeste gefeiert, und zwar am ersten Juli-Sonntag in Büttgen-Dorf, am vierten Sonntag in Holzbüttgen und Mitte September in Büttgen-Vorst.

— **Die notwendigen Straßen-Instandsetzungsarbeiten werden in Kürze vorgenommen. Für Ausbesserungsarbeiten ist eine Reihe von Straßen vorgesehen. Die Bahnstraße vom Rathaus bis zur Neußer Straße erhält eine besondere Behandlung. Nach Fertigstellung der Straße in Holzbüttgen ist die jetzt noch gesperrte Straße vielleicht eine der schönsten in der Gemeinde.**

Betrüger in Dormagen

Dormagen. Ein Arbeiter aus Dormagen stellte in betrügerischer Absicht Wechsel aus, obschon ihm bekannt war, daß keine Deckung vorhanden war. In betrügerischer Absicht ließ er Werkleistungen ausführen.

Der Pfingstgottesdienst

Evangelische Gemeinde Grevenbroich

Pfingstsonntag: 8.30 Uhr Neurath Gottesdienst. 10 Uhr Grevenbroich Gottesdienst, anschl. Abendmahl. 15 Uhr Stommeln Gottesdienst. 16.30 Uhr Rommerskirchen Gottesdienst. Pfingstmontag: 8.30 Uhr Gustorf Gottesdienst. 10 Uhr Grevenbroich Gottesdienst. Dienstag: 20 Uhr ält. Mädchenkreis. Mittwoch: 16 Uhr Frauenhilfe Grevenbroich. 19.30 Uhr Jungenkreis. Donnerstag: 20 Uhr Kirchenchor.

Lehrer mit krauser Stirn

Widdeshoven. Durch den Krieg und den Anstieg der Bevölkerungszahl in den Nachkriegsjahren ist das Schulproblem innerhalb des Amtsbezirks Evinghoven als eines der dringendsten zu bezeichnen. Die größten Schäden an den Gebäuden konnten inzwischen, zwar noch nicht in befriedigender Form, behoben werden. Um aber einen ordnungsmäßigen Schulbetrieb durchführen zu können, muß vor allen Dingen Lehr- und Lernmaterial beschafft werden. Die Lehrpersonen standen, zumal in den Schulen Deelen und Hoeningen, unmittelbar nach Kriegsende vor einem wüsten Durcheinander, sozusagen vor einem Nichts. Weiter wirkt die hohe Schülerzahl hinsichtlich der vorhandenen Lehrkräfte sehr erschwerend auf die Unterrichtsgestaltung ein. In der Schule Hoeningen werden ca. 215 Schulkinder von einem Hauptlehrer, einem Lehrer und zwei Lehrerinnen in nur drei Klassenräumen unterrichtet. Je eine Lehrkraft unterrichtet in je einem Raum in Evinghoven ca. 85 und in Deelen ca. 75 Schulkinder. Es fehlt also an Raum und an Schulbänken. In Evinghoven war der Bau eines weiteren Klassenzimmers vorgesehen, hiervon mußte aber wegen fehlender Geldmittel Abstand genommen werden. Aehnlich liegen die Verhältnisse in der Schule Deelen, wo man bemüht ist, weiteren Raum zu gewinnen. Für die Schulen der Gemeinde Oekoven ist die Anstellung einer weiteren Lehrkraft vorgesehen, die abwechselnd an beiden Schulen tätig sein soll.

Unterhaltungskosten zu hoch

Wann bekommt der Amtsbezirk Evinghoven eine reguläre Wasserversorgung?

Oekoven. Die Frage nach Schaffung einer idealen Wasserversorgung für die Gemeinde Oekoven bzw. für den Amtsbezirk Evinghoven, wird immer akuter. Die Unterhaltungskosten der bestehenden Einzelanlagen, sei es in privater oder genossenschaftlicher Form, sind dermaßen hoch, daß sie auf die Dauer nicht mehr aufgebracht werden können bzw. unrentabel sind. Aus diesen Erwägungen heraus sind schon seit längerer Zeit Bestrebungen im Gange, diesem Uebelstand abzuhelfen. Jedoch scheiterte dieses Bemühen an unverständlicher Kurzsichtigkeit. Neuerdings scheint es, nachdem das Für und Wider klar erwogen, als ob ein gewisser Erfolg sichtbar sei. Von zuständiger Stelle ist bereits ein Plan zur Schaffung einer ausreichenden Wasserversorgung ins Auge gefaßt worden. Er wird, falls die gestellten Anforderungen erfüllt werden können, wahrscheinlich in absehbarer Zeit verwirklicht werden. Entweder wird eine neue Anlage zur Versorgung des gesamten Amtsbezirks gebaut, oder die Gemeinde Oekoven findet Anschluß an ein benachbartes Wasserversorgungsnetz. Die Erfüllung dieses seit langer Zeit gehegten Wunsches würde von allen lebhaft begrüßt.

Bitte mehr Disziplin!

Norf. Es mehren sich in der Gemeinde die Beschwerden, daß sowohl am Bahnübergang wie am Ladebahnhof immer noch Schutt abgeladen wird. Dieselben Uebelstände sind am Gemeinde-Bruch zwischen Norf und Schlicherum festzustellen. Es wird erneut darauf hingewiesen, daß diejenigen mit einer Anzeige zu rechnen haben, die beim Auskippen des Schuttes ertappt werden. Auch in Norf darf der Schutt nur an den hierfür vorgesehenen Stellen abgeladen werden. Die Verwaltung wird sich außerdem wegen der Säuberung des Ladebahnhofs mit der Direktion der Bundesbahn in Köln ins Benehmen setzen, weil die Bahnverwaltung als Eigentümer des Geländes allein für die Sauberhaltung des Geländes zuständig ist.

Noch keine Geldzuweisungen

R a m r a t h. In einer Siedlungsversammlung der Siedlungswilligen des Amtsbezirks Evinghoven wurde festgestellt, daß die Schaffung von Siedlungen wohl einen Teil des sozialen Wohnungsbauprogramms darstelle, daß aber durch den Bau von Siedlungen die wirtschaftliche Unabhängigkeit der einzelnen Siedler die Bodenhergabe rechtfertige. Das den Siedlern gegebene Land soll gärtnerisch ausgenutzt werden und die Möglichkeit zur Kleintierhaltung geben. Die Siedlungsgruppen, die sich aus Landarbeitern, ländlichen Handwerkern und Landwirten zusammensetzen, sollen in Notzeiten vor dem Hunger und seinen Nachwirkungen bewahrt bleiben. Jedoch soll auch durch Einbau von Einliegerwohnungen in den Siedlungshäusern der großen Wohnungsnot abgeholfen werden. — Bürgermeister Heinen sprach sich für den Bau von Siedlungen aus und erklärte, daß die Gemeinde Oekoven bereits 9 Siedlerstellen aus Gemeindeeigentum zur Verfügung gestellt habe. Weiter gab er bekannt, daß der Bebauungsplan der Gemeinde Oekoven fertig sei und wies darauf hin, daß in Kürze 2 bäuerliche und 4 Landarbeitersiedlungen gebaut würden. Leider seien Geldzuweisungen für die bereits begonnenen Siedlungen in Deelen noch nicht erfolgt.

Keine Vergnügungssteuer mehr

Dieses und jenes aus Wevelinghoven

Wevelinghoven. Der Rat der Stadt erklärte sich damit einverstanden, dem Theaterverein Laienbühne auf Antrag die Vergnügungssteuer niederzuschlagen, weil der Reinertrag einer Theatervorstellung für die Neueinrichtung des katholischen Kindergartens bestimmt wurde. Der Marianischen Schützenbruderschaft wurde ebenfalls die Vergnügungssteuer erlassen, weil viele Ausrüstungsgegenstände verloren gegangen sind. Dem MGV Cäcilia, der mehr als 100 Jahre besteht, wurde eine einmalige Beihilfe in Höhe von 50 DM gewährt. Die Leistungen der Sänger auf kulturellem Gebiet wurden anerkannt.

Neue Geschäftsordnung für den Stadtrat

Wevelinghoven. Die Stadtvertretung billigte die Annahme einer neuen Geschäftsordnung, die im zuständigen Ausschuß gründlich durchberaten wurde. Danach finden regelmäßige Sitzungen statt: spätestens vier Wochen nach jeder Neuwahl, mindestens im Verlauf von drei Monaten einmal. Außerordentliche Sitzungen finden statt auf schriftlichen Antrag des Bürgermeisters oder eines Drittels der Ratsmitglieder und so oft es die Geschäfte erfordern. Die Beschlußfähigkeit der Ratsversammlung ist gegeben, wenn mehr als die Hälfte der Ratsmitglieder anwesend ist. Die wesentlichen Beschlüsse des Stadtrates sind der Presse zur Kenntnis zu bringen.

Ziegenzucht wird gefördert

Wevelinghoven. Auf Beschluß des Stadtrates erhalten die Mitglieder der Ziegenzuchtvereine eine laufende Beihilfe von einer DM pro Jahr und pro Ziege. Zugrunde gelegt wird die Ziegenzahl vom 1. Oktober eines jeden Jahres. Zur Zeit werden in Wevelinghoven 186 Ziegen gehalten. An die Bockstation werden außerdem besondere Beihilfen gezahlt.

Sie fragen - wir antworten

Pakete ins Ausland

Frage: Ein Freund von mir, der in Brasilien wohnt, hat mir während der RM-Zeit manches Lebensmittelpaket geschickt. Jetzt könnte ich mich revanchieren und möchte ihm gerne ein Rasiermesser, eine Mundharmonika, Puppen und einen Fotoapparat, Dinge, die er sich gewünscht hat, schicken. Welche Bestimmungen der Zollbehörde muß ich dabei beachten?

Antwort: Zunächst muß von einer Außenhandelsbank eine A u s f u h r e r k l ä r u n g ausgestellt werden. Bei Waren, die den Wert von DM 50 nicht übersteigen, wird kein Ausfuhrzoll erhoben und die Ausstellung der Erklärung ist kostenlos. Es ist daher in unserem Fall besser, die Gegenstände einzeln zu schicken. Für die Zollabfertigung müssen außerdem zwei Zollinhaltserklärungen ausgefüllt werden, die in jedem Schreibwarengeschäft gekauft werden können. Während ein Exemplar der Zollinhaltserklärung dem Paket beizulegen ist, bleibt das zweite Exemplar bei der Zollbehörde.

Der böse Holzwurm

F r a g e: Neulich mußte ich feststellen, daß mein Kleiderschrank vom Holzwurm angefressen ist. Die unteren Teile bis in 20 cm Höhe sind befallen. Was kann ich dagegen tun?

A n t w o r t: Wenn die Teile stark vom Holzwurm befallen sind, wird keine Behandlung das Holz regenerieren können. Dann muß man vielleicht die schadhaften Stellen vom Tischler durch neues Holz ersetzen lassen. Ein Mittel, das den Holzwurm vernichtet, ist Petroleum. Die befallenen Stellen des Holzes müssen dann aber derart mit Petroleum getränkt werden, daß die Flüssigkeit auch die inneren Gänge des Holzes erreicht. In Apotheken und Drogerien erhält man außerdem ein flüssiges Mittel mit dem Namen „Styx", das bei gleicher Anwendung wie Petroleum den Holzwurm vernichtet.

Kölner Warenbörse

Eiernotierungen. Inlandseier: Deutsche Frischeier, Abgabepreis ab Kennzeichnungsstelle an den Großhandel in Dpfg., je Stück einschließlich Verpackung für die in den letzten Tagen getätigten Abschlüsse. Gewichtsklasse S 18³/₄—18¹/₂, A 17³/₄—17¹/₂, B 16³/₄—16¹/₂, C 15³/₄—15¹/₂, D 14³/₄—14¹/₂, aussortierte über 45 g 13¹/₂. Auslandseier: holländische Frischeier 17¹/₂—17¹/₄, französische 16¹/₂—16¹/₄. Tendenz: ruhig. — Kartoffeln. Gelbfleischige Speisekartoffeln, je nach Sorte und Herkunft 7,00—7,40. Die Preise sind Großhandelspreise für 50 kg, Frachtparität Köln. Tendenz: ruhig. — Roggen-Weizenpreßstroh 2,40—2,80, Gersten-Haferstroh 2,40 bis 2,70, Gersten-Haferstroh, Kordelballen oder gebündelt 2,00—2,20, Luzerneheu, gut, gesund, trocken, lose 11,00—12,00, Kleeheu, gut, gesund, trocken, lose 10,00—10,50, Kleeheu, gut, gesund, trocken, lose 9,50—10,00. Großhandelspreise, alles pro 100 kg waggonfrei, rheinische Verladestationen. Für drahtgepreßtes Heu erhöht sich der Preis um DM 0,80 pro 100 kg. Tendenz: ruhig.

Blick über die Kreisstadt

Wünsche greifbar nahe

Grevenbroich. Die Amts-, Orts- und Werksfeuerwehrführer des Kreises hatten sich am Freitag in Grevenbroich auf dem Marktplatz zu einer Vorführung von modernen Feuerwehrfahrzeugen eingefunden. Die fabrikneuen Fahrzeuge — es handelte sich um einen modernen Leiterwagen, eine Motorspritze und einen kombinierten Wagen mit Tragmotorspritze und Mannschaftswagen. Die vorgeführten Gerätewagen fanden die Zustimmung aller Feuerwehrleute. Der stille Wunsch mancher Freiwilligen Feuerwehr war unschwer zu erraten, denn die kleinen Wunder der Technik würden die Löscharbeit wesentlich erleichtern.

Dazu reichen die Mittel nicht

Grevenbroich. Das Schloßbad ist eine Zierde der Stadt. Leider hat die Anlage aber den Nachteil, daß sie ausschließlich nur in der warmen Jahreszeit zu benutzen ist. Diesen Mangel wollte die Stadt dadurch ausgleichen, daß in der neuen evangelischen Schule Brause- und Wannenbäder eingebaut werden sollten. Die Regierung hat ihre Einwilligung dazu versagt. In der Sitzung des Stadtrates war die Rede davon, später einmal am Schloßbad eine Badeanstalt einzurichten. Allerdings dürfte dieser Plan vorerst nur Zukunftsmusik sein, da die Mittel fehlen und die Finanzkraft der Stadt im Augenblick zu schwach ist, um eine Volksbadeanstalt zu bauen. Eine öffentliche Badeeinrichtung für jede Jahreszeit ist für Grevenbroich dringend nötig. Jeder würde eine solche Einrichtung begrüßen.

Kartoffelkäfer und Phytophthora

Grevenbroich. Der Kartoffelkäfer ist ein tierischer Schädling und die Phytophthora ein pilzlicher Parasit. Sie gehören nicht zusammen, können aber gemeinsam bekämpft werden. Dem Käfer kann man mit arsenhaltigen Fraßgiften wie Kalkarsen und dem Krautfäulepilz mit Kupferkalk beikommen. Beides kann man in einer Spritzbrühe auf die Kartoffelstauden bringen. Landwirte denkt daran, beide Mittel bereit zu halten für den Augenblick, wo die Bekämpfung notwendig wird.

Haftbefehl erlassen

Grevenbroich. Ein Polizeibeamter vernahm auf seinem Streifengang in der Nacht zum 22. Mai in der Nähe des Marktplatzes lautes Grölen. Der Beamte wies die Gruppe, die aus drei männlichen und zwei weiblichen Personen bestand, auf ihr Verhalten hin und forderte sie auf, sich ruhig zu verhalten. Die Ruhestörer kümmerten sich nicht um die Aufforderung und lärmten um so lauter weiter. Der Beamte forderte wieder zur Ruhe auf. Zwei Männer dieser Gruppe griffen den Beamten hierauf an und verletzten ihn erheblich. Schon am nächsten Tage konnten die Täter von der Polizei festgestellt werden. Die beiden Haupttäter wurden festgenommen und dem Untersuchungsrichter in M.Gladbach vorgeführt, der Haftbefehl erlassen hat.

Vorbereitungen aufgenommen

Grevenbroich-Laach. Der Volks- und Heimatverein des Stadtteils Laach hat die Vorbereitungen zum Volks- und Heimatfest aufgenommen. In einer letzt stattgefundenen Besprechung wurden Organisationsfragen geklärt und die Durchführung der Festtage festgelegt.

Jugendleiter im WFV-Heim



Die im Duisburger WFV-Heim versammelten Jugendleiter aus dem Kreis Neuß-Grevenbroich. (Vgl. unseren Bericht im Sportteil der Donners tag-Ausgabe.)

Auch Ostvertriebene siedeln

Hochneukirch. Die Ortsvereinigung der Ostvertriebenen Hochneukirch veranstaltete im Saale Beyermann einen Heimatabend. Vorsitzender Roterburg eröffnete die Versammlung und begrüßte neben den zahlreich erschienenen Mitgliedern der Vereinigung und Einheimischen besonders Bürgermeister Beier. In einer Ansprache hob Dr. Metzner hervor, daß bei den fünf Siedlungshäusern, die im Bau sind, als Siedler auch Ostvertriebene gewählt wurden. Heimatlieder, Gedichte und lustige Schwänke gestalteten den Abend recht froh.

Krankenkasse nimmt Stellung

Der Verband der Angestellten-Kasse

Wir veröffentlichten seinerzeit eine Zuschrift der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den ehemaligen Kreis Grevenbroich unter der Ueberschrift „Ortskrankenkasse oder Ersatzkasse". Zu dieser Zuschrift nimmt der Verband der Angestellten-Krankenkassen e. V. Hamburg Stellung:

In der Zuschrift der AOK wurde der Eindruck erweckt, als beschäftigten die Ersatzkassen Werber. Das ist nicht der Fall. Die Ersatzkassen sind zwar auf Werbung angewiesen, denn sie erhalten ihre Mitglieder nicht wie die Pflichtkrankenkassen von Gesetzeswegen zugewiesen. Deshalb ist ihnen auch die Werbung ausdrücklich zugestanden. Sie sind lediglich verpflichtet, bestimmte Richtlinien für diese Werbung zu beachten. Nach diesen Richtlinien beschäftigen die Ersatzkassen keine Werber. Sie zahlen auch keine Werbevergütungen. Der in der letzten Zeit außergewöhnliche Mitgliederzustrom zu den Ersatzkassen erklärt sich nicht aus solcher Werbung, wohl aber aus der Von-Mund-zu-Mund-Propaganda der Ersatzkassenmitglieder selbst, die ein Ausdruck der genossenschaftlichen Verbundenheit und der Zufriedenheit über unbürokratische Betreuung ist.

Die AOK für den ehemaligen Kreis Grevenbroich wies darauf hin, daß in der britischen Zone Beiträge und Leistungen durch eine Anordnung der britischen Militärregierung bei allen Krankenkassen in der gleichen Höhe festgesetzt sind. Um so beachtenswerter ist es, daß auch hier der Mitgliederbestand der Ersatzkassen ständig steigt. Das kann seinen Grund nur in der besonderen Art der Mitgliederbetreuung durch die Ersatzkassen haben.

Die Veröffentlichung der AOK könnte und sollte wohl auch den Eindruck erwecken, als ob die „Werber" falsche oder absichtlich unzulängliche Angaben über die Leistungen der Ersatzkassen machen. Wenn wirklich da oder dort irreführende Auffassungen über die Beiträge und Leistungen der Ersatzkassen verbreitet würden, würden die so „geworbenen" Mitglieder schnell ihre unter derart falschen Voraussetzungen erworbene Mitgliederschaft aufgeben. Daß das nicht der Fall ist, zeigen die Statistiken der Ersatzkassen.

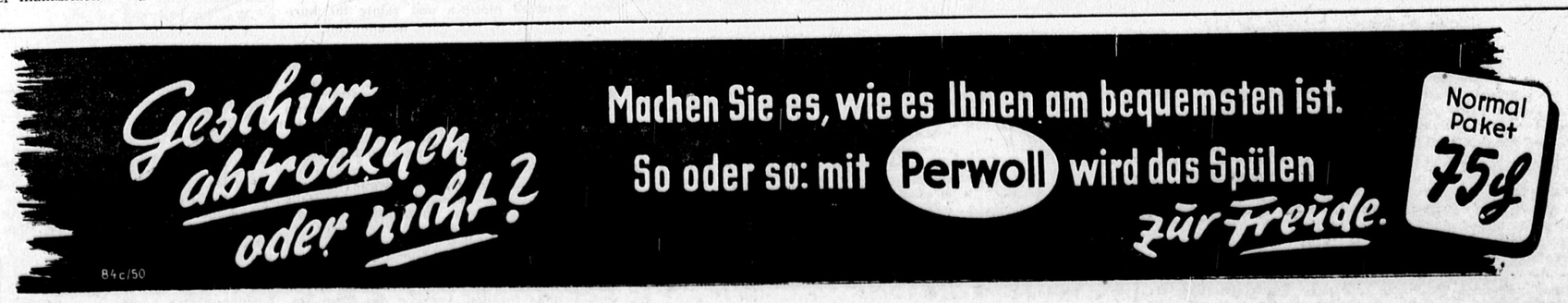
NGZ gratuliert

Grevenbroich. Friedrich Schmidt, Grevenbroich-Elsen, Bahnstr. 155, wird am 28. Mai 86 Jahre alt. — Johann Wellens, Grevenbroich, Oelgasse 9, wird am 30. Mai 83 Jahre alt. — Kreistierarzt i. R. Veterinärrat August Scheffer, Grevenbroich, Friedhofstr. 12, wird am 31. Mai 80 Jahre alt. Allen Altersjubilaren entbietet die NGZ zum Geburtstag herzliche Glückwünsche.

Wehl. Der Oberbahnwärter i. R. Franz Bremer, Wehl Nr. 11, wird am 27. Mai 82 Jahre alt. Der Altersjubilar ist noch recht rüstig und geistig regsam.

Elvekum. Der im Ruhestand lebende Oberlademeister a. D. Gottfried Inden, Elvekum Nr. 9, wird am heutigen Sonnabend 81 Jahre alt. Er wohnt bei seinem Schwager von Zons und verrichtet die schwierige Gartenarbeit noch selbst. Seine Lieblingsbeschäftigung ist die Pflege seines Hundes „Stroppi". Die NGZ wünscht dem Geburtstagskind viel Glück und für die Zukunft alles Gute.

Kleinenbroich. Am 31. Mai wird Herr Pet. Höfgen, Kleinenbroich, Martinshütte 22, 80 Jahre alt. Der Altersjubilar erfreut sich in der Gemeinde großer Beliebtheit. Während des Krieges konnte er mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit feiern. In seinem wohlverdienten Ruhestand gibt er sich mit Vorliebe der Pflege des Gartens hin, der in der Nachbarschaft als Musterstück gilt.



Heimat – nah und fern

Geheimpatent eines Raketenforschers

Stuttgart. Der Stuttgarter Ingenieur Schönenberger hat dieser Tage ein ihm im Jahre 1941 erteiltes Geheimpatent für einen Gasdruckraketenmotor zur Weiterentwicklung freigegeben. In einem Vortrag vor der „Gesellschaft zur Weltraumforschung" betonte er, daß sein Patent nur für friedliche Zwecke verwendet werden dürfe.

Bei dem Raketenmotor wird nach den Ausführungen des Erfinders die gesamte innere Brennkammerperipherie durch die Treibstoffmedien gekühlt. Diese Wirkung wird durch tangentiale Einspritzdüsen und turbinenartige Leitschaufeln an Vorder- und Rückwand erzielt. Durch eine tangentiale Einspritzung wird gleichzeitig die beste Durchmischung der Treibstoffkomponenten gewährleistet. Auf diese Weise können die energiereichsten Treibstoffe — flüssiger Wasserstoff und flüssiger Sauerstoff — verwendet und höchste Auspuffgeschwindigkeiten erzielt werden.

Wie Schönenberger erklärte, sei bis heute noch keine geglückte Konstruktion von Wasserstoff-Sauerstoff-Raketen bekannt. Ein Versuchsgerät nach seiner Konstruktion sei noch vor Kriegsende erprobt worden.

Schlangenfraß

Frankfurt. Der Hungerkünstler Heros lächelte über den Versuch des indischen Fakirs, seinen Hungerrekord anzugreifen. Dabei ließ er durchblicken, daß er es nicht für ausgeschlossen halte, daß sein Konkurrent in Lille die in seinem Glassarg miteingeschlossenen Giftschlangen als leckere Rohkost zu sich nehme. Am 29. Tage seines Hunger-Marathons erklärte Willy, er ärgere sich darüber, daß Fakir Marindah Burmah angedeutet habe, der Glaskäfig sei nicht verschlossen. „Die United Preß hat den Schlüssel", rief Willy entrüstet, „und das sollte auch so einem alten Fakir genügen." „Vielleicht kann ich raten, warum er die Schlangen bei sich in seinem Käfig hat", meinte Willy, während sich seine Pupillen verengten. Dann zwinkerte er vielsagend und bewegte seine Kaumuskeln, so als zermalme er genießerisch eine der Giftschlangen des Fakirs.

Schnaps in Nylon-Beuteln

Bochum. Rollmöpse, Perlzwiebeln, Delikateßgurken und verschiedene Salate werden seit einiger Zeit in den Ruhrgroßstädten in Nylon-Verpackung verkauft. Eine Essener Firma beabsichtigt, auch Schnaps in Nylon-Beuteln zu vertreiben. Versuche mit Wein sind zur Zeit im Gange. Als Frischhaltepackungen für Backwaren, belegte Brötchen, Wurst, Geflügel usw. haben sich die Nylon-Beutel bereits in verschiedenen Ländern bewährt.

Schleifmittelindustrie weigert sich

Düsseldorf. In der Anklage des amerikanischen Hohen Kommissars gegen Vertreter der Schleifmittelindustrie der Bundesrepublik wegen Verstoßes gegen die Dekartellisierung und wegen Kartellabsprachen mit französischen und italienischen Schleifmittelfabriken hat bisher noch keiner der Beschuldigten eine Anklageschrift zugestellt erhalten. Maßgebende Kreise der Schleifmittelindustrie sind sogar der Ansicht, daß die kürzlich in der Presse veröffentlichte Anklage überhaupt noch nicht erhoben worden ist. Wie außerdem mitgeteilt wird, haben die Beschuldigten mit einer Ausnahme ihren Wohnsitz seit Jahren in der britischen Besatzungszone, in der die Verordnung Nr. 78 über den Mißbrauch wirtschaftlicher Machtstellung gilt. Das Gesetz Nr. 56 der amerikanischen Militärregierung (Dekartellisierung) könne deshalb ihnen gegenüber keine Anwendung finden.

Brandstiftung aus Rache

Lüneburg. Die Polizei nahm einen 18jährigen Knecht des Bauern Willi Preetz in Oerrel (Kreis Gifhorn) fest, der im Verdacht steht, das Grundstück des Bauern, bestehend aus Wohnhaus, Scheune und Stallungen, aus Rache in Brand gesteckt zu haben. Gleichzeitig wurde eine zweite Person des Ortes verhaftet, die im Verdacht steht, den Knecht zur Brandstiftung angestiftet zu haben, weil beide zur Hochzeitsfeier der Tochter des Bauern nicht geladen waren. Der durch diesen Brand entstandene Schaden wurde mit rund 50 000 DM angegeben.

Deutsche Wochenschauen protestieren

Hamburg. Die „Neue Deutsche Wochenschau", „Welt im Film" und die „Fox tönende Wochenschau" protestierten am Freitag beim Frankfurter Super-Filmverleih gegen das Verbot, den Mannheimer Boxkampf zwischen Walcott und ten Hoff zu drehen.

Der Frankfurter Verleih hatte den drei Wochenschauredaktionen mitgeteilt, daß er das von ihm erworbene Alleinverfilmungsrecht an die französische Wochenschau „Blick in die Welt" verkauft hat. Wenn andere Wochenschauen einen Bericht von dem Kampf haben wollten, so hieß es weiter, dann sollten sie diesen von der „Blick in die Welt" erwerben.

In dem Protest heißt es, daß die Verleihfirma zwar das Recht erworben habe, einen Sportfilm über den Kampf in Mannheim zu drehen, aber nicht das Recht zur Berichterstattung gekauft habe, das nach dem deutschen Pressegesetz unverkäuflich ist.

Taucher versinken im Rhein

Schwere Arbeit unter Wasser - Telefongespräch in 10 Meter Tiefe

Seit in der vorigen Woche die Bauarbeiten an der Neußer Brücke vergeben worden sind, wird dort mit Bienenfleiß gearbeitet. Allein auf der linken Rheinseite arbeiten sechs Firmen am Bau und dem Gelände der Vorflutbrücke sowie dem Abbruch und Neuaufbau des ersten Flußpfeilers. Aber nicht nur an Land, sondern auch auf und unter Wasser wird gearbeitet. — Als neulich der Bagger die Fahrrinne auf der Talseite des Rheines vertiefen sollte, stieß er auf größere Gegenstände, die ihm das Baggern unmöglich machten. Ob es sich dabei um Brückenteile, Steine oder andere Gegenstände handelte, konnte vom Bagger aus nicht festgestellt werden. Da gab es nur eines: Taucher mußten her und das Flußbett absuchen.

Nun wird seit ein paar Tagen hinter der Neußer Brücke getaucht. Rauhe Männer mit schwieligen Händen und einem athletischen Brustumfang helfen uns aus dem Bötchen auf den Prahm klettern. Sie sind mit vier Tauchern hier, und jeden zweiten Tag, so erzählen sie uns, müssen sie ins Wasser gehen, der eine vor-, der andere nachmittags — so haben sie sich die Arbeit eingeteilt. Heute nachmittag ist der größte von ihnen, sie nennen ihn Bernd, an der Reihe.

Aus der Taucherbude wird die Ausrüstung geholt, und Bernd wird angezogen. Erst der dicke Gummianzug mit dem metallenen Kragen, dann die schweren Schuhe mit Bleisohlen, die den Taucher im Wasser auf die Füße stellen. Während Bernd von einem die Sauerstoffpatronen (für den Notfall) vor der Brust angeschnallt bekommt und ein Ausgleichsgewicht auf dem Rücken erhält, schrauben zwei Mann die Luftleitung und das Telefonkabel an den noch am Boden liegenden Taucherhelm an. Dann heben sie den Helm hoch und stülpen ihn Bernd über den Kopf, so daß jetzt aus ihm ein Meerungeheuer wird. Mit einem Schlüssel werden die Schrauben angezogen, die den Helm wasserdicht am Kragen seines Anzugs befestigen. Im Gürtel des Anzugs steckt ein Messer, mit dem der Taucher im Notfall Luftschlauch und Telefonkabel abschneiden kann.

Ein Mann versinkt

Zwei Männer nehmen an der Pumpe ihren Platz ein. Sie haben die verantwortungsvolle Aufgabe, ihren Kameraden unter Wasser mit genügend Luft zu versorgen. Ein dritter führt den Taucher, der sich an Land nur noch schwerfällig bewegen kann, an den Rand des Prahms. Im gleichen Augenblick beginnen die Pumpenmänner ihre Tätigkeit. Es dauert keine Minute, dann ist der Taucheranzug so prall aufgeblasen, daß Bernd wie eine Gummipuppe aussieht. Von der Luft in seinem Anzug, die von oben stets erneuert wird, muß er unter Wasser leben, es ist die Gegenlunge, wie die Taucher sagen.

Über eine Leiter steigt Bernd Schritt für Schritt ins Wasser, stößt sich ab und läßt sich auf dem Rücken ein Stück stromabwärts treiben, bis er den Rand der Taucherwand erreicht hat, die hinter dem Prahm ins Wasser gelassen ist, um die Strömung zu brechen und einen Streifen stehenden Wassers schafft. Mit seinen bloßen Fingern klammert er sich an den Rand der Wand und arbeitet sich ins tote Gewässer hinein. Die Kameraden auf dem Schiff pumpen und beobachten gespannt, was Bernd tut. Als er fast in der Mitte der Taucherwand angelangt ist, hebt er plötzlich die Arme nach oben und verschwindet kurz darauf unter dem Wasserspiegel, der sich gurgelnd über ihm schließt. Nur die beiden Leitungen zeigen noch die Stelle an, wo der Taucher verschwand. Markierungen am Telefonkabel lassen erkennen, daß er tiefer und immer tiefer hinunter sinkt.

Taucher an der Strippe

Auf dem Prahm ist es ruhig geworden, nur das gleichmäßige Pumpen ist noch zu hören. Einer hat den Telefonhörer in der Hand und wartet auf die Stimme von unten. Beim Hinuntergehen besteht die größte Gefahr für den Taucher, denn mit dem Absinken in größere Tiefen nimmt der Druck des Wassers zu. „Taucher auf Grund, alles klar!" kommt die Meldung aus dem Hörer, und dann wissen die Männer auf dem Prahm, daß jetzt Bernds Arbeit beginnt. Mit den Händen muß das Strombett, soweit das tote Gewässer reicht, auf große Stücke abgesucht werden.

Durch das Telefon fragen wir den Taucher was er sieht: „Hier ist es heute so dunkel wie in einer Dunkelkammer." Mit kurzen Worten berichtet er, daß er langsam über den Grund aus Kieselsteinen und Sand geht und ihn abtastet. Plötzlich verlangt er, man solle einen Lierdraht herunterlassen, er habe etwas gefunden. Im Telefonhörer wird es jetzt still, dafür tut sich auf dem Prahm wieder etwas. Die Motorwinde wird angeworfen und ein Drahtseil hinter der Taucherwand ins Wasser gelassen. Es dauert ein paar Minuten, dann kommt von unten die Meldung, daß das Seilende angekommen ist. Im Telefon hören wir, wie Bernds Lunge keucht, er muß jetzt schwer arbeiten, was unter dem Überdruck in seinem Anzug eine doppelte Anstrengung bedeutet. Gesunde Lunge und gesundes Herz sind für den Taucher unabdingbare Voraussetzungen zu seinem Beruf.

Wieder frische Luft

Es hat fast eine Viertelstunde gedauert, da kommt wieder die Stimme aus der Tiefe und teilt mit, daß der Taucher wieder an die Oberfläche kommen wird. Alle Augen sind auf das Wasser gerichtet, wo man Bernd erwartet. Fast an der gleichen Stelle, wo er untergetaucht ist, kommt er langsam wieder hoch. Zwei Mann bedienen noch immer die Pumpe, der dritte springt in den Kahn, der am Prahm vertäut ist und läßt sich langsam von der Strömung abtreiben, bis auf die Höhe, wo Bernd im Wasser schwimmt. Der Taucher arbeitet sich bis an den Kahn heran und bekommt dessen Rand zu fassen. Den Taucher hinter sich her ziehend kehrt das Boot zum Prahm zurück. Der Mann im Boot hilft Bernd die Leiter hinauf auf Deck, und als sich Bernd aufrichtet, wird ihm sofort das Guckglas am Helm abgeschraubt. Zischend gleicht sich der Druck im Anzug mit dem normalen Luftdruck aus. Mit ein paar kräftigen Zügen atmet der Taucher wieder die frische, normale Luft.

Das Ergebnis

Das Pumpen hat aufgehört. Bernd steht ohne Helm in seinem Anzug an die Taucherbude gelehnt, um sich von den Strapazen zu erholen. Währenddessen hat die Motorwinde angezogen und läuft unter Ächzen weiter. Langsam erscheint ein Baumstamm aus dem Wasser. Gute acht Meter ist er lang, als er schließlich ganz über dem Wasser baumelt. Als Bernd ihn sieht, ist er ganz erstaunt und erzählt, daß er nur einen ganz kleinen Stumpen im Wasser gefühlt hat. Der Stamm müsse im Flußbett eingegraben gewesen sein.

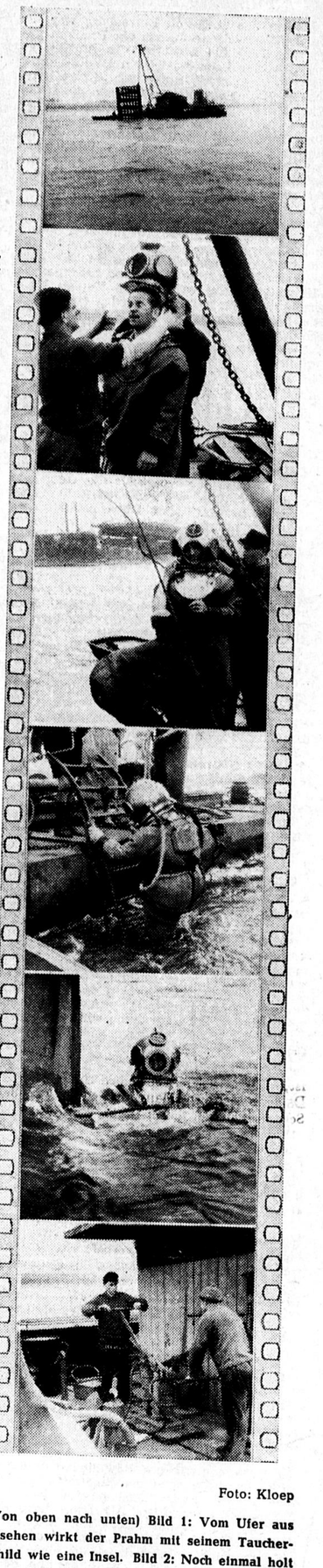


Foto: Kloep

(Von oben nach unten) Bild 1: Vom Ufer aus gesehen wirkt der Prahm mit seinem Taucherschild wie eine Insel. Bild 2: Noch einmal holt Bernd Luft, bevor der Helm übergestülpt wird. Bild 3: Die letzte Prüfung, (Bild 4:) dann steigt Bernd in sein Element (Bild 5:) und läßt sich mit aufgeblasenem Anzug vor das Schild treiben, (Bild 6:) während die Kameraden ihm eifrig Luft zupumpen.

Steuermathematik im alten Schloß

Bacchus lächelt Finanzbeamten zu — 19 bis 52jährige auf romantischer Schulbank

Münster. „Die Lebensdauer des Schlosses ist um 100 Jahre verlängert worden", meinte sachverständig der abnehmende Beamte einer Feuerversicherung, als er kürzlich im Schloß Nordkirchen (Kreis Lüdinghausen) weilte, das zur Zeit als Landesfinanzschule umgebaut wird. Dieses Urteil wirkte sich dann auch auf die Prämienzahlung aus, die stark herabgesetzt wurde.

Es herrscht zur Zeit reges Leben im Schloß Nordkirchen, das im Volksmunde wegen seiner Architektur das „Westfälische Versailles" genannt wird. Fleißige Hände sind am Werk, das riesige Gebäude für die neuen Zwecke umzugestalten. Der erforderliche Umbau erweist sich als sehr schwierig, müssen doch an Stelle der schweren jahrhundertealten morschen Eichenbohlen Eisenträger für die Deckenkonstruktion eingebaut werden. Bei diesen Arbeiten dürfen natürlich nicht die Stuckarbeiten der Decken beschädigt werden, denn das Finanzministerium hat sich im Mietvertrag verpflichtet, das als historisches Baudenkmal unter dem Schutz des Landeskonservators stehende Schloß in seinen architektonisch bedeutenden Werten zu erhalten.

Die Aufgaben dieser neuen Schule umriß kürzlich ein Beamter des Finanzministeriums, der erklärte, daß Nordkirchen keine Büffelanstalt, sondern ein Kulturzentrum werden solle, in dem junge und ältere Finanzbeamte in mehrmonatlicher intensiver Arbeit für ihre Aufgaben ausgebildet werden. Den Lehrgangsteilnehmern sollen Anregungen vermittelt werden, die nicht nur den Geist schulen, sondern auch den Charakter bilden. 145 Finanzschüler weilen schon seit einigen Wochen in Nordkirchen und lernen dort die neuen Bestimmungen der Finanzgesetzgebung. 6 Dozenten und ein Direktor, Kapazitäten in ihren Fächern, vermitteln täglich von 8 bis 13 Uhr das notwendige Wissen, das gerade in der Finanzverwaltung so umfangreich ist. In den alten Gemächern des Schlosses, die schon manche auserlesene Gesellschaft sahen, dort, wo einst der Gemahl von Maria-Theresia übernachtete, wo in einem Deckenbild verkörpert Bacchus lächelnd auf die Schüler schaut, werden jetzt die Kenntnisse vermittelt, die den Weg zu einer höheren Laufbahn freimachen sollen.

Mittags ist bis 15 Uhr Pause. Wer nicht schlafen oder lernen will, kann in Muße auf der Venusinsel promenieren, die zwischen Schloßgräfte und Schloßteich sich erstreckt und früher in der Verteidigung des Schlosses ein wichtiger strategischer Punkt war. Die Nachmittage dienen nicht so sehr der beruflichen als der Allgemeinbildung. Staatsrechtliche Vorträge, Besichtigungen und Exkursionen, die nicht immer das Fachgebiet des Steuerrechts betreffen, werden eingelegt, um den Gesichtskreis der Besucher der Schule zu erweitern. Die Schule besitzt sogar ein eigenes Kino.

Das Alter der die Schule zur Zeit besuchenden Anwärter und Beamten liegt zwischen 19 und 52 Jahren. Sie sind in den drei Stockwerken des Schlosses, dem sogenannten Erdgeschoß, dem Obergeschoß und dem Dachgeschoß, untergebracht. Die Zimmer enthalten durchschnittlich vier Betten. Nach erfolgtem Umbau kann das Schloß 180 Lehrgangsteilnehmer aufnehmen, weshalb man auch beabsichtigt, die großen Lehrsäle zu unterteilen, damit jeder Dozent 30 Schüler betreut.

Das Schloß, das von seinem Besitzer, dem Herzog von Arenberg, auf die Dauer von 20 Jahren verpachtet wurde, liegt in einem 1000 ha umfassenden Park und Wald und ist schon immer wegen seiner herrlichen Lage ein begehrtes Ziel vieler Ausflügler gewesen. Die landschaftlich reizvolle Lage, des von dem münsterschen Fürstbischof Friedrich Christian von Plettenberg nach den Plänen seines Architekten Gottfried Pictorius erbauten Schlosses, dessen Hauptbau 1712 vollendet wurde, wird von allen Schülern als wohltuend empfunden und verkürzt ihnen den monatelangen Aufenthalt in Nordkirchen.

Minister mit Fahrrad

Bonn, 1. Mai (UP). Arbeitsminister Anton Storch wird den Etat seines Ministeriums erheblich senken können, da er seit Tagen Besitzer eines Fahrrades ist und die Absicht hat, den größten Teil seiner Bonner Dienstfahrten auf seinem Stahlroß zu erledigen. Es ist wahrscheinlich das erste Mal in Deutschland, daß ein Minister per Rad zu seinem Dienstsitz und zum Parlament kommt. Den Anstoß für diesen Uebergang vom Auto zum Fahrrad gab der Arzt, der dem 58jährigen Arbeitsminister „mehr Bewegung" verordnete.

Studenten gegen Militärdienst

München. Bei einer Befragung von 560 Studenten der bayrischen Universitäten München und Erlangen zogen 70 Prozent eine Regierung, die die bürgerlichen Freiheiten sicherstellt, einer Regierung vor, die die wirtschaftliche Sicherheit garantiert.

Ueber 90 Prozent der Befragten, von denen etwa 70 Prozent ehemalige Wehrmachtsangehörige waren, lehnten es ab, noch einmal Soldat zu werden, auch wenn Deutschland wieder eine eigene Armee erhält. Etwa die Hälfte nannte den Nationalsozialismus „übertriebenen Stolz auf das Vaterland" und hielt ihn für gefährlich.

80 Prozent erklärten, sie interessierten sich für Politik. Ueber die Leistungen der Bonner Regierung zeigten sich zwei Drittel der befragten Studenten befriedigt. Etwa 75 Prozent glauben, die Regierung werde in unangemessener Weise von den Westmächten beeinflußt. Ein frühzeitiger Abzug der Besatzungstruppen wurde von der Mehrzahl der Befragten nicht gewünscht. Ungefähr die Hälfte meinte, die Deutschen seien nicht fähig, sich selbst zu regieren, weil sie nicht genügend Erfahrung in demokratischen Regieren hätten. Fast zwei Drittel der Studenten waren der Ansicht, die heutigen politischen Parteien leisten aufbauende Arbeit. 70 Prozent der Befragten aber äußerten erhebliche Zweifel am guten Willen der Parteien.

Für die Ansicht, daß Deutschland am Ausbruch des Krieges schuld habe, traten 25 Prozent der Studenten ein. Für den Verlust des Krieges machten mehr als 75 Prozent die Uebermacht der Gegner und rund ein Sechstel Verrat in der Heimat verantwortlich.

Die Befragung der Studenten wurde auf Ersuchen des USA-Landeskommissars für Bayern als erste in einer fortlaufenden Untersuchungsreihe zur Ermittlung der Haltung deutscher Studenten durchgeführt.

Ein Brand schafft Erleichterung

Saarbrücken, 2. Mai (UP). Wie jetzt zu dem Großbrand im Einwohnermeldeamt der Stadt Saarbrücken bekannt wird, ist u. a. die Personalkartei aus den Jahren 1935 bis 1945 völlig verbrannt. Da sie über die Zugehörigkeit zur NSDAP und ihren Gliederungen Auskunft gab, sind — wie es hier heißt — manche ehemalige Nationalsozialisten, die auf Grund der Karteieintragungen unangenehme „Entdeckungen" zu befürchten hatten, über dieses Brandunglück erfreut.

Soldatengräber in Belgien

Lüneburg, 2. Mai (UP). Wie der „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge" mitteilt, ruhen 47 000 deutsche Soldaten aus dem Kriege 1939—45 in zwei großen Friedhöfen in Lommel (Provinz Limburg) und in Noville (Recogne-Foy) südlich Bastogne. Die ehemaligen deutschen Soldatenfriedhöfe in Fosse, Foy, Henry Chapelle und Neuville sind aufgelöst worden. Die Umbettungsprotokolle wurden dem „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge" übersandt.

Nach Angaben des belgischen Innenministeriums ruhen in belgischer Erde außerdem 135 000 deutsche Soldaten aus dem Kriege 1914—18. Die Ruhestätten dieser Toten verteilen sich auf über 270 Orte. Die 157 größeren deutschen Anlagen beanspruchen eine Gesamtfläche von etwa 60 ha und befinden sich in einem befriedigenden Pflegezustand.

Auch Ostzone flaggte halbmast

Berlin, 25. Mai (UP). Fritz Selbmann, der Minister für Industrie, hat laut ADN alle Bergbaubetriebe in der Ostzone angewiesen, am Donnerstag die Fahnen halbmast zu flaggen. Hiermit sollten die Opfer der Gelsenkirchener Bergwerkskatastrophe geehrt werden.

Düsseldorfer Theater-Spielplan

Opernhaus. Samstag, 19 Uhr: Hamlet. Sonntag, 18 Uhr: Parsifal. Montag, 19 Uhr: Arabella. Dienstag, 19.30 Uhr: Ein Maskenball (Abonn. 2). Mittwoch: Sonderveranstaltg. Donnerstag, 19.30 Uhr: Der Barbier von Sevilla (Abonn. 4). Freitag, 19.30 Uhr: Arabella. Samstag, 19.30 Uhr: Der Wildschütz. Sonntag, 19 Uhr: Der Troubadour. Montag, 19 Uhr: Hamlet (Abonn. 5).

Neues Theater. Samstag, 19.30 Uhr: Madame Pompadour. Sonntag, 19 Uhr: Tod eines Handlungsreisenden. Montag, 19 Uhr: Tod eines Handlungsreisenden (Abonn. 1). Dienstag, 19.30 Uhr: Kapitän Brassbounds Bekehrung. Mittwoch, 19.30 Uhr: Der Fall Winslow (Abonn. 3). Donnerstag: Sonderveranstaltung. Freitag, 19.30 Uhr: Geisterkomödie. Samstag, 19.30 Uhr: Neu einstudiert: Rose Bernd. Sonntag 19.00 Uhr: Tod eines Handlungsreisenden. Montag, 19.30 Uhr: Nina.

Kammerspiele. Samstag, 19.30 Uhr: Nina. Sonntag, 19 Uhr: Geisterkomödie. Montag, 19 Uhr: Der Soldat Tanaka (Abonn. G). Dienstag, 19.30 Uhr: Geisterkomödie. Mittwoch: Sonderveranstaltung. Donnerstag, 19.30 Uhr: Der Soldat Tanaka. Freitag: Sonderveranstaltung. Samstag, 19.30 Uhr: Der Soldat Tanaka. Sonntag, 19 Uhr: Geisterkomödie. Montag: Sonderveranstaltung.

Lilians Locken unter der Lupe

Frankfurt. Die Beweisaufnahme in dem Schadenersatzprozeß der Filmschauspielerin Lilian Harvey gegen einen Frankfurter Friseur vor dem hiesigen Amtsgericht wurde durch Vernehmung sachverständiger Aerzte fortgesetzt. Lilian Harvey, die behauptet, infolge unsachgemäßer Behandlung durch den Friseur ihre berühmten blonden Locken verloren zu haben und als Entschädigung dafür 17 000 DM sowie weitere 5000 DM Schmerzensgeld fordert, erschien plötzlich und zeigte ihr kurzgebranntes Haar, das stark nachdunkelt.

Der Frankfurter Hautarzt Dr. Ludwig Willbrand, zu dem sich Lilian Harvey nach Beginn des Haarausfalls in Behandlung begab, erklärte in der Verhandlung, der Farbunterschied der ausgekämmten Haare der Filmschauspielerin gegenüber demjenigen der verbliebenen Haare sei so stark, daß er eine ausschließliche natürliche Beeinflussung der Haarfarbe für ausgeschlossen halte.

Demgegenüber äußerte der zweite Sachverständige Dr. Horst Weisenbusch, der ebenfalls Lilian Harveys Haare untersuchte, daß die Haare der Schauspielerin nicht chemisch gebleicht gewesen seien. Die unterschiedliche Farbtönung sei vor allem auf die Einwirkung der Rivierasonne zurückzuführen. Die Klärung dieser Frage ist nach Ansicht juristischer Kreise entscheidend für den Ausgang des Prozesses. Wird festgestellt, daß Lilian Harveys Locken blond echt war, so ist eine Schädigung ihrer Haare durch die Behandlung beim Friseur wahrscheinlich und der Prozeß gewonnen.

Kaum zu glauben, aber wahr

Melgershausen. Auf der Autobahn dicht bei Melgershausen brannte ein aus Kassel kommender Personenwagen völlig aus. Zwischen dem hinzukommenden Gendarmerie-Beamten und dem ehemaligen Autobesitzer entspann sich neben dem übrig gebliebenen Häufchen Schrott und Asche folgender Dialog:

„War ihr Fahrzeug versichert?"

„Leider nein, ich habe es immer wieder vergessen, nun habe ich die Bescherung."

„Ihr Beruf?"

„Versicherungsbezirksdirektor."

„Für Lebensversicherungen wohl?"

„Nein, für Sachversicherungen, speziell Kraftfahrzeugversicherungen."

Hahn pickt Kind Auge aus

Fritzlar. Einem sonderbaren und höchst seltenen tragischen Unglücksfall fiel der fünfjährige Rainer Niemert aus Geismar, Kreis Fritzlar/Romberg zum Opfer. Als das Kind auf der Straße spielte, stürzte plötzlich ein ausgewachsener zorniger Hahn auf ihn zu und pickte dem Kind ein Auge aus. Das zweite Auge des Kindes wurde so schwer verletzt, daß die sofort hinzugezogenen Fachärzte an der Rettung des Augenlichtes zweifeln.

Kinderland / Kinderhand

Was die Schweizer Kinder singen:
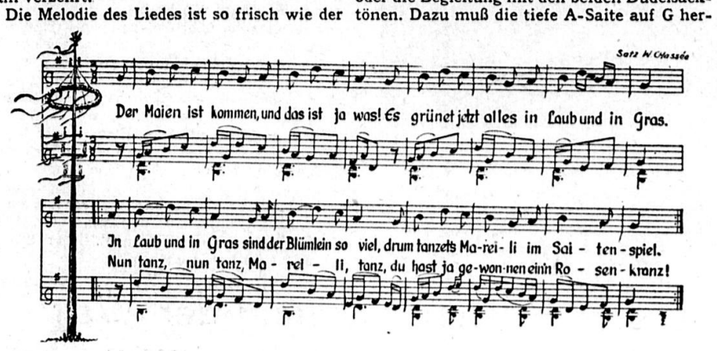
Ein Ansingelied im Mai

Dieses fröhliche Heischeliedchen sangen ursprünglich Schweizer Kinder in ihrer Mundart, wenn sie im Ort umherzogen, um den Mai zu singen. Dabei waren sie hübsch angezogen und aufgeputzt. In den Händen hielten sie „Maien", das waren Maizweige oder Maibäumchen, die meist mit bunten Bändern, Blumen und ausgeblasenen Eiern geschmückt waren. Vor den einzelnen Häusern und Höfen sangen sie das Liedchen und heischten ihre Gaben. Dann wurde ihnen die Belohnung zuteil: Eier, Mehl, Butter, Speck und Wurst. Die Kinder bedankten sich dafür mit der 4. Strophe „Gott dank euch ..." Die empfangenen Gaben wurden später meistens gemeinsam verzehrt. —

Die Melodie des Liedes ist so frisch wie der Mai selber, und die Töne hüpfen hell vor Fröhlichkeit nur so daher. Wenn ihr das Lied singt, muß es auch ganz hell in euch sein, damit die Töne wirklich leicht und federnd herauskommen. Und dann singt es nicht zu langsam, denn sonst macht ihr anderen und euch keine Freude damit.

Das Lied ist eine Weise, die zu einem Dudelsack gesungen wird. Daher findet ihr die beiden Brummtöne unter der Begleitstimme. Da ihr keinen richtigen Dudelsack habt, gebt ihr euch mit einer Geige zufrieden. Einer von euch streicht nur, wie angegeben, über die beiden tiefen Saiten g und d. Klampfen spielen keine Akkorde, sondern auch nur die Weise oder die Begleitung mit den beiden Dudelsacktönen. Dazu muß die tiefe A-Saite auf G heruntergestimmt werden. Für einen tüchtigen Musikanten unter euch wurde die obere Begleitstimme aufgeschrieben. Sie wird am besten von einer Geige oder Flöte gespielt.

W. Ch.



2 Wir hauen den Maien, wir tun ihn in Tau, wir singen dem Bauer seiner freundlichen Frau. Der freundlichen Frau und dem ehrlichen Mann, der uns so reichlich belohnen kann.. Die Bäurin ist lieb, und sie gibt uns so gern schöne Aepfel und Birnen mit bräunem Kern.

3.O gebt uns, o gebt uns viel Eier und Geld, so können wir weiter und ziehn übers Feld! O gebt uns, ihr Leut, gebt uns Butter und Mehl, die Küchlein sind heuer noch besser als je. Ein Kettlein von Gold wohl rings um das Haus! Und jetzo ist unser schöns Mailied aus. —

(Die Kinder singen alsdann zum Dank:)

4. Gott dank euch, ihr freundlichen Leut! Gott helfeuch. Gott helf euch ins himmlische Reich! Im Himmel da ist ein goldener Tisch, da sitzen die Engel gesund und frisch. Im Himmel da ist ein goldener Thron: Gott geb euch, Gott geb euch den ewigen Lohn!

Amerikanische Jungen lernen kochen

Es geht ein bißchen lärmend zu in der Küche der Public School Nummer 26 in New York. Zehn- bis zwölfjährige Jungen klappern hier mit Pfannen und Tellern, schnuppern in Gewürztüten, wiegen mit kritischem Blick Mehl, Fett und sonstige Kochzutaten ab und drehen mit sicherem Griff an den Schaltern der elektrischen Herde. Dabei singen sie und unterhalten sich, daß es oft laut durch die sonst so ernsten, stillen Gänge des Schulgebäudes hallt.

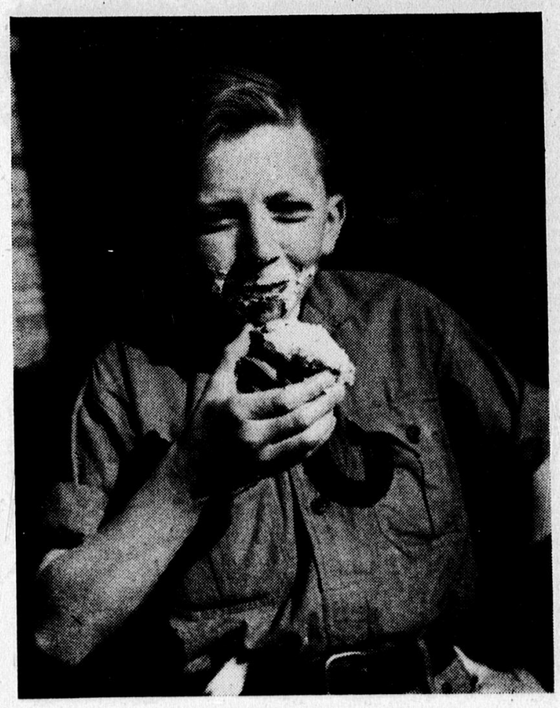
„Die Jungen machen viel mehr Spektakel als Mädchen", erklärte daher die Lehrerin dieses Knabenkochkurses, „aber sie sind auch mit größerer Begeisterung dabei als diese."

Die Public School Nummer 26 ist zwar eine ganz gewöhnliche Pflichtschule wie jede andere, aber der Direktor hat sich vorgenommen, den Buben seiner Schule auch ein bißchen was vom Haushalt zu zeigen.

Im Kochunterricht arbeiten immer vier Jungen zusammen: einer kocht, der zweite wäscht das Geschirr, der dritte trocknet es ab, der vierte leert die Abfallbehälter und Eimer aus. Dabei wechselt die Reihenfolge jedes Mal, so daß jeder gleich oft zum Kochen kommt. Alle aber haben stets guten Appetit und essen mit Genuß das, was sie oder ihre Kameraden gekocht haben.

So kommt es dann manchmal vor, daß einer der Jungen voll Begeisterung aus der Kochstunde nach Hause kommt und seiner Mutter erklärt: „Ich will Koch werden." Und selbst wenn er diesen Plan nicht ausführt und statt dessen vielleicht einmal Autoschlosser, Fernsehtechniker oder Obsthändler wird, war das, was er in der Kochstunde gelernt hat, nicht umsonst. Und heute schon freut sich seine Mutter, wenn er jeden Sonntagmorgen allein das Frühstück zubereitet.

Rudi meint:



„Een Klatschkiesbotteram" schmeckt immer gut

hoto: N.

Die Geschichte von der schönen, fremden Dame

Ich glaube es war Flohhagen, da wohnte ein Schuster, dem war zu allem andern Kreuz auch noch seine Frau gestorben, und seitdem ging es ihm noch schlechter und er hatte für sich und seine beiden unmündigen Kinder nichts zu beißen und zu brechen. Es half auch nichts, daß er tagaus, tagein zum heiligen Crispinus betete, der doch am besten wissen mußte, wie's einem armen Schuster zumute ist; es kam weder Arbeit noch Brot ins Haus. Da verlor der arme Mann die Geduld, warf den Schusterhammer mitten in die Stube und rief: „Nun, will Crispinus nicht helfen, so mag ein anderer helfen!" Es mag ihm dabei ein böser Gedanke durch den Kopf gefahren sein; aber zu seinem Glück kam es anders wie er gedacht hatte. Denn kaum hatte er die Worte gesagt, da tat sich die Türe auf und eine wunderschöne vornehme Frau trat herein mit einem alten, grämlichen Bedienten, der einen großen, schweren Pack trug. Die Frau setzte sich auf einen Schemel, streckte ihre kleinen Füße vor und sagte zu dem Schuster, er solle ihr ein Paar neue Schuhe anmessen. „Ach Gott, wenn ich nur Leder hätte!" seufzte der Schuster. „Das Leder ist schon hier", sagte die Frau und gab dem Bedienten einen Wink, daß er seinen Packen auf den Tisch legte. Da war so viel Leder drin, daß man ein halb Regiment so kleiner Schuhe, wie sie die schöne Dame gebrauchte, draus hätte machen können. Nun ging der Schuster, nachdem er Maß genommen hatte und die Frau fortgegangen war, gleich ans Werk,und dankte Gott, daß er wieder Arbeit hatte. Schon am folgenden Tage kam die schöne Frau mit ihrem Bedienten wieder, zog die neuen Schuhe an und übergab dem Schuster ihre alten mit den Worten: „Da, die sollt Ihr zum Lohn haben, davon könnt Ihr Leder schneiden, so lang Ihr lebt. Sie werden Euch unter dem Messer wachsen; je mehr Ihr an den Schuhen schneidet, je größer werden sie." Der Schuster meinte, die Dame mache gnädigen Spaß mit ihm, nahm jedoch auf ein strenges Geheiß der Frau das Messer, schnitt ab und — o Wunder! — bei jedem Schnitt fiel ihm das Leder lang und breit über die Hand herab, als ob es eben vom Gerber käme. Und hielt er mit dem Schneiden ein, so waren die Schuhe wieder heil und ganz. Da merkte der Schuster, daß er mit einem Wunder begnadigt war, betete inbrünstig ein „Gegrüßet seist du" und wollte vor der Frau niederfallen, um ihr Gewand zu küssen. Doch die war verschwunden. Der alte Bediente aber war geblieben und sprach zum Schuster: „Ich bleibe bei Euch als Euer Geselle, denn ich verstehe mich aufs Schusterhandwerk. Lohn verlange ich nicht; aber zwei Tage in der Woche will ich für mich haben und für die armen Leute in der Stadt umsonst arbeiten, das Leder geht uns nicht aus."

Der Schuster war alles zufrieden, und der Geselle machte sich ans Werk. Aber der konnte mit Pechdraht und Ahle hantieren! So etwas hatte der Meister auf seiner ganzen Wanderschaft nicht gesehen; der Geselle war immer früher mit einem Dutzend fertig, als der Meister mit einem einzigen Paar. Der Meister bekam einen gewaltigen Respekt vor dem Gesellen, mit dem war überhaupt alles ganz wunderbar und absonderlich. Nie ging er mit anderen Gesellen auf die Herberge, aß und trank nicht, und abends schien es ihm so wunderbar um den Kopf bei der Arbeit, daß er das Licht der Schusterkugel gar nicht nötig hatte.

Als die beiden ein ganzes Lager von vielen hundert Schuhen fertig hatten, ließ der Geselle den Ausrufer kommen und ihn von Straße zu Straße ausrufen, daß sich alle armen Leute umsonst Schuhe bei ihm holen könnten. Da latschte es mit schlechtem Schuhwerk oder barfuß aus der ganzen Stadt von armen Leuten zusammen, klein und groß, alt und jung, viele Wochen hindurch, bis alles gute Schuhe an den Füssen trug. Und dann war der Geselle mit einemmal fort und hat sich nie wieder sehen lassen, aber vorher hatte er dem Meister auch noch einen ungeheuren Vorrat Schuhe zum Verkauf angefertigt. Auch die schöne fremde Dame ist nie wieder gekommen; aber dem Schuster sein Brot war ja nun gebacken. Leder brauchte er nie wieder zu kaufen und wurde ein reicher Mann; aber bei der ganzen Geschichte hatte er so seine eigenen Gedanken. Die schöne Frau, meinte er, sei die heilige Mutter Gottes selbst gewesen und der Geselle kein anderer als der leibhaftige heilige Crispinus, der, weil er früher für sein Gebet immer taube Ohren gehabt habe, ihm nun eigenhändig zu Glück und Wohlstand habe verhelfen müssen. Soviel ist gewiß, meine selige Mutter sagte immer, wenn sie uns diese Geschichte erzählte: „Eck segg' et un bliew dabie, de Mutter Gottes geiht ower alle Hilligen."

Wir Kinder erzählen uns etwas:

Se hant ungese Mai jeklaut . . .

Vor e par Johr hant die Hoaster unges de Mai jeklaut. Et Neits hant unges Boschte ne Jumiwarel (Gummiwagen) jehold un sind no Hoaste jefahre. Do hant se der Mai ob der Warel jeworpe un hant anstad der Mai ne Bessem do hinjestalt. An dem Bessem hung e Scheld. Ob dem Scheld stung: Jr Bessemskremer!

KENNE WULT MÖT DONN

Diß Johr wueden kenne Maibom jesatz. Kenne wullt möt donn. De Schulljonge sullten ene setze. De klene Kenger lefe möt de bonkte Fenscher eröm. Jetz send de janze klene Jonge en der Bösch jejange und hant sech an enem Struch e Rieß afjemat. Dat hanze no hem jedrät und möt bonkte Lappe jeschmück. Ove op de Spetz wuet eh Kävelarfensche gebonge. Dat Rieß hanze om Hof gestallt. Am angere Morje stung ene jruete Maibom do, effer de Klene hanze stonn jelote.

DIE BOSCHTE BÖLKTE UN SPRONGE FON FREUD

Et Neits kompe die Boschte un jinge möt alle Man nom Bösch un hant sech der Mai jeholt. Wie se nu de Kränges dran hadde, jinget möt alle Man dran: Huchjesatz! Wie e stung, do finge de Boschte all an ze bölke un spronge fon Freud huch. Nu hant se et Loch zojemat un hant dran jewach bis et Morgensfröch, dann send se no Hem jejange.

EM BETT HUTE MER DÄ KRACH

Von Sonndag op Mondag wued en Helpesten der Maibom em 12 Uhr jesatz. Em Bett hute mer dä Krach. Mama jing ens de Trapp eronger em zekicke wad do wor; als die Kähls dat soche, dide se sech de Hore ennet Jeset. Effer wie se soche dat et en Frau wor, kalde se möt der, un wie Mama et woß wä et wor, kom se wier un leit sech ennet Bett. Et Morjens freute mer unges üver de schöne Maibom.

Der Fischreiher

Hinter unserem Dorf liegt ein Bach, der im Sommer meist trocken ist. Nur im Winter führt er Wasser. Nach dem Essen nahm ich das Fernrohr und ging dem Bach entlang, bis ich an eine etwas größere Wasserstelle kam. Gerade als ich um einen der Weidenbüsche biegen wollte, sah ich etwa zehn Schritte vor mir vier Fischreiher. Es waren schöne große Tiere. Sie standen am Ufer und ließen sich die wärmende Märzsonne aufs Gefieder scheinen. Keines der Tiere rührte sich und deshalb wußte ich, sie hatten noch keine Witterung von mir erhalten. Nun standen sie da, die größten Vögel der Heimat. Die Köpfe hatten sie unter die Flügel gesteckt und jeder hatte die Vorderseite dem Winde zugewandt. Nur ab und zu hob einer den Kopf mit den zwei Federspitzen und dem langen Schnabel. Fand er nichts Verdächtiges, so nahm er seine frühere Stellung wieder ein. Endlich, als ich ihnen fast eine halbe Stunde zugesehen hatte, erhoben sie sich zu ihrer vollen Größe, ordneten das Gefieder und gingen dann in würdevollem Schritt ins Wasser. Zuerst stillten sie ihren Durst und dann sollte die Jagd beginnen, — — — wenn sich nicht die Bachstelze über mich so aufgeregt hätte. Immer wieder ließ sie ihr „zirr, zirr" hören, bis einer der Reiher auf den Warnruf aufmerksam wurde und mich erblickte. Dann ließ er ein eigentümliches Trillern hören und mit großem Flügelschlag erhoben sie sich aus dem Wasser und flogen dem Walde zu.

H. T. Hilgers

Laßt mir meine Ruh!

Auf einem Blumenbeet saß ein kleiner Käfer, sonnte sich und schlief ein. Die Sonne macht so faul. Auf einmal hob sich unter ihm die Erde. Der Müde drehte sich einmal um, blieb liegen, schlief weiter. Die Erde hob sich wieder. Da brummte er so leise vor sich hin: „Wer stört mich denn schon wieder?" — Da bildete sich ein kleiner Erdriß. Der Käfer störte sich nicht daran, er war zu müde. Der Riß wurde immer, immer größer, und ein Schneeglöckchen kam heraus. Da, plumps, fiel der Käfer auf den Rücken, strampelte mit den Beinen in der Luft herum und schrie: „Hilfe, Hilfe!" Aber keiner kam. Mit großer Mühe klammerte er sich an dem grünen Trieb wieder auf die Beine. Mit Schimpfen und Brummen ging er weg, sich ein neues Schlafplätzchen in der warmen Sonne zu suchen.

Herb. Dünnbier, Allerheiligen, 12 J.

Ihr spielt doch gern Theater

Gewiß ja, wenn ihr nur wüßtet, was schön zu spielen ist. Leider gibt es nur wenig gute gedruckte Stücke für euch. Und dann habt ihr immer die Last des Auswendiglernens, die Angst vor dem Steckenbleiben. Wir wollen das einmal anders machen. Wißt ihr noch, wie ihr „Kaufladen" und „Onkel Doktor" gespielt habt? Da hattet ihr doch keinen aufgeschriebenen Text in der Hand, den habt ihr doch so gefunden. Und so können wir auch die schönen Märchen gestalten, frei aus dem Stegreif, ohne geschriebenen Text. Den findet ihr schon selbst beim Spiel. Rumpelstilzchen, Dornröschen, König Drosselbart, die Gänsemagd und die Sterntaler, oh, wie fein sind sie zu spielen! Andersens Märchen „Der Schweinehirt", „Pechvogel und Glückskind" von Volkmann-Leander sind gute Spielstoffe. Warum sollten die Jungen nicht einmal den Robinson und den Lederstrumpf vornehmen? Ihr seht, Spiele gibt's genug.

Sehen wir uns erst einmal nach einem schönen Spielplatz um. Was haltet ihr von einem Eckchen drüben am Busch? Die Wiese dort ist der beste Platz. Ob im Schulgarten oder in eurem nicht auch so ein stiller Winkel ist?

Ihr denkt schon an die Kostüme

Ja gut, aber hört einmal, die einfachsten sind die besten. Ihr braucht die kostbaren, wie sie im Theater sind, nicht, die könnt ihr euch nicht beschaffen ohne viel Geld. Die Mutter hat noch allerlei in ihrer Kiste, fragt sie nur, sie weiß bestimmt Rat. Einfach und schlicht, das ist immer schön. Nehmt keinen Flittertand, keine Engelsflügel, brennt euch keine Löckchen, bleibt natürlich.

Nehmen wir uns einmal ein Märchen vor, das ihr alle kennt, die „Goldene Gans" von Grimm. Erst muß der Text allen Mitspielern vorgelesen werden, damit ihn jeder genau kennt. So, nun überlegt, welche Personen gebraucht werden. Gewiß können einige nebensächliche wegfallen. Aha, da sind die drei Söhne, die Mutter, das graue Männlein, drei Wirtstöchter, Bürger und Bauern, ein Ausrufer, König, Königstochter und deren Freundinnen. Kostüme machen hier keine Schwierigkeit. Die drei Buben binden sich eine Arbeitsschürze um, das graue Männlein wird durch eine übergeworfene graue Decke kenntlich gemacht, Tüte auf den Kopf und einen Wergbart ankleben. Die goldene Gans formt aus Lappen und Draht, beklebt sie mit gelbem Krepp. Bürger kommen im Mantel, mit Regenschirm und Pappas Hut, der Bäckerjunge mit weißer Schürze und Brötchenkorb, Bauern tragen Holzschuhe, haben einen Spaten oder eine Harke in der Hand, der König bekommt einen hellen Überwurf, eine goldene Pappkrone, die Mädchen tragen ihre hellen Kleidchen, die Königstochter einen schmalen Reif im Haar. Na, ihr seht, das ist ganz einfach.

Und nun zum Spieltext

Stellt euch die einzelnen Szenen zusammen, schreibt aber keinen Text auf. der ergibt sich während des Spiels. Ihr werdet schon richtig miteinander sprechen.

1. Szene: Die Mutter schickt den ältesten Sohn in den Wald, gibt ihm Kuchen und Wein mit. Der Sohn holt seine Axt und geht.

2. Szene: Der Sohn hackt im Walde Holz. Er macht Frühstückspause. Da erscheint ein graues Männchen und bittet ihn um etwas Brot. Weil er ihm nichts gibt, schlägt er sich zur Strafe später mit der Axt ins Bein und muß heimgehen. Die Mutter verbindet ihn.

3. und 4. Szene: Dasselbe mit dem zweiten Sohn.

5. Szene: Die Mutter schickt den Dummerling in den Wald, gibt ihm Aschenbrot und saures Bier mit.



Rainer, 12 J. Stempeldruck

6. Szene: Beim Frühstück erscheint auch das Männlein, Dummerling teilt mit ihm sein Brot. Zum Dank findet er unter den Wurzeln eines alten Baumes eine goldene Gans.

7. Szene: Im Wirtshausgarten: Dummerling ißt und trinkt, die drei Wirtstöchter unterhalten sich mit ihm, befühlen neugierig die goldene Gans, an der sie aber kleben bleiben.

8. Szene: Dummerling zieht mit der goldenen Gans unter dem Arm, mit den drei angeklebten Wirtstöchtern daran, über die Straße. Bürger und Bauern, der Bäckerjunge versuchen den Mädchen zu helfen, kleben aber auch fest, müssen mitlaufen. Der Zug wird immer länger.

9. Szene: Der Ausrufer erscheint, verkündet des Königs Gesetz, daß der, der seine Tochter wieder zum Lachen bringt, sie heiraten solle.

10. Szene: Im Schloßgarten spielen die Mädchen und wollen die Königstochter erfreuen. Die sitzt aber ganz traurig da. Da kommt der lange Zug Dummerlings vorbei, die Prinzessin lacht und lacht und kann kaum noch aufhören. Spiel und Tanz. Der König erscheint, Dummerling wird hochgeehrt.

11. Szene: Mit Spiel und Tanz und Musik wird die Hochzeit gefeiert.

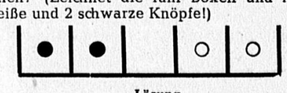
Na, was sagt ihr zu dem Spiel?

Verteilt euch in die Rollen. Wer spielt den König? Wer ist Dummerling? Wer will für heute König sein? — Aber nur für heute, liebe Kinder, denn morgen soll ein anderer Dummerling oder König sein. Nicht streiten. So, nun spielt frei, den Inhalt des Märchens kennt ihr ja, und was ihr zu sagen habt, das fällt euch schon im richtigen Augenblick ein. Dann wird's gerade am besten. Freie Rede, Frage und Antwort, das macht sich so nett. Und bringt ein Liedchen hinein, ein Spiel, ein Tänzchen, das macht euch und auch allen Erwachsenen, die gerne zusehen werden, bestimmt viel Freude.

Frisch auf zu fröhlichem Spiel! —

Aus der Spielkiste

Im Pferdestall sind 5 Boxen. In den ersten zwei sind zwei weiße, in den zwei letzten zwei schwarze Pferde. Die dritte ist frei. Die Pferde sollen umquartiert werden, daß die weißen in die zwei letzten, die schwarzen in die ersten Stände kommen. Jedes Pferd darf einen Stall überspringen, muß aber in einen leeren Raum und darf nicht mehr zurück. Na, wie ist's zu machen? (Zeichnet die fünf Boxen und nehmt 2 weiße und 2 schwarze Knöpfe!)

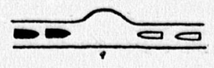


Lösung

Lösung: 2 nach 3, 4 nach 2, 5 nach 4, 3 nach 5, 1 nach 3, 2 nach 1, 4 nach 2, 3 nach 4.

Geduld, Geduld!

Vier Schiffe im Kanal, zwei von jeder Seite. Die Fahrrinne ist zu schmal, sie können nicht vorbei. Da ist eine schmale Bucht, Platz für ein Schiff. Ein Kapitän kommt auf eine schlaue Idee. Und es klappt, sie können ihre Reise fortsetzen. Aber Geduld, Geduld! Wie hat er es gemacht?



Alle Veilchen und Maiblumen der Erde reichen nicht aus, um der Mutter zu danken. Wo ein Kind in Not ist, da ist die Mutter dabei, und wo es einen Schritt in den Abgrund tut, da geht die Mutter heimlich mit. Man kann es nie vergelten.

Der Mensch ist Vater- und Mutter-Kind, aber ohne Mutter stünde die Welt still. Der Vater treibt das Rad, aber die Mutter gibt das Oel dazu, ohne das kein Rad laufen kann.

Söhne, die eine Mutter haben, gehen auf festen Sohlen, Töchter sehen ihr ab, Mutter zu werden. Auch eine tote Mutter segnet. Denn sie ist der Blutstrom, die Welle im Herzen, die Kraft gibt und Sprossen treibt. Der Vater-Verstand allein schafft nichts von Dauer ohne der Mutter Gefühl. Sie wirkt das Unvergängliche. Drum ehret die Mutter, laßt eurer kindlichen Liebe zu ihr freien Lauf — es wird euch tausendfache Früchte tragen.

Fabritius intoniert: Symphonie in Barock

Die Orgelbauanstalt aus Grevenbroich / Aus Filigran-Arbeit entsteht das Tutti-Werk

Sie hören sie gerne, die Kinoorgel, wenn sie wimmert? Man wird so gefühlsduselig dabei. Und selbst bei Fabritius in Kaiserswerth zog in der Mittagspause ein fröhlicher Orgelbauer das Tremolo-Register und spielte seinen Kameraden Jazz auf.

Doch das nur so nebenbei. Denn Bauer von Kirchen- und Konzert-Orgeln sind seriöse Leute. Sie machen kein Tingeltangel, ihre Musik ist das Nachthorn, die Blockflöte, das Gemshorn, die Waldflöte und was weiß ich alles. Und wenn der Organist auf ihrem fertigen Instrument Tutti spielt oder auch nur ein hauchzartes Piano weniger Stimmen, dann greift auch das ans Herz und läßt es erheben und erbeben, aber man wird nicht duselig davon. Vielleicht ist das ein Gradmesser zwischen Kunst und Kitsch.

Obwohl unsere Zeit in Kitsch und Tand schwelgt, klingt von der Orgelempore die Zukunftsmusik einer seriösen Zeit auf uns herab. Nicht nur, daß der Orgelgeschmack sich vom offenbaren Klimbim abwendet, nein, mit puritanischer Strenge will man den Spieltisch seiner vielhundertfachen Knopf-, Druck-, Lichter- und Manuale-Mätzchen entkleiden. Hat man es doch schon bis zu sechs Manualen gebracht, und die größte Orgel Europas, die in Passau, zählt über zweihundert Register. Zurück zur Einfachheit, zurück zur Sauberkeit, zurück zur Seriösität! ist die Parole.

So baut die Orgelbau-Anstalt Fabritius, die wir in Kaiserswerth besuchten, wieder die gediegene festliche Orgel des 17. Jahrhunderts mit ihrem barocken Klangsystem, ohne orchestrale Ambitionen. Das Orgelbaugeschäft ist alt, aber im Prinzip hat sich in der Orgelkonstruktion seit zwei- bis dreihundert Jahren nichts geändert. Wohl hat die Technik Erleichterungen gebracht. So kam man von der mechanischen zur pneumatischen und zur elektrischen Orgel. Aber das betrifft nur die Art und Weise der Luftauslösung und Luftführung zu den Pfeifen. Tatsächlich erzeugt man in Amerika schon auf elektrischem Wege Orgeltöne, aber der europäische Orgelbauer baut heute wie vor einigen hundert Jahren Windlade, Intonierlade und Pfeifen, die Windlade aus Kiefer, das Gehäuse und den Spieltisch aus Eiche, die Pfeifen aus Zink (kleine aus Zinn) und aus Holz. Man muß eine solche Windlade gesehen haben, um zu wissen, aus welch schwieriger, komplizierter, vielfältiger und aus welcher Filigranarbeit sich solch ein Orgelwerk zusammensetzt: Kanäle, Leisten, Knöpfe, Lederbälge. Winzige Lederbälge sind aus hauchdünnem Leder gefertigt, aber so fest, daß nicht der geringste Luftstrom



Viel Spielzeug am Spieltisch

Die Orgel mag noch so einfach gebaut sein, der Orgelbauer am modernen elektrischen Spieltisch muß sich durch ein schier unentwirrbares Gewimmel von Drähten, Schaltknöpfen, Hebeln, Sicherungen hindurcharbeiten.

durchkommt. Und dann die Pfeifen! Von einer streichholzdünnen Oeffnung bis zum dickbauchigen, mehrere Meter langen Koloß. Und das Draht- und Schaltgewimmel im Spieltisch! Wie in einem Elektrizitätswerk.

Daß man das nicht alles auf einmal beherrschen kann, ist klar. Der Orgelbaulehrling macht 3½ Jahre Lehrzeit, aber dann kennt er erst das Grundwesen des Orgelbaus. Außerdem muß er aber das Schreinerhandwerk beherrschen, sich auf dem Gebiet der Elektrizität auskennen, in den Gesetzen der Akustik usw. In Ludwigsburg gibt es eine Orgelbauschule; im Orgelbaubetrieb geht der Lehrling alle Abteilungen durch: Schreinerei, Gießerei, Windlade, Spieltisch, Pfeifenabteilung, Intonationsraum, Montagehalle usw. Der Meisterbrief des Orgelbauers ist seine höchste Auszeichnung.

Vor dem Kriege gab es in Deutschland 220 Orgelbauanstalten einschließlich Einmann-Betriebe. Fabritius in Kaiserswerth baut die ganze Orgel selbst.

Was so eine Orgel kostet? — Ein mittelgroßes Werk kostet heute 25—30 000 DM.

Fabritius wohnt zwar in Kaiserswerth, aber es ist die Orgelbauanstalt des Neuß-Grevenbroicher Raumes. Denn das Unternehmen stammt aus Grevenbroich. 1740 wurde es dort neu gegründet. Auf der Windlade der alten Orgel von Nievenheim stand zu lesen: „Zu Ehren des Hl. Salvator ist diese neue Orgel in der Pfarrkirche zu Nievenheim von Johann Fabritius, Firma Peter Fabritius Sohn, 1822 gebaut worden, beyde wohnhaft in Grevenbroich". 1937 erhielt die Wallfahrtskirche zu Nievenheim eine neue Orgel von Fabritius. Auch in Allrath, Oekoven, Gohr, Stürzelberg, Wevelinghoven, Holzheim, Heerdt und Düsseldorf stehen Orgeln des Grevenbroicher Unternehmens. Die berühmte Konzertorgel von Bad Pyrmont, gebaut von Fabritius, ist im Kriege erhalten geblieben. Vor dem Kriege lieferte Fabritius viele Orgeln nach Holland, Belgien, Afrika, Amerika, von allem in die Missionen. Zur Zeit sind Werke für Düren und Essen im Bau. In Neuß ist bisher noch keine Orgel von Fabritius erbaut, aber es ist durchaus möglich, daß die heimische Orgelbauanstalt demnächst auch hier eine repräsentative Orgel erstellt. Sz.



Spricht die Pfeife an?

In der hinteren Reihe der Intonierlade sind die „Musterpfeifen". Die neuen Pfeifen in der vorderen Reihe werden auf sie abgestimmt. Der Schlitz in der neuen Pfeife wird so weit abgerollt, bis die Pfeife richtig anspricht.

Wird Erzbischof Dr. Stepinac frei?

Wahrscheinlich ist dies der letzte Sommer, den der 1946 zu 16 Jahren Zwangsarbeit verurteilte Erzbischof Dr. Stepinac auf der idyllischen Adria-Insel Hvar vor Jugoslawiens Küste verleben wird. Marschall Tito ist längst entschlossen, das Urteil über den „Volksverräter" von damals zu annullieren und damit seines unbequemsten Gefangenen ledig zu werden. Die Schwierigkeit bei den jetzt laufenden Geheimverhandlungen zwischen dem Vatikan und Belgrad besteht darin, was nach seiner Freilassung aus dem 52jährigen Kirchenfürsten werden soll.

Von Zwangsarbeit im Sinne des Urteils von 1946 konnte bei dem Staatsgefangenen Stepinac schon von Anfang an keine Rede sein. Neben seiner Wohnzelle war eine Privatkapelle für seinen persönlichen Gebrauch eingerichtet. Die Türen zu den Zellen der mit Stepinac verurteilten Priester standen offen. Aus diesem vergoldeten Käfig wurde mit geheimen Angeboten und diskret nahegelegten Fluchtmöglichkeiten manche goldene Brücke ins Ausland gebaut. Der schlanke Erzbischof mit der hohen Stirn, der als armer Bauernsohn über die russische Kriegsgefangenschaft des ersten Weltkrieges serbischer Offizier an der Saloniki-Front wurde, erst mit 25 Jahren durch die Testamentsstiftung einer nach Missouri ausgewanderten Landsmännin einen Freiplatz in Rom erhielt, war sich der Verlegenheit der Belgrader Regierung immer bewußt. „Nichts von Euer Gnaden — für Sie bin ich immer noch der Gefangene Stepinac", herrschte er den kommunistischen Ministerpräsidenten Kroatiens einmal an, als dieser ihm ein im voraus bewilligtes Gnadengesuch unter der Bedingung der Emigration anbot. Aber Stepinac wollte im Lande bleiben.

Die verbreitetste Zeitung der Welt

Der Osservatore Romano in 34 Sprachen

Ob es sich um einen Missionar im afrikanischen Busch, in China oder unter den Eskimos im hohen Norden, einen deutschen Bischof, ein weltentlegenes Mönchskloster auf einer Insel mitten im Ozean, eine amerikanische Universität oder einen Pariser Zeitungsstand handelt, überall wird der „Osservatore Romano" gehalten und eifrig gelesen. Er ist die verbreitetste Zeitung der Welt, die sogar Präsident Truman im Weißen Haus oder Stalin im Moskauer Kreml studiert, wenn er sich über die Meinung der katholischen Kirche zu irgendeinem Problem unterrichten will. Dieses offizielle Organ des Vatikans wurde im Sommer 1861 von Papst Pius IX. gegründet. Seitdem ist seine Auflage von 5000 auf 60 000 Exemplare angewachsen. Während des letzten Weltkrieges wurden sogar vorübergehend bis zu 350 000 Stück verbreitet.

Im Vergleich zu den Millionenauflagen der amerikanischen und englischen Presse sind diese Zahlen nicht gerade imponierend zu nennen. Trotzdem übertrifft der „Römische Beobachter", wie der „Osservatore Romano" in deutscher Sprache heißt, an politischem und religiösem Einfluß jedes andere Blatt der Welt. Sein Leserkreis setzt sich nicht nur aus Kardinälen, Erzbischöfen, Bischöfen, Aebten, Pastoren, Mönchen und Nonnen, sondern auch höchsten Diplomaten, Staatslenkern, Pressemagnaten und den Leitern der Geheimdienste sämtlicher Großmächte zusammen. Obwohl die Zeitung an sich in italienischer Sprache erscheint, werden alle päpstlichen Verlautbarungen in der Sprache des Volkes gedruckt, für das sie bestimmt sind. Daher redet der „Osservatore Romano" zwar nicht gerade in tausend, doch immerhin in vierunddreißig „Zungen" . . .

Chefredakteur des Blattes ist seit dem Jahre 1922 Graf Giuseppe Dalla Torre, der als einer der schärfsten Gegner aller diktatorischen Staatsformen und des Kommunismus gilt. Er hat weder General Franco, noch Hitler und Mussolini irgendeine Konzession gemacht, als diese auf der Höhe ihrer Macht standen. Die Redaktion des „Osservatore Romano" setzt sich aus sechs festangestellten Redakteuren und über einem Dutzend Reportern zusammen. Der Papst benutzt sein Blatt nicht nur als Sprachrohr der Kirche, sondern kämpft damit auch erfolgreich die Wühlbarkeit des Kommunismus in allen Ländern. Ferner ist ein Netz von dreihundert Auslandskorrespondenten vorhanden, die dafür sorgen, daß selbst die geheimsten Nachrichten aus den Staaten jenseits des „Eisernen Vorhangs" zur Kenntnis des Vatikans gelangen. Das gilt besonders für antikirchliche Gesetze oder Prozesse, willkürliche Verhaftungen oder Unterbindung der priesterlichen Tätigkeit. Bei der Verarbeitung des Nachrichtenmaterials wird weniger Wert auf Aktualität und Schnelligkeit als unbedingte Zuverlässigkeit gelegt. Daher kommt es, daß selbst höchste staatliche Instanzen, die sich sonst nicht auf Zeitungsmeldungen verlassen, sich bei ihren Maßnahmen auf den „Osservatore Romano" stützen.

So steht dieses Blatt unerschütterlich wie ein Fels in der Brandung inmitten der politischen und weltanschaulichen Wirren unserer Zeit. Obwohl es in der fast zweitausendjährigen Tradition der katholischen Kirche fest verankert ist, bedient es sich doch zu seiner Herstellung der modernsten technischen Hilfsmittel. Fernschreiber, Telefon, Telegraf und Rundfunk müssen dazu beitragen, die Redaktion stets über die neuesten Ereignisse in aller Welt zu unterrichten. Da die Vatikanstadt als exterritorial gilt, hat nicht einmal die italienische Regierung irgendeinen Einfluß auf die Gestaltung dieser interessanten Zeitung, die keinen Unterschied zwischen arm und reich, Hautfarben, Nationen oder Rassen kennt.

Es ist interessant, zu wissen . . .

. . . daß die wegen ihres Gesanges oft bedichtete Nachtigall ein unscheinbarer rotbrauner Vogel von etwas über Sperlingsgröße ist.

. . . daß der Ausdruck „Kiosk" aus dem Türkischen stammt und ursprünglich einen erkerartigen Vorbau an orientalischen Palästen bezeichnete.

. . . daß bereits im Mittelalter Fußball gespielt wurde.

. . . daß dem Kannibalismus in Teilen Afrikas, der Südsee und Südamerikas noch immer gehuldigt wird.

Dorfarzt gewann die größere Schlacht

Robert Koch, der Kreisphysikus von Wollstein, besiegte den Tod vieltausendmal

Aus Schlachten und Kriegen pflegt die Welt ihr Geschichtsbild abzuleiten und darüber die Taten der Geistesheroen, der Forscher und Wissenschaftler zu vergessen, denen die Welt unendlich viel mehr verdankt als irgendeinem jener Herrscher, der Mütter zu Witwen und Kinder zu Waisen machte. Eine der wenigen Ausnahmen — da ein großer Gelehrter in der Erinnerung der Völker fortlebt — bildet der Entdecker der Tuberkulose, Robert Koch, dessen Todestag sich am 27. Mai zum vierzigsten Male jährt.

Die Menschheit verdankt ihm die Befreiung von furchtbaren Krankheitsgeißeln. Er legte mit der „Bakteriologie" den Grundstein zum Gebäude der modernen Medizin. Allerdings setzte der wissenschaftliche und technische Fortschritt des vergangenen Jahrhunderts diese Revolution der Medizin gleichsam auf die Tagesordnung. Sie wäre früher oder später doch gekommen. So nehmen auch die Entdeckungen Kochs nur einen bestimmten „historischen" Platz ein. Männer wie Pasteur waren bereits in die Welt der Mikroorganismen eingedrungen, und die Desinfektionsmaßnahmen des Wiener Arztes Semmelweis, des Retters der Mütter, wiesen bereits auf die kommende Entwicklung, so daß es nur noch einer letzten Genietat bedurfte, um die Brücke zu den neuen Ufern der Medizin zu schlagen.

°

Am 24. März 1882 haben sich im Saal des Instituts der Berliner Physiologischen Gesellschaft Gelehrte von Rang und Namen eingefunden. Nur Rudolf Virchow fehlt. Denn als einziger Redner des Abends ist der Kaiserliche Regierungsrat Dr. Robert Koch angesagt. Der Begründer der Zellularpathologie — der alle Krankheiten aus der Veränderung der Zellen erklären will — lehnt es entschieden ab, etwaigen Triumphen seines Widersachers des Wollsteiner Kreisphysikus, noch Beifall zollen zu müssen.

Nun steht dieser schlichte Landarzt vor der hervorragendsten Versammlung, um ihr eine noch größere Entdeckung mitzuteilen. Ohne Pathos, fast monoton, berichtet er über die Ergebnisse seiner Forschungen:

„Auf Grund meiner zahlreichen Beobachtungen halte ich es für erwiesen, daß bei allen tuberkulösen Affektionen des Menschen und der Tiere konstant die von mir als Tuberkelbazillen bezeichneten und durch charakteristische Eigenschaften von allen anderen Mikroorganismen sich unterscheidenden Bakterien vorkommen . . . Es ist damit zum erstenmal gelungen, den vollen Beweis für die parasitische Natur einer menschlichen Infektionskrankheit zu liefern!"

Als er die letzte Manuskriptseite aus der Hand legt, bricht ein orkanartiger Beifall los, wie ihn das Haus noch nicht erlebt hat. Stürmisch wird der Entdecker des Tuberkuloseerregers in aller Welt gefeiert.

°

Neun Jahre später steht Robert Koch erneut am Vortragspult. Jahre reicher Arbeit und großer Erfolge liegen hinter ihm. Auf einer Indienreise hat er den Cholerabazillus entdeckt. Sein Schüler Behring und der Japaner Kitasato haben das Diphterie- und Wundstarrkrampfserum entwickelt. Nun soll Koch vor dem Zehnten Internationalen Medizinischen Kongreß in Berlin über seine neuen Forschungsarbeiten berichten: vor allem über die Entdeckung des Tuberkulins, eines Heilmittels gegen die Schwindsucht. Koch tut es — gegen seinen eigenen Wunsch, da die Versuche noch nicht abgeschlossen sind. Tags darauf melden die großen Nachrichtenagenturen den Sieg über die Tuberkulose.

Ein gewaltiger Zustrom von Heilungsuchenden nach Berlin setzt ein. Krankenhäuser, Kliniken, Hotels und Privatunterkünfte sind überfüllt. Verzweifelt stemmt sich Koch gegen diese Lawine. Seine Warnungen verhallen ungehört. Kurpfuscher machen sich diese Psychose zunutze. Mißerfolge werden bekannt. Der Begeisterungstaumel verkehrt sich in sein Gegenteil.

Die letzte Erfüllung bleibt Koch damit versagt. Doch sind seine Arbeiten über Tropenkrankheiten, denen er sich in den letzten zwanzig Jahren seines Lebens widmet, noch einmal von allergrößter Bedeutung. Auf Reisen nach Südafrika und dem damaligen Deutschostafrika widmet er sich der Beseitigung der Rinderpest, die das Kapland bedroht, und gibt entscheidende Hinweise für die Bekämpfung der Schlafkrankheit und Malaria. Die Heimat überhäuft ihn mit Ehren und Titeln; 1905 wird ihm der Nobelpreis verliehen.

°

An einem strahlenden Maitag des Jahres 1910 sitzt der 66jährige Koch in Decken gehüllt auf der Terrasse eines Sanatoriums in Baden-Baden. Zum letzten Male gleiten seine Augen über die blühenden Gärten und die Kuppen des Schwarzwaldes. Kurz vor der Abenddämmerung erfüllt sich das Leben Robert Kochs.

Der heiligende Gott

Die Verheißungen, welche beginnen mit der Johannespredigt von der Taufe mit Geist und Feuer, die Jesus selbst fortführt, indem er den Konfessoren den Beistand des Geistes und den Jüngern die Kraft aus der Höhe verspricht, erfüllen sich nach der Apostelgeschichte am Tage des Pfingstfestes. Damit wird der Geist das kirchenbegründende Faktum, und er ist der entscheidende Faktor innerhalb der Kirchengeschichte. Ihm haben die Kirchenväter ihre besondere und entscheidende Meditation zugewandt.

Zuerst wohnt die ganze Fülle des Heiligen Geistes in Jesus, und zwar nicht erst, wie Augustinus sagt: „an dieser bei der Taufe auf ihn herabstieg. Man muß vielmehr annehmen, daß er damals mit dieser geheimnisvollen und unsichtbaren Salbung gesalbt wurde, als das Wort Gottes Fleisch geworden ist, d. h. als die menschliche Natur mit Gott, dem Worte, im Schoße der Jungfrau verbunden wurde; deshalb bekennen wir von ihm, daß er geboren ist vom Heiligen Geist aus der Jungfrau." Nach dem Zeugnis des Johannes Chrysostomus ist in Jesus „die ganze Gnade, in den Menschen dagegen ist nur ein wenig, nur ein Tröpflein von jener Gnade".

Dieses Tröpflein Gnade des Heiligen Geistes wurde ausgesandt, als Jesus gegen Himmel aufgefahren war und die Verheißung erfüllte, die er den Aposteln versprochen hatte mit den Worten: „Ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Beistand schicken." Von Christus in uns überströmend wohnt der Heilige Geist in uns und vergöttlicht uns, so wie das Feuer das Eisen feurig macht. So kann Ambrosius sagen: „Wir sind also von Gott mit dem Geiste besiegelt. Wie wir nämlich in Christus sterben, um wiedergeboren zu werden, so werden wir mit dem Geiste besiegelt, damit wir seinen strahlenden Glanz, sein Bild und seine Gnade an uns tragen können. Das ist freilich ein geistiges Siegel."

Dieses geistige Siegel prägt in uns das göttliche Bild der überweltlichen Schönheit aus und führt uns zur verlorenen, ehemaligen und ursprünglichen Natur zurück. Nach dem „Gespräch über die Dreieinigkeit" des Cyrill von Alexandrien geschah dies genau so wie damals bei der Erschaffung des Menschen, als Gottvater ihm den Odem des Lebens einhauchte. „Denn er hauchte die heiligen Apostel an und sprach: Empfanget den Heiligen Geist." Dadurch werden wir nicht nur Wohnstätte des Heiligen Geistes allein, sondern Tempel Gottes: „Er sendet so den Heiligen Geist selbst in die Seelen und in ihm und durch ihn bildet er sie nun zur ursprünglichen Gestalt; und so führt er sie zurück zum Urbild, das der Vater ist. Denn das wahrste und genaueste Ebenbild ist der Sohn selbst; das lautere und natürliche Gleichnis des Sohnes aber ist der Geist. Und wenn wir nun durch die Heiligung nach ihm gestaltet werden, dann werden wir nach der Gestalt Gottes geformt."

Die Bedeutung dieser Einwohnung, Nachgestaltung und Heiligung durch den Geist faßt Novatian treffend zusammen, indem er sagt, „daß der Heilige Geist unseren Leib dadurch zur Ewigkeit und zur Auferstehung und Unsterblichkeit führt, er, welcher das Angeld des verheißenen Erbes ist." W.

Das Buch zum Neußer Jubiläum

„Johann Balthasar Bodewin" oder „Die große Stunde von Neuß" von Dr. Karl Schorn. 244 S., Preis DM 6.80,-Aloys-Henn-Verlag, Ratingen.

Die große Stunde einer kleinen Stadt —

Diese kleine Stadt ist Neuß. Sie war nie ein Köln, ein Paris, ein Rom. Immer blieb sie bescheiden, aber eigenständisch und selbstbewußt, am Rande. Doch nicht so, als ob sie im Urwald ihr Leben gefristet hätte. Die großen Straßen der europäischen Geschichte führen seit je über Neuß. So wurde Neuß mitten in die europäische Geschichte, der Kultur, der Kriege, der Technik, hineingewoben. Europa ging nicht an Neuß vorbei, sondern durch Neuß hindurch. Und einmal stieg die bescheidene Stadt sogar zu europäischer Geltung auf: damals, als Karl der Kühne von Burgund die Stadt elf Monate lang belagerte und die Schlacht verlor, wurde in Neuß europäisches Schicksal besiegelt. Damals schlug die große Stunde einer kleinen Stadt, die große Stunde von Neuß.

Um die historische Bedeutung dieser Stunde plastisch vor Augen zu führen, gibt Dr. Karl Schorn seinem Tagebuch von Johann Balthasar Bodewin einen weltgeschichtlichen Aufriß voraus, der in seiner Prägnanz und Klarheit dramatische wuchtige Wirkung hat. Er stellt die kleine bescheidene Stadt unauffällig mitten hinein in die Weltgeschichte. Aber schon dieses welthistorische Vorwort klingt fröhlich und besinnlich über in die Stille und Bedächtigkeit des alten Turmes auf der noch älteren Mauer. Hier schreibt der Weinschröter und Weinhändler Johann Balthasar Bodewin sein Tagebuch, die Geschichte von der großen Stunde der Stadt, die er selbst in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts miterlebt hat.

Indem Karl Schorn dem Neußer Bürger und Kämpfer die Feder in die Hand gedrückt hat, wird in dem Tagebuch ganz Neuß lebendig, und da dieser Bürger und Kämpfer ein froher, stolzer, tapferer, aber auch gebildeter und weiser Genosse seiner Zeit war, entsteht eine vielgestaltige, volltönende Komposition. Es ist Musik in diesem Tagebuch. Lieder der Liebe klingen hinein. Auch fromme Gesänge mischen sich in den Chor. Aber über die heiteren, jubilierenden und betenden Melodien hinweg dröhnen die Trompeten der stolzen, wehrhaften Bürgerschaft, die Trompeten der Schlacht, und veranstalten ein europäisches Konzert.

Es ist schade, daß dieses nicht nur heimatgeschichtlich wertvolle und aufschlußreiche Werk erst nach den Jubiläumsfeiertagen auf den Büchermarkt gekommen ist. Denn es ist das Buch des Jubiläums der Stadt Neuß. Aber es hat bleibenden Wert, und kein Neußer dürfte darauf verzichten wollen. Doch das Interesse an der Großen Stunde einer kleinen Stadt dürfte weit über Neuß und den Niederrhein hinausreichen, wegen der historischen Bedeutung und wegen der literarischen Güte des Werkes. Sz.

Kölner Sonette

„Kölner Sonette" betitelt sich ein Gedichtzyklus von Gerd Vielhaber, der anläßlich der 1900-Jahr-Feier der Stadt im Staufen-Verlag, Köln und Krefeld, als Buch erscheinen wird. Der Autor widmete seinen 1948 abgeschlossenen Zyklus dem verstorbenen Nestor der rheinischen Kunsthistoriker Prof. Paul Clemen, noch zu dessen Lebzeiten.

Kirche gegen Kollektivaufklärung

Das Bischöfliche Ordinariat in Mainz weist unter Bezugnahme auf die Vorführung der Aufklärungsfilme „Schleichendes Gift" und „Vom Mädchen zur Frau" darauf hin, daß die Kirche grundsätzlich gegen jede Kollektivaufklärung ist. „Die Aufklärung eines jungen Menschen", so heißt es in der Mitteilung des Bischöflichen Ordinariats, „muß persönlich geschehen von einem verantwortungsvollen Erzieher, am besten von Vater und Mutter, und vor allen Dingen aus religiöser Sicht heraus. Die Art der Aufklärung der obengenannten Filme ist kollektivistisch im übelsten Sinne, brutal und atheistisch." Deshalb seien beide Filme abzulehnen. Gleichzeitig nimmt das Ordinariat auch gegen den Aufklärungsfilm „So beginnt ein Leben" Stellung. Die Verleihfirma hat den Film u. a. mit der Bemerkung angekündigt, daß er sich „als ein Kassenschlager ersten Ranges erweisen wird."

Meisterkonzert mit Gerhard Taschner

Im Robert-Schumann-Saal in Düsseldorf spielte Gerhard Taschner ein Programm, das zur Hauptsache aus Barockmusik bestand.

Die zur Einführung an den Anfang gestellte Sonate D-dur von Händel ließ erkennen, daß Taschner sich um eine außerordentlich beherrschte Haltung bemüht und in der Schlichtheit der Darbietung eine meisterhafte Vollendung erreicht hat, die dem Geiste Händels gerecht zu werden vermag. Die posenlose Haltung fällt angenehm auf. Die Chaconne von Bach, die folgte, gilt von jeher als das klassische Stück für Solovicline. Ihre Schwierigkeiten in den Doppelgriffen, die dem Instrument aus dem einzigen Thema eine bezaubernde Klangwelt entlocken, bieten dem Künstler keine Hemmungen, denn seine Technik der linken Hand und seine Bogenführung sind virtuos. Diese Virtuosität verführt Taschner allerdings auch, die Tempi zu übertreiben. Völlig austoben konnte er sie bei der Teufeltriller-Sonate von Tartini, deren von Doppelgriffen begleitete Triller der Künstler beinahe ohne jede Schwere hinzulegen wußte. Leider ging er aber auch bei der Kreutzer-Sonate von Beethoven über die zugelassenen Tempi hinaus. Er erreichte damit zwar eine imposante Beeindruckung durch seine Virtuosität, aber Beethoven ging dabei doch leer aus. Es fehlte dieser Wiedergabe an Tiefe.

Auch vom Flügel her fand die Sonate durch Gerda Nette-Taschner keine Vertiefung. Hier unterschied sich die Durchführung des Klavierpartes in nichts von der der Händel-Sonate und der Tartinischen. Rein äußerlich gesehen war es ein musterhaftes Zusammenspiel, das beim Publikum lebhaften Beifall fand und zu einer Reihe von Zugaben führte. Wiloy

---

In der Halbmillionenstadt Milwaukee gibt es eine „Kirche der offenen Tür", deren Name bisher nur anzeigen sollte, daß das Gotteshaus den Gläubigen ständig zur Andacht offensteht. Diese Bezeichnung hat jetzt noch eine neue Bedeutung bekommen, seitdem die Türen sogenannte „elektrische Augen" erhalten haben. Sie öffnen sich nun automatisch, sobald sich ein Besucher nähert.

BENGTA
DIE BÄUERIN AUS SKANE

Roman von Clara Nordström
Erster Teil: Zeiten der Knospe / Copyright by H. H. Nölke, Verlag Hamburg

Auf einer alten Poststraße in Skane, dem südlichsten Teil von Schweden, galoppierte ein Ackergaul mit schweren Hufen dahin. Er hatte kein Zaumzeug, trug aber auf seinem Rücken ein kleines Mädchen, das sich an seiner Mähne festhielt.

Zwei junge Knechte, die neben ihren Fuhren stehengeblieben waren, um in Ruhe schwatzen zu können, wandten den Kopf.

„Vater kommt!" rief das kleine Mädchen, und der Gaul galoppierte weiter.

Die Knechte trieben eilig ihre Ochsen zur Seite. An der Wegbiegung erschienen zwei Pferde, die vor einem leichten Wagen liefen, In ihm saß ein großgewachsener Bauer.

Die Knechte nahmen die Mütze ab. Der Reichstagsabgeordnete Per Person-Brake legte den rechten Zeigefinger an den Hutrand, und der Wagen rollte vorüber.

Auf der niedrigen Anhöhe, vor dem einzigen Walde der Gegend, hatte die Tochter den Gaul angehalten. Von hier aus sah man in der Ferne ihren Elternhof liegen, mit mächtigem Strohdach über einem weißgekalkten, schweren Bauernhaus. Walnußbäume standen davor, und an der Südseite rankte Wein. Hinter den fruchtbaren Feldern und den saftigen Wiesen glänzte in der Oktobersonne ein schmaler Silberstreifen, die Ostsee —, das Meer. Hier oben wollte sie dem Vater noch einmal Lebewohl sagen.

Der Bauer zog die Leinen an, und die Pferde blieben stehen. „Bengta, komm her!" befahl er. Obwohl er nicht laut sprach, hatte die Stimme viel Kraft.

Zögernd ritt das Kind heran, als habe es durch den Klang seiner Stimme erfahren, daß es unbesonnen gewesen sei.

„Du hast den Grauen genommen, trotzdem du wußtest, daß er heute ausruhen sollte."

Die Tochter hörte den Zorn. Sie betrachtete den kleinen grünen Handkoffer, der mit Rosenknospen bestickt auf dem Sitzbrett im Wagen stand. Sie fühlte sich aber diesmal nicht schuldig. Der Vater mußte wissen, daß er nur verboten hatte, den Grauen für die Arbeit zu verwenden.

Vielleicht las der Mann im Gesicht seines kleinen Mädchens ihre Gedanken. Vielleicht blickte er sogar noch tiefer in sie hinein und fand sein eigenes heißes Herz und seinen eigenen, oft selbstherrlichen Bauernwillen, denn er sagte nur: „Sieh mich an!"

Sie hob die Augen, die furchtlos, aber voller Trauer waren, weil der Vater fortfuhr, — für mehrere Monate, und bis nach Stockholm hinauf, um wieder im Reichstag zu den vielen Männern zu reden.

„Wirst du der Mutter gehorchen?" Auch diese seine Frage klang wie ein Befehl.

Bengta wurde rot und schwieg, denn das konnte sie unmöglich versprechen. Die Mutter war ja so nachgiebig, daß niemand ihr gehorchte.

Der Vater aber zürnte dieses Mal nicht. Er sagte nur viel langsamer als er vorher gesprochen hatte: „Es gibt auf der ganzen Welt keine gütigere Mutter!" Bengta hatte selten seine Stimme so warm und mild gehört.

„Das weiß ich, Vater!" gestand sie. „Und ich will ihr auch helfen, soviel ich vermag!"

Damit versprach sie nicht wenig. Aus dem Blick des Vaters erkannte aber Bengta, daß er dennoch um die Mutter in Sorge war —, und auch um sie selbst und ihre beiden Brüder.

Doch er drückte ihr nur stumm die Hand, nickte ihr zu und fuhr davon. Ihr ganzes Leben hindurch meinte sie diesen Händedruck zu fühlen, und manchmal sah sie auch seinen Blick. —

Der Reichstagsabgeordnete Per Person-Brake kehrte niemals zurück. Durch einen Unglücksfall starb er in Stockholm und wurde dort begraben, weit fort von seinen Lieben und seinen fruchtbaren Feldern, die er so tief gepflügt hatte. Doch auch in der Heimat unten in Skane läuteten die Glocken.

Viele Jahre lang strich nun der Wind über das Land dahin. Regen fiel, und die Sonne ließ die Saaten keimen und reifen. Viele Male hatte man die Ernte des Herbstes heim in die Scheunen gefahren und in den Wintern die Schneeflocken das große Bauernhaus umwirbeln sehen. Da wurde von dem Hofe Per Person-Brake ein Sarg hinausgetragen.

Mutterlos packte die einzige Tochter, die siebzehnjährige Bengta, ihre Aussteuer in eine große Truhe und zog fort. Für das wenige Geld, das ihr noch vom elterlichen Vermögen geblieben war, wollte sie lernen, lernen, soviel es nur möglich war.

In einer Volkshochschule des nördlichen Skane blieb sie sieben Jahre lang. Zuerst als Schülerin. Dann als Helferin.

Eines Tages aber wanderte Mamsell Bengta Persdotter-Brake auf einer steinigen Landstraße oben in Smaland, der schwedischen Provinz nördlich von Skane. Und ihre Gedanken wanderten mit ihr.

Nach dem Tode des Vaters war es so geworden, wie er es wohl geahnt hatte: man überredete die gütige, aber allzu nachgiebige Mutter, einen anderen Mann zu heiraten. Die Kinder sollten einen Vater und der Hof einen Herrn bekommen. Und die Mutter vertraute ihm. Ein Hochzeitszug mit Geigen und Pauken war auf dem Hof eingezogen. Aber das Glück folgte ihm nicht nach. Bald hatte der fremde Mann fast das ganze Vermögen der Kinder verspielt. Zuletzt auch den Hof.

In dem Jahre hörte das Herz der Mutter zu schlagen auf.

In Gedanken erlebte Bengta wieder jene furchtbare Zeit. Damals waren ihre beiden noch nicht volljährigen Brüder, Ranzen auf dem Rücken, im Nebel eines Morgens verschwunden. Wenn sie nicht mehr die Früchte ihres elterlichen Hofes sollten ernten dürfen, wollten sie aus einer fremden Erde, weit hinter den großen Meeren, schimmerndes Gold erobern, das dort auf sie wartete.

Ja, das hatten sie zu tun gedacht. Doch sie waren ebenso gutgläubig und nachgiebig wie die Mutter. Und während all der Jahre, die seitdem vergingen, hörte niemand wieder etwas von ihnen. Vermutlich ruhten sie längst in jener fremden Erde, aus der sie das viele Geld hatten holen wollen. Von der ganzen Sippe war nur noch sie selbst übriggeblieben.

Bengta wanderte weiter auf dem sandigen, holprigen Smalandsweg. Der Wind ließ die langen, weiten Röcke um ihre Füße flattern. Ab und zu blieb sie stehen und nahm das grüne, mit Rosenknospen bestickte Handköfferchen in die andere Hand. Dann schritt sie wieder voran, dem Winde entgegen. Es war gut, daß es nicht regnete.

Zwischen dürftigem Walde und sumpfigen Wiesen führte dieser verwahrloste Weg. Die Armut der Landschaft legte sich Bengta aufs Herz und bedrückte sie. Sie meinte, Felder hätten steinfrei und fruchtbar zu sein, im Garten müßten Walnußbäume wachsen und an besonders sonnigen Stellen sogar Wein reif werden können.

In der grauen Oktoberluft zeigten sich über ihr nur Wolken, gar kein Himmel, und der Wind trieb bisweilen Nebelfetzen vor sich hin. Einige dürftige graue Hütten standen am Wegrande, armselige menschliche Wohnungen. Auf dem Torfdach blühte gelbes Moos, und auf einem von ihnen hatte ein Wacholder Wurzel geschlagen.

Bengta blickte im Vorüberschreiten beinah gekränkt hin, als erwarte sie, daß alle Häuser unter schwerem Strohdach liegen und dicke, weißgekalkte Mauern haben müßten.

Hier konnte der Blick nicht eine Ferne liebkosen, in der das Meer, die Unendlichkeit sich ausbreitete. Hier erhoben sich überall Hügel, die Bengta Persdotter-Brake, die aus dem Flachland kam, im geheimen Berge nannte. Zwischen Steinblöcken wuchsen Kiefern und hohe Wacholder. Magere, vom Sturm zersauste Fichten schwenkten wie hilfesuchend ihre Äste.

Auch zwischen braunen Heideflächen zog sich die alte Landstraße hin und an dunklen Moortümpeln vorbei, in die dürre Birken krause Spiegelbilder warfen.

Dort wo der Weg zur Seite bog, sah Bengta in der Ferne ein großes, blaßgrünes Holzhaus. Seine Eckpfeiler und Fensterrahmen waren weiß gestrichen. Vielleicht wohnte hier der Bezirksarzt, dessen Frau verreist war und der dringend Hilfe brauchte. Der Rektor an der Volkshochschule hatte gesagt, daß der Staat ihm an Stelle eines Gehalts einen heruntergekommenen Herrenhof überlassen habe.

(Fortsetzung folgt)

DAS RADIOPROGRAMM DER NGZ

Der NWDR sendet:

Alle Tage außer Sonntag

Nachrichten: 5.45, 6.45, 7.45, 8.45, 12.45, 16.45, 19.45, 21.45, 24.00.

Nachrichten aus Westdeutschland: 8.50, Schulfunk: 9.30, 14.00, Landfunk: 12.30, Presseschau: 13.00, Suchdienst: 13.50.

Morgenandacht: 7.00, Lernt Englisch im Londoner Rundfunk: 7.10, Fünf-Minuten-Lexikon: 8.00, Mittagsmusik: 13.20, Börsen und Märkte: 15.30, Zeitgeschehen: 19.00.

Sonntag, 28. Mai 1950

8.00 Bach-Kantate
8.20 Pfingstgesänge der katholischen Kirche
9.00 Jugendgottesdienst aus der Stadtkirche Celle
10.15 Johann Sebastian Bach: Bürger in zwei Welten
11.15 Konzert am Vormittag
12.00 Sang und Klang
14.00 Kinderfunk „Hans im Glück"
14.30 Hans Bund spielt
15.00 Was ihr wollt
16.30 Tanztee
17.15 Die Sportreportage
18.00 Meisterwerke der Musik
19.00 Gedanken zur Zeit
19.15 1900 Jahre Köln
19.30 Sportmeldungen
20.00 Sie brauchen nur zu wünschen
22.20 Tanzmusik
23.30 Wir tanzen weiter
23.50 Zur Nacht
1.00 Amerikanische Tanzmusik
1.30—2.00 Tanzmusik

Montag, 29. Mai 1950

8.00 Kammermusik
9.00 Katholischer Gottesdienst aus Coesfeld
10.00 Mozart-Konzert
10.30 Begegnung mit Richard Strauß
11.00 Zur Unterhaltung
11.45 Kirchliche Nachrichten
12.00 Sang und Klang
14.00 Das musikalische Bilderbuch
14.45 Leicht literarisch
15.15 Musikalische Pfingstgrüße
17.00 Sportreportage
18.00 Sinfoniekonzert
18.45 Das goldene Haus in Attika
19.30 Sportmeldungen
20.00 Tänzerisches Potpourri
20.30 Das Land des Lächelns
22.00 Sportmeldungen
22.20 Im Rhythmus der Freude
23.50 Zur Nacht

Dienstag, 30. Mai 1950

8.05 Fang's fröhlich an
8.55 Für die Frau: Kosmetik
9.00 Die Hausfrau als Arbeitgeber
9.15 Morgenmusik
10.30 Musikalische Kleinigkeiten
12.00 Zur Mittagspause
14.00 Entwicklung der VVN
14.15 Moderne Unterhaltungsmusik aus England
14.30 Barnabas von Geczy
15.00 Musikalisches Allerlei aus der Schweiz
15.40 Musikalisches Allerlei aus der Schweiz
16.15 Kinderfunk „Dornröschen"
16.50 Kammermusik
17.15 Jean Fulier spielt Gitarre
17.45 Lebendiges Wissen
18.00 Feierabend
20.00 Wie es euch gefällt
21.00 Rom, „offene Stadt"
22.05 Zur Nacht
22.15 Internationale hinter Stacheldraht
22.45 Tanzmusik
23.15 Fehlurteile über berühmte Musikwerke

Mittwoch, 31. Mai 1950

8.05 Kleine Melodie
8.55 Für die Frau: Diätküche
9.00 Techn. Heinzelmännchen im Haushalt
9.15 Violinmusik
10.30 Orgelmusik aus Belgien
12.00 Zur Mittagspause
14.00 Zelte am See
14.15 Nach Tisch
15.00 Aladins Wunderlampe
15.40 Nachmittagsmusik
16.00 Musik an zwei Klavieren
16.15 Film — kritisch betrachtet
16.25 Filmmusik aus aller Welt
16.50 Rob. Schumann
17.30 Berliner Kulturspiegel
18.05 Zum Feierabend
18.30 Musik. Kurzweil
20.00 Herr Sanders öffnet seinen Schallplattenschrank
20.30 Berlin bittet zum Tanz
22.05 Zur Nacht
22.15 Politisches Forum
23.00 Kurt Wege spielt
23.15 Nachtprogramm

Donnerstag, 1. Juni 1950

8.00 Der Sternenhimmel im Juni
8.10 Musik am Morgen
8.55 Für die Frau: Gehorsam
9.00 Kinderturnen
9.15 Unterhaltende Weisen
10.30 Vormittagskonzert
12.00 Zur Mittagspause
14.00 Das orientalische Babel
14.15 Volkstümlicher Chorgesang
15.00 Erich Brauklacht liest
15.15 Bekannte Verlage in neuer Heimat
15.40 Tanzmusik
16.15 Kinderfunk: Robinson
16.50 Karol Szymanowski
17.15 Lieder von P. Tschaikowsky
17.45 Lebendiges Wissen: Die Familie
18.00 Zwischen sechs und sieben
18.50 Der Vorhang darf nicht fallen
20.00 Unter der grünen Erde
22.05 Zur Nacht
22.15 Unterhaltungsmusik
22.30 Tanzmusik
23.00 Nachtprogramm

Freitag, 2. Juni 1950

8.05 Operettenklänge
8.30 Gerhard Gregor an der Funkorgel
8.55 Für die Frau: Verliehene Sachen
9.00 Aus Wald und Flur
10.30 Unterhaltungsmusik
12.00 Zur Mittagspause
14.00 150 Jahre Washington
14.15 Mit Musik durch die Welt
15.00 Auf den Straßen des Ostens: Fugger
15.40 Musikalische Kleinigkeiten
16.30 Das Buch
16.50 Kammermusik
17.20 Loewe-Balladen
17.45 Lebendiges Wissen: Die Familie
18.00 Zum Feierabend
18.30 Das Große Hamburger Rundfunkorchester
20.00 Der Gott des Tanzes
20.25 Falstaff
23.00 Nachtprogramm

Samstag, 3. Juni 1950

8.05 Ich freue mich, daß morgen Sonntag ist
8.55 Für die Frau: Aktuelles
9.00 Musik des 18. Jahrhunderts
10.30 Vormittagskonzert
12.00 Frohes Wochenend
14.00 Westfalenspiegel
14.15 Froh und heiter
15.00 Niederdeutsche. Skizzen
15.30 Chormusik
15.45 Der Männerchor im Rundfunk
16.00 Kapriolen
17.10 Berliner Klänge
17.30 Muntere Noten
18.00 Für den Arbeiter
18.30 Volksmusik
18.55 Wir läuten den Sonntag ein
19.00 Rund um die Welt
19.30 Sportvorschau
20.00 Melodie und Rhythmus
22.00 Von Woche zu Woche
22.15 Sinfoniekonzert
22.45 Zur Nacht
22.55 Tanz am Wochenende
1.00 2.00 Tanzmusik aus aller Welt

Neußer Filme der Woche

„Im Herzen von Arizona"

Frischer Wind — diesmal nicht aus Kanada, sondern aus Arizona. Cowboy-Luft durchweht den Film. Es ist echte Cowboy-Luft. Nicht, weil es unter einem netten Dutzend Toter nicht abgeht. Nein, diese Bilder aus dem Wilden Westen, diese Naturstimmung, diese Landschaft, sie wurden nicht im Atelier eingefangen, sondern der amerikanische Raum stellte selbst die Kulisse. Diese Naturaufnahmen geben dem Film ein lebendiges Kolorit. In dieser Atmosphäre kann sich William Boyd, der Held des Wilden Westens, nach Herzenslust austoben. Und das tut er auch. (Kammerspiele)



Szene aus dem Monte-Christo-Film „Flucht von der Teufelsinsel"

„Export in Blond"

Die Standard-Film-Produktion hat mit diesem Film einen guten Start getan und brachte endlich einen Streifen auf den Markt, der in der Lage ist, der ausländischen Filmvorherrschaft ernsthafte Konkurrenz zu bieten. Mit einem großen Aufgebot an Stars und Kulissen wird der schon öfter als Filmstoff benutzte Roman von Norbert Jacques über das dem Thema anhaftende Reißerische hinaus zu einer tendenzlosen Warnung für die Jugend, die leichtgläubigen, gewissenlosen Kreaturen in die Hände fallen kann. Die Regie führte Eugen York. Großartig in der Darstellungskunst Lotte Koch und René Deltgen. (Atlantik)

„Durch die Wüste"

Kara ben Nemesis führt seinen Kampf unter der Wüstensonne jetzt im Scheinwerferlicht der Jupiterlampen. Um den Vorteil der Kamera würde Karl May den Regisseur Hübler-Kahla beneiden. Denn sie hat Wüste und Abenteuer in echt Karl-May-schem Lichte erstrahlen lassen, so echt, so bunt, so geheimnisvoll, daß die Schauspieler Mühe hatten, dieser guten Karl-May-Interpretation zu folgen. Der Film ist nach dem Roman des Lieblings der Jugend gedreht, der in diesem Buch gegen den räuberischen Scheich Abu Seif zu Felde zieht. Hauptdarsteller: Fred Raupach, Erich Hausmann, Gretl Wawra. Produktion Lothar Stark. (Adler)

„Die wunderschöne Galathee"

Victor de Kowa ist, wie Sie wissen, Welterneuerer. Jetzt zeigt er uns, wie er das macht. Er wird Bildhauer und verliebt sich in sein Modell. Das ist allerdings sehr neu. Weil ihm einige Szenen dabei so gut gefallen, kommen sie im Film in kaum wahrnehmbarer Abwandlung gleich zweimal vor. Das sind wirkliche Welterneuerungsideen, vor die aber selbst Victor mitunter eine spanische Wand stellen muß. Sonst sieht man zuviel von dem Alten. Manchmal ist es trotzdem lustig. (Adler)

Kurzfilm

Die Außenaufnahmen zu dem großen Farbfilm der RKO „She Wore a Yellow Ribbon", den John Ford mit John Wayne und Joanne Dru in den Hauptrollen drehte, wurden im Staate Utah — Monument Valley — aufgenommen, einer Landschaft, deren schweigende Einsamkeit und grandiose Erhabenheit einzigartig in der Welt sind

Der Bund deutscher Schmalfilmamateure, eine Dachorganisation für etwa fünfzehn Verbände des Bundesgebietes, wird in der internationalen Vereinigung der Schmalfilmamateure (unita) einen Sitz bekommen und damit die Möglichkeit erhalten, sich an internationalen Wettbewerben zu beteiligen.

Die Flußpiraten des Mississippi

Von Friedrich Gerstäcker

44. Fortsetzung

Der Fall betraf einen jungen Kufamann aus Little Rock, der in einem Wortwechsel von seinem Gegner angeschossen und so sonderbar getroffen war, daß ihm die Kugel durch das Fleisch des rechten Oberschenkels in das linke Bein, eine Spanne etwa über dem Knie, hineinfuhr und dort zwischen Muskeln und Schenkelknochen so fest sitzen blieb, daß sie meinen hartnäckigsten Bemühungen, sie wieder herauszubekommen, trotzte, während der junge Mann wirklich musterhaft still hielt. Die Wunde in dem einen Oberschenkel war nur durch Blutverlust bedeutend geworden, und ich verband sie deshalb sorgfältig, tat dann ein gleiches mit der andern, in der die Kugel steckte, und gelangte bald zu der Überzeugung, daß hier nichts anderes geschehen könne als eine Amputation des Beins. Der junge Mann zeigte sich auch zu allem bereit, wenn er nur am Leben erhalten würde, denn er war Bräutigam und hoffte auch mit einem Beine glücklich werden zu können. Ich ging also frisch an die Arbeit, während der Patient ruhig auf dem Bett lag. Als ich schon im besten Schneiden war, schrie er plötzlich: „Doktor, Sie nehmen mir ja das falsche Bein ab!"

„Ich erschrak natürlich, denn ich hatte schon den Fleischschnitt gemacht und eben die Säge angesetzt. Übrigens können Sie sich meine Lage denken, als ich wirklich fand, daß er recht hatte. Hier galt Geistesgegenwart und rasche Entschlossenheit. Gestand ich den Irrtum ein, ich wäre verloren gewesen; sie hätten mich gesteinigt. Ich durfte mich also nur nicht irre machen lassen. Lahm wäre er doch jedenfalls auf dem Beine geworden — ich lachte ihm also ins Gesicht, bewies ihm, daß er von der, und nicht von der anderen Seite den Schuß erhalten hätte, und sägte ihm den Knochen vollends durch."

„Wirklich das falsche Bein?"

„Die Sache wäre ganz gut abgelaufen, denn glücklicherweise fiel die Kugel jetzt aus dem anderen Bein, vielleicht durch das krampfhafte Zucken der Muskeln getrieben, von selber heraus, und ich behandelte nun den anderen Schenkel ganz so, wie früher das nur leicht verwundete und jetzt abgesägte Bein; der Kranke selber hätte es nie merken können. Die verwünschten anderen Ärzte aber mengten sich in die Sache, und da ich nicht zu ihrer Clique gehörte, und sie mich gern von Little Rock forthaben wollten, fielen alle über mich her, bewiesen auf einmal, daß ich wirklich das Bein abgenommen hätte, durch welches die Kugel glatt durchgegangen wäre, und ich mußte bei Nacht und Nebel die Stadt und eine ausgebreitete Praxis verlassen."

„Blausäure wirkt wohl als Gift am stärksten?" sagte Sander, während er ein Fläschchen mit diesem Inhalt in der Hand wog.

„Allerdings. Sie ist ein fürchterliches Mittel, animalisches Leben zu zerstören", erwiderte der Doktor. „Zieht den Tod durch plötzliche, allgemeine Lähmung nach sich. Nur eine Probe zuviel und — ab." Der kleine Mann sah dabei über seine Brille hinüber und drehte die gegen Sander ausgestreckte flache Hand schnell um. Das sollte wohl den plötzlichen Tod eines Menschen bildlich darstellen.

„Und dieses Gift tötet unfehlbar und schnell?"

„Stellen Sie um Gotteswillen das Glas hin", rief der Doktor ängstlich. „Sie richten wahrhaftig noch ein Unheil an."

Sander sah sich gezwungen, das Fläschchen wieder auf den Kaminsims zu stellen.

„So", sagte jetzt Monrove, „ein Mulattenbein habe ich mir schon lange gewünscht. Ich wollte schon einmal Daytons Burschen amputieren, der Squire gab's aber nicht zu, und es war auch vielleicht gut, denn die Natur half sich wieder."

Er trat zu dem Bewußtlosen und betrachtete ihn aufmerksam.

„Ja, ja", meinte er, nachdem er den Puls des Verwundeten gefühlt und die Hand auf dessen Stirn gelegt hatte, „er bessert sich, wie ich sehe; da werden wir also ans Amputieren gehen."

„Glauben Sie wirklich, daß er sich wieder erholt?"

„Wahrscheinlich. Er atmet ganz regelmäßig, und der Puls geht auch ruhiger als vorher. Wäre er gestorben, so hätte ich ihn gern ganz mitgenommen, so aber werde ich ihn nur um sein Bein bitten. Dafür will ich ihm aber denArm wieder ordentlich einrichten. Es ist manchmal recht gut, wenn Neger zwei Arme zum Arbeiten und nur ein Bein zum Weglaufen haben.

Alle Wetter, jetzt hab' ich aber meine Schienen zu Hause gelassen; ei nun, im Walde kann man sich schon helfen, da hol' ich mir ein paar Rindenstreifen. Bitte, bleiben Sie einen Augenblick bei dem Kranken hier — ich gehe nur dort zu den nächsten Bäumen, um mir die passenden Stücke zu holen. Aber hab' ich denn gar nichts, womit ich die Streifen abschälen könnte?"

Er wandte sich von dem Bett ab, ein Instrument zu suchen, und Sander griff nach dem Giftfläschchen, das er rasch in seiner Hand verbarg.

„Ach, dieser Tomahawk wird gut sein", rief der kleine Mann, als er die in der Ecke liegende Waffe aufhob und damit zur Tür schritt. „Da drüben steht auch Mr. Cook, den werde ich Ihnen herüberschicken."

Sander löste rasch das Papier von der Flasche ab und zog sein Messer, um die Blase zu durchschneiden; er durfte keinen Augenblick mehr verlieren, der nächste konnte schon entscheidend sein.

„Wasser!" stöhnte der Mulatte. Es war das erste Wort, das er seit seiner Verwundung sprach. Sander aber zuckte zusammen, denn der Doktor, der jenen Ausruf vernommen, drehte sich rasch wieder um und kam eilenden Schrittes zurück. Auch Cook näherte sich dem Hause.

(Fortsetzung folgt)

Pfingst-Sonderangebot Radio-Tillmanns Neuß, Kapitelstr. 14 ⟹ Telefon 3814
„Lorenz" Hamburg" DM 169,50. Ohne Anzahlung! Wochenrate DM 3,50

Wird Rot-Weiß Essen es schaffen?

1. FC Kaiserslautern nicht mehr so stark wie im Vorjahre - HSV greift ein

Die Vorrunde ist zu einem einzigartigen Erfolg für die Oberliga Süd geworden, die sich heute schon eine Chance ausrechnet, zu einem süddeutschen Endspiel zu kommen. Kaiserslautern ist lange nicht mehr so gut wie vor einem Jahre, Rot-Weiß Essen wird es selbst in Köln nicht leicht haben, das Wiederholungsspiel zu gewinnen und muß dann nach Nürnberg! Fußball-Deutschland ist auf den Hamburger SV gespannt, der am Pfingstsonntag nach seiner so erfolgreichen USA-Reise in die Endspiele eingreift, vielleicht im Augenblick die einzige Mannschaft ist, die sich mit Erfolg gegen das starke süddeutsche Aufgebot anstemmen kann.

HSV müßte gewinnen

Gewiß ist die USA-Reise eine strapazenreiche Angelegenheit, obwohl die amerikanischen Vereine keine schweren Gegner für den norddeutschen Meister sind. Aber seit Wochen ist man nun unterwegs, von einem geregelten Training kann kaum die Rede sein und der Rückflug wird so angetreten, daß vor Freitag, vielleicht sogar Samstag, ein Eintreffen in Hamburg kaum zu erwarten sein dürfte.

Verschiedentlich ist von Verletzungen die Rede gewesen, u. a. soll es Harden stark erwischt haben. Wäre diese Reise nicht, man würde dem HSV einen ganz sicheren Sieg zutrauen. Er ist spielerisch stärker, er hat eine gut eingespielte Mannschaft. Union Oberschöneweide ist gegenüber den letzten Jahren auch verbessert, aber wenn der schußgewaltige Rogge nicht zum Zuge kommt, wird Kiel einen HSV-Sieg sehen.

Reicht die Kraft aus?

Am Mittwoch spielte und verlor Essen gegen die Girondins Bordeaux. Montag geht es in die Wiederholung gegen den 1. FC Kaiserslautern. Die große Frage: Wird die Kraft der Spieler ausreichen? Wientjes und Göbel waren zum Schluß in Karlsruhe verletzt, aber das dürfte in den Ruhetagen (wenn es nicht allzu ernsthaft ist) zu beheben sein.

Die Walter-Elf mit Gawlitzek als Mittelläufer ist nicht mehr so stark wie vor einem Jahre, aber sie kann immer noch genug, um zu einer großen Leistung aufzulaufen, wenn sie ihr Spiel findet. Es zu verhindern, ist eine reine Kraftfrage; denn Essen wird ein größeres Laufpensum leisten müssen und vielleicht daran scheitern.

Internationale Gäste

Privat-Fußball noch und noch

Wieder bringt Pfingsten ein unendlich großes Fußball-Programm. Ist das Wetter nicht allzu schön, werden auch Zuschauer kommen. Wie es sein wird, wenn prachtvolles Pfingstwetter zu Ausflügen verlockt, bleibt abzuwarten.

Bristol City ist bei Alemannia Aachen (So) und Borussia M.Gladbach zu Gast. Ob die Briten eines dieser Spiele gewinnen, bleibt abzuwarten.

Der FC Metz siegte am letzten Sonntag in Saarbrücken mit 3:0 über den 1. FC. So wird Vohwinkel 80 gewiß keine leichte Aufgabe haben. — Daß der VfR Mannheim zwischen den Endspielen in Herringen und Hagen spielt, überrascht etwas, aber die Vereine scheinen sich selbst in einer so wertvollen Meisterschaft keine Ruhe zu gönnen. — Wacker Wien kommt zu Preußen Münster und wird viel tun müssen, um dieses Spiel zu gewinnen. — Bad Salzufflen und Holzhausen (mit einem Spiel gegen VfB Bielefeld) sind das Ziel von Preußen Dellbrück. Die Lage ist genau so wie beim VfR! — Fortuna Düsseldorf hat für Samstag die SpVg Erkenschwick verpflichtet und stellt sich Montag beim Rheinbezirksmeister Düren 99 vor. — Sehr viel hat sich der CSV Union Krefeld mit der Verpflichtung von Wacker Wien (So) und Schalke 04 vorgenommen, zwei Treffen, die ihre Anziehungskraft nicht verfehlen werden.

Weitere Spiele u. a.: Rhenania Würselen — Concordia Hamburg, Alemannia Aachen — Concordia Hamburg, VfB Marathon Remscheid — Duisburger SpV, Meidericher SpV — SvVg Erkenschwick, Duisburg 08 — Bayer Leverkusen.

. . . noch um Punkte

Die letzten Spiele der zweiten Division haben keine große Bedeutung mehr: SSV Wuppertal — Union Gelsenkirchen, Viktoria Alsdorf — Rheydter SpV, Rapid Köln — Westfalia Herne in der ersten, das Wiederholungsspiel Bonner FV — Meidericher SpV (Sa) in der zweiten Gruppe.

Köln erst um 17 Uhr

Köln. Das Wiederholungsspiel der deutschen Vorrunde zwischen Rotweiß Essen und dem 1. FC Kaiserslautern findet am Pfingstmontag nunmehr erst um 17 Uhr statt. Beide Vereine sind mit dieser Verlegung, die mit Rücksicht auf die Pferderennen vorgenommen wurde, einverstanden.

Heerschau von 700 Booten

Die große Pfingstregatta in Flörsheim — Auch Neußer Ruderer am Start

Flörsheim. „Wer zählt die Völker, nennt die Namen . . ." Treffender kann man die Große Pfingstregatta in Flörsheim/Rüsselsheim kaum charakterisieren. Das Nennungsergebnis dieser großen Heerschau des deutschen Rudersports hat nach dem Vorjahrserfolg diesmal die dreitägige Veranstaltung auf dem Main zur bisher größten Ruderregatta des Kontinents werden lassen. Insgesamt 3404 Ruderer aus 89 Vereinen mit 695 Booten und 175 ausgeschriebenen Rennen stellen an Wettfahrtausschuß und Regattaleitung Anforderungen, die bisher ohne Beispiel sind.

Auf der Teilnehmerliste erscheinen rund ein Drittel der Mitgliedervereine des Deutschen Ruder-Verbandes. Bis auf den Vierer des Hannoverschen RC 1884 sind sämtliche deutschen Meister des Vorjahres am Start. Hinzu kommen noch zahlreiche Ex-Meister und Leichtgewichts-Beste. Auch bei den Frauen sind sämtliche Meisterboote von 1949 gemeldet worden. So wird man also mit wenigen Ausnahmen die gesamte deutsche Elite sowohl auf der normalen 2000-m-Strecke als auf der 400-m-Kurzdistanz im Kampf sehen.

Die Flörsheimer Tage, die noch durch die Europameisterschaft der Berufsruderer zwischen Eric Phelps und Eric Lupton (beide England) sowie durch Weltrekordversuche im Wasserskispringen (u. a. mit dem deutschen Meister Sepp Weiler) umrahmt werden, dürften so bereits zu Saisonbeginn einen wertvollen Aufschluß über den Leistungsstand des deutschen Rudersports geben.

Auch der Neußer Ruder-Verein wird sich an dieser Regatta beteiligen und zwar in derselben Besetzung wie am vergangenen Sonntag im Junior-Doppel-Zweier ohne Steuermann und im Jungmann-Vierer mit Steuermann. Der Doppel-Zweier hat fünf Gegner, so daß kein Vorlauf stattfindet. Der Vierer dagegen wird ein Ausscheidungsrennen fahren müssen, da für diese Klasse 28 Meldungen abgegeben worden sind.

Endspiel und Pfingstturniere

Schlußstriche unter die Hockeysaison

Mit den Pfingsttagen, die in Mülheim mit dem Endspiel um die deutsche Hockeymeisterschaft zwischen Club Raffelberg und Uhlenhorst Mülheim noch einmal einen besonderen Höhepunkt bringen, endet die diesjährige Hockeyspielzeit. Ehe jedoch die Schläger für einige Monate mit dem Tennisrakett oder dem Ruderboot vertauscht werden, nutzen zahlreiche Vereine anläßlich der Feiertage noch einmal die letzte Gelegenheit, mit befreundeten Klubs auf einigen gutbesuchten Turnieren die Klingen zu kreuzen.

In Essen hat dabei das Turnier, das der ETB Schwarz-Weiß Essen aus Anlaß seines 30jährigen Bestehens auf der Schillerwiese durchführt, eine hervorragende Besetzung gefunden. So stehen neben dem deutschen Ex-Meister TSV 57 Sachsenhausen so bekannte Namen wie TSV Goslar, MTV Braunschweig, Bremer HC, HC Schweinfurt auf der Teilnehmerliste, die ihre Kräfte mit dem westdeutschen Aufgebot Krefelder THC, Etuf Essen, DSD Düsseldorf, Preußen Duisburg, TK Gelsenkirchen, Essen 99, THC Kupferdreh, Uni Köln und der Elf des Veranstalters messen.

Zahlreiche West-Vereine zieht es aber auch nach dem Süden. So nehmen Gold-Weiß Wuppertal, TC Mettmann sowie die Kölner „Ringkadetten" (Kombination Rot-Weiß / Schwarz-Weiß Köln) am 5. Limburger Hockey-Turnier teil, während der Duisburger SpV einer Einladung nach Worms folgt, wo der süddeutsche Exmeister HC Heidelberg und Hessenmeister SG Höchst Gegner der Westdeutschen sind.

Guter Start beim Schul-Hockey

Die Neußer Gymnasiasten-Hockeymannschaft trat in Krefeld gegen die dortige Gymnasial-Mannschaft an. Von Anfang an spielten die Gastgeber überlegen und die Neußer Hintermannschaft hatte alle Mühe, um das Tor freizuhalten; bis kurz vor der Halbzeit gelang das auch, aber ein Fehler der Verteidigung brachte endlich das Führungstor für die Krefelder. Nach der Pause kam auf Neußer Seite das Spiel erst recht ins Laufen, und so wurden gefährliche Situationen vor dem Krefelder Tor heraufbeschworen. Das Spiel war nun vollkommen offen. Durch einen Nachschuß des Linkssinnen konnte schließlich dann auch der Ausgleich erzielt werden.

Neuß-Grevenbroicher Pfingstsport

Mannschaften sind auf Reisen — Einziges Spiel in Neuß: Weißenberg - VfvB Ruhrort

SpVgg Neuß-Weißenberg — VfvB Ruhrort

Mit der Verpflichtung des VfvB Ruhrort haben die Weißenberger keinen Fehlgriff getan. Der Gästemannschaft geht ein guter Ruf voraus. Sie hat in zahlreichen Meister- und Gesellschaftsspielen bewiesen, daß sie eine durchaus ernstzunehmende Mannschaft ist, die auch die Weißenberger vor eine große Aufgabe stellen wird. Es will schon etwas heißen, daß dieses Spiel, ungeachtet des Schützenfestes auf der Furth, abgeschlossen wurde. Da es aber das einzige Treffen in Neuß ist, können wir uns gut vorstellen, daß das Spiel gut besucht sein wird. Die Nordstädter benutzen das Treffen, um eine neue Mannschaftsaufstellung auszuprobieren. So wird nach langer Zeit wieder Nölden, der auf Grund seiner schweren Verletzung monatelang pausieren mußte, mit von der Partie sein. Ebenfalls kann Torwart Bennartz eingesetzt werden, da seine Wartezeit abgelaufen ist.

Kleve 63 — VfR 06 Neuß

Am ersten Feiertag ist der VfR 06 Gast bei Kleve 63. Dieser Gegner nimmt in Gruppe I der Amateurliga den vorletzten Platz ein und ist dadurch dem Abstieg verfallen. Die Neußer werden sich hoffentlich nicht von dieser Tatsache blenden lassen. Wer einmal das Torverhältnis der Klever näher betrachtet hat, muß feststellen, daß es die Mannschaft immerhin in 30 Spielen auf 56 Tore gebracht hat. Damit haben sie 19 mehr erzielt als die Neußer. Diese Tatsache möchten wir den Grün-Weißen nicht vorenthalten. Die Neußer Hintermannschaft wird sich somit auf einen harten Kampf gefaßt machen müssen. Wenn sie es fertig bringt, den Klever Sturm matt zu setzen, dann haben wir um das günstige Abschneiden keine Angst. Sollte der Neußer Angriff nur einigermaßen ins Spiel kommen, müßte ein knapper Neußer Sieg herausspringen. Voraussetzung für alles ist natürlich, daß die Grün-Weißen das Gesellschaftsspiel mit kompletter Mannschaft bestreiten. Abfahrt 9.30 Uhr ab Hindenburgplatz.

SC Jülich 1910 — VfR 06 Neuß

Die VfR-Spieler finden an den Pfingsttagen keine Ruhe. Am zweiten Feiertage sind die Grün-Weißen wieder unterwegs und treffen in Jülich auf einen Gegner, der sich eine Ehre daraus machen wird, die Quirinusstädter hereinzulegen. Inwieweit ihnen ihr Vorhaben gelingen wird, hängt von der Tagesform des VfR ab. Sollten sich bei den einzelnen Spielern keine Ermüdungserscheinungen vom Spiel in Kleve einstellen, müßte ein ganz klarer Sieg herausspringen. Grundbedingung ist natürlich, daß jeder Einzelne mit Lust und Liebe bei der Sache ist. Abfahrt 12.30 Uhr Hindenburgplatz.

SG Holzheim — CfR Düsseldorf links

Der CfR Düsseldorf links ist aus früheren Jahren noch bekannt genug und man kann schon sagen, daß sich die SG Holzheim hier einen Pfingstgegner verpflichtet hat, der bestimmt Anklang finden wird. Die Heerdter waren auch in dieser Saison eine der besten Mannschaften ihrer Gruppe. Man darf gespannt sein, wie sich die Schwarz-Weißen gegen diese Elf halten werden.

FC Orken — Fortuna Düsseldorf (Reiseelf)
FC Orken — TuS Kevelaer

Der rührige FC Orken hat sich auch an den beiden Pfingsttagen keine Ruhe auferlegt. Zweimal tritt die Mannschaft in Aktion. Pfingstsonntag versucht sie, der Reisemannschaft der Düsseldorfer Fortunen ein Schnippchen zu schagen, und am nächsten Tag ist der TuS Kevelar zu Gast. Ueber die Spielstärke der Orkener bleibt nicht mehr viel zu sagen. Die Mannschaft kann Fußball spielen. Wir sind damit auch der festen Ueberzeugung, daß beide Gastmannschaften schon etwas zeigen müssen, wollen sie in Orken zu einem Erfolg kommen.

SC Kapellen — BV Altenessen

In BV Altenessen empfängt der SC Kapellen einen Gegner, der in früheren Jahren einmal Klang und Namen hatte. Inzwischen haben sich aber die Zeiten geändert und auch der BV Altenessen mußte von seinem hohen Thron herunter. Ueber die augenblickliche Spielstärke ist wenig bekannt. Unter diesen Umständen müßte Kapellen in der Lage sein, den Gästen zumindest ein ebenbürtiges Spiel zu liefern. Der Platzvorteil wird noch seinen Teil dabei tun, so daß man durchaus mit einem knappen Erfolg der Gastgeber rechnen kann.

Zwei Spiele in Zons

Der FC Zons ist auch an beiden Pfingstfeiertagen mit Freundschaftsspielen auf eigenem Platze beschäftigt. Am Sonntag ist Alemannia Düsseldorf zu Gast, während am Montag der VfB Gindorf antritt.

Zwei Spiele des FC Hülchrath
Gegen BV Altenessen und SV Kaiserswerth

Der FC Hülchrath hat sich für die Pfingsttage viel vorgenommen. Am Sonntag ist die Amateurligaelf von BV Altenessen zu Gast, ein Gegner, der auf alle Fälle einen Publikumserfolg verspricht. — Am zweiten Pfingstfeiertag kommt der SV Kaiserswerth zu Besuch.

Zum Siegerland
Pfingsttour des VfL Rheinkraft Neuß

Auch in diesem Jahre haben die Leute von der Bergheimer Straße eine frohe Pfingstfahrt geplant, die ins schöne Siegerland mit dem Ziel Erntebrück geht. Dort wird die erste Mannschaft zwei Spiele austragen. Am Sonntag geht es gegen die Elf des FC Dahlbruch und am Pfingstmontag noch gegen die Sportgemeinschaft Tiefenbach.

SV Dormagen am Oberrhein
Nach Idar-Oberstein und Castellaun

Der Spitzenreiter der Bezirksklasse unternimmt an den Pfingsttagen eine Reise zum Oberrhein. Ziel ist das schön gelegene Goldschmiedestädtchen Idar-Oberstein, wo die Dormagener am Sonntag auf den dortigen Sportklub (Bezirksklasse) treffen. Am zweiten Pfingstfeiertag geht es gegen die Bezirksklassenmannschaft vom Sportklub Castellaun.

Nach Bad Münster am Stein
TuS Grevenbroich fährt in den Hunsrück

Schon am heutigen Samstag startet der TuS Grevenbroich mit mehreren Mannschaften seine frohe Sportfahrt in die Pfingsten. Es geht zum Hunsrück. Heute spielt der TuS gegen die Bezirksklassenmannschaft von Bad Münster am Stein. — Am Pfingstsonntag ist er Gegner des diesjährigen Bezirksklassenmeisters FC Nohrheim. Für den Pfingstmontag hat man dann vielleicht noch Gelegenheit, gegen eine Schweizer Mannschaft (Old Boys Basel) zu spielen. — Man kann schon sagen, ein schönes Programm.

SC Grimlinghausen in Alsdorf

Auch die Rotblusen fahren in den Siegkreis. Sie sind dort Gast der guten Bezirksklassenmannschaft von Alsdorf.

SV Gerolstein 1919 — TuS Reuschenberg
VfR Pelm — TuS Reuschenberg

Der TuS Reuschenberg ist ebenfalls beide Tage unterwegs. Dabei tritt die Mannschaft zweimal einer Bezirksklassenmannschaft gegenüber. Wenn die Neußer Vorstädter Pfingsten erfolgreich bestehen wollen, dann muß die Elf aber schon wesentlich mehr zeigen als an den Vorsonntagen, wo man mit den Leistungen keineswegs zufrieden sein konnte. Ueber die Spielstärke der beiden Gegner ist wenig bekannt. Daher kann man auch über den vermutlichen Ausgang wenig sagen. Wir wollen aber hoffen, daß Reuschenberg dem Neußer Fußball draußen alle Ehre macht.

VfL Kaarst — SV Uedesheim

Die Karster lenkten durch eine Reihe von Siegen in letzter Zeit die Aufmerksamkeit auf sich. Sie gehen gegen den Abstiegskandidaten aus der ersten Kreisklasse mit den besten Aussichten in den Kampf.

SV Niederdollendorf — FC Sportfreunde Delhoven

Die Delhovener Sportfreunde haben sich für ihre Pfingstreise keinen schlechten Gegner ausgesucht. Das wird uns auch das Spiel beweisen. In Niederdollendorf hängen die Siegeslorbeeren nämlich hoch. Wir haben aber Zutrauen zu der Mannschaft aus dem südlichen Landkreis, denn sie hat in den Meisterschaftsspielen manche nette Partie geliefert und in ihren Spielen eine große Beständigkeit an den Tag gelegt. Aus diesem Grunde trauen wir der Elf auch in Niederdollendorf ein achtbares Ergebnis zu.

Ramrath — SV Solingen-Kohlfurth

Der FC Ramrath, der in den letzten zehn Spielen ungeschlagen blieb, und sich von dem siebenten auf den zweiten Platz in der Tabelle vorarbeitete, geht mit spielstärkster Garnitur in den Kampf. Die Gäste spielen in einer höheren Klasse. Aus diesem Grunde schon wird das Spiel großes Interesse auslösen.

Alemannia Menden (Sauerland) — Büttgen-Vorst

Der Tabellenführer der zweiten Gruppe fährt ins Sauerland, um dort der Alemannenmannschaft in Menden zu zeigen, daß man am Rhein einen guten Fußball spielt.

SV Müllenbach (Mosel) — Siegfried Norf

Auch die Siegfried-Mannschaft aus Norf hält es an den Pfingsttagen nicht zu Hause aus. Ihr Ausflug führt sie an die Mosel, wo sie in Müllenbach einen ernsthaften Gegner vorfinden wird.

Wehbach (Sieg) — VfL Garzweiler
Kirchen (Sieg) — VfL Garzweiler

Der Tabellenführer der ersten Gruppe hat sich etwas vorgenommen. An zwei Tagen will die Mannschaft zeigen, daß sie den Titel Tabellenführer und Aufstiegskandidat zu Recht trägt. Inwieweit die beiden Gegner aus dem Siegkreis den Gästen gewachsen sein werden, werden uns die Spiele schon früh genug zeigen.

TG Neuß in Kleve

Die Neußer Turngemeinde beteiligt sich an der leichtathletischen Veranstaltung von Merkur 95 Kleve und nimmt dort an den Einzel- wie an den Mehrkämpfen teil. Da neben Dinslaken 09, Rot-Weiß-Oberhausen auch Preußen Krefeld die Teilnahme zugesagt hat, sind spannende Wettkämpfe zu erwarten. Die Erfolgsaussichten für die Neußer sind aus diesem Grunde nicht rosig. Wir halten ihnen aber den Daumen und hoffen, daß sich manch Neußer Teilnehmer in die Siegerliste einzeichnen kann.

Auf süddeutschen Bahnen

Gebrüder Hünerbein gegen süddeutsche Spitzenklasse

Wie uns der Neußer Radfahrerverein 1888 mitteilt, stehen die Gebrüder Hünerbein an den Pfingsttagen vor schweren Aufgaben. Bereits am Sonnabend treffen die beiden Neußer in den Amateureinlagekämpfen der vom Frankfurter Radfahrerverein aus Anlaß des 25jährigen Bestehens veranstalteten Berufsfahrerrennen mit Lohmann, Schorn (Deutschland), Kilian (Luxemburg), Weltmeister Frosio (Italien) und dem französischen Landesmeister Lesour auf die gesamte süddeutsche Spitzenklasse. Haben die beiden jungen Neußer Fahrer in diesem Rennen mehr Glück als zuletzt im Neußer Stadion, dann sollten sie dort mit unter den ersten Siegeranwärtern stehen.

Noch am selben Abend starten die beiden Brüder in Mannheim bei einem Nachtrennen, wo sie erneut auf die Sieger der Neußer Bahnrennen Gänßler und Spiegel treffen. Die Neußer Besucher des Boxkampfes ten Hoff gegen Walcott haben hier Gelegenheit, sich die Rennen anzusehen.

Am ersten Feiertag nehmen die beiden Fahrer an den Bahnrennen in Ludwigsburg teil und werden voraussichtlich am Montag in Mainz an den Start gehen. In diesem Zusammenhang interessiert es die Neußer Radsportanhänger, zu erfahren, wo die beiden Neußer in den nächsten Monaten starten. Am 4. Juni in Frankenthal (Pfalz), am 11. Juni nehmen sie an den Rennen in Landau (Pfalz) teil, am 18. Juni sind sie Gast in Bremen und am 25. Juni steigt im Neußer Stadion die nächste Bahnveranstaltung, die wiederum ein auserlesenes Fahrerfeld an den Start bringen wird.

Die Jugend des Neußer Radfahrervereins und einige Herrenfahrer starten in den Straßenrennen „Rund um Krefeld" am ersten Pfingstfeiertage.

Am zweiten Tage nimmt der Jugendliche Franssen an einem Straßenrennen in Essen teil.

Schmitz—Starosch

Die Kampffolge für Mannheim

Mannheim. Mit der deutschen Bantamgewichts-Meisterschaft zwischen Hans Schömig (Schweinfurt) und Schopp (Speyer) nimmt der Großkampftag im Mannheimer Stadion Pfingstsonntag um 15 Uhr seinen Anfang. Die weitere Programmfolge lautet: Mittelgewicht: Starosch (Essen) — Schmitz (Neuß) 8 Runden; Halbschwergewicht: Sachs (Krefeld) — Schirrmann (Hamburg) 8 Runden; Schwergewicht: Walcott — ten Hoff 10 Runden; Leichtgewicht: Petri (Kassel) — Abele (Mannheim) 8 Runden.

Wie der Mannheimer Boxring weiterhin bekanntgibt, wird der Kampftag selbst bei ungünstigster Witterung Pfingstsonntag abgewickelt, da der Ring weitreichend überdacht ist.

Grüße aus dem Walcott-Camp

Aus dem Trainingslager Joe Walcotts erreichte uns mit der letzten Post eine Karte des Neußer Weltergewichtlers Hans Schmitz und seines Begleiters Exmeister Hubert Offermanns, die alle Neußer Sportfreunde herzlich grüßen. „Hans" hofft, im bevorstehenden Kampf mit Leo Starosch besser abzuschneiden als beim letzten Mal. — Wir Neußer Sportler wünschen ihm jedenfalls „Hals- und Beinbruch!"

20 Jahre Sportverein Rosellen

Das Hauptereignis der zweiten Kreisklasse bildet das 20jährige Jubelfest des Sportvereins Rosellen, mit dem ein Fußballturnier verbunden ist, an dem sich mehrere Mannschaften unseres Sportkreisgebietes beteiligen. Vor dem Spiel der Gründermannschaft von Rosellen gegen die Altherrenmannschaft von Siegfried Norf spielt eine Jugendmannschaft. Abends steigt dann im Festzelt der eigentliche Festakt, der seinen Höhepunkt in der Jubilarehrung finden wird.

Sonntags spielen Straberg gegen Neukirchen und Weckhoven gegen Nievenheim. Formgemäß müßten hier Neukirchen und Neuß-Weckhoven in Front zu erwarten sein. Straberg und Nievenheim sind aber durchaus in der Lage, eine Ueberraschung herbeizuführen. Lassen wir den Dingen einmal ihren freien Lauf. Die Spiele werden uns schon zeigen, wer die bessere Mannschaft ist. Am 2. Pfingsttage treten sich Hoisten und Delrath, sowie Holzheim und Düsseldorf links gegenüber. Während im ersten Spiel des zweiten Feiertages Delrath in Front zu erwarten ist, müßten die Gäste aus Düsseldorf-Heerdt über Holzheim Sieger bleiben. Wir würden uns aber freuen, wenn Holzheim, das in den letzten Spielen nicht mehr viel zeigte, wieder einmal von sich reden machte. Die Mannschaft hat das Zeug in sich, den Gästen ein ebenbürtiges Spiel zu liefern. Sie braucht nur zu wollen, dann ist schon viel gewonnen. Es liegt nun an Holzheim selbst, zu zeigen, daß die Mannschaft noch da ist und in Zukunft wieder stark beachtet sein will.

Jeweils nach den Spielen findet abends die Siegerehrung im Festzelt statt. Alle teilnehmenden Mannschaften erhalten ein Diplom.

Vom Neußer Kegelsport

In der Sporthalle Bonk hatten alle über 50 Jahre alten Kegler das Wort. Im Toni-Heck-Gedächtniskegeln wurde Adam Hüsgen vom Klub für Kegelsport 1934 zum dritten Male hintereinander Sieger und konnte den Wanderpreis endgültig in Besitz nehmen.

Rheydt — Neuß trafen sich am vergangenen Sonntag auf der schönen Anlage bei den Edelstahlwerken in Krefeld zur Vorentscheidung um die Gaumeisterschaft. Gegen den deutschen Meister hatten die Neußer von vornherein nur eine Außenseiterchance. Sie schlugen sich zwar sehr tapfer, mußten aber eine knappe Niederlage hinnehmen. Sehr beachtlich waren die Gesamt- und Einzelleistungen. Hervorzuheben sind besonders die Leistungen des Rheydters Schilling (mehrmals deutscher Meister) und seines Gegenübers Winzen, Neuß, die beide Doppelsieger wurden. — Dem Nachwuchs wäre zu empfehlen, die Trainingsarbeiten auf fremde Bahnen zu erweitern, damit das Startfieber überwunden wird, das sich am Sonntag stark bemerkbar machte.

18 Stadtmannschaften zu Gast

An den Pfingstagen ist in der Sporthalle Matheisen, Düsseldorfer Straße, Hochbetrieb. Nicht weniger als 18 Stadtmannschaften kämpfen um die Erringung des Silberpokals der Quirinusstadt. Besonders am 2. Pfingsttage sind die ernsthaftesten Anwärter zu Gast, u. a. Düsseldorf, Essen, Köln und Rheydt. Alle Neußer Freunde des Kegelsports und alle Mitglieder der nicht dem Verband angeschlossenen Klubs werden hiermit zu dem sportlichen Ereignis herzlichst eingeladen.

Tennisjugend in Kleve

Vom 30. Mai bis 4. Juni findet in Kleve ein Tenniskursus für die besten Jugendlichen der Vereine des linken Niederrheins statt. Herr Pohlmann, der als Spieler der Spitzenklasse bekannt ist, wird das Training leiten. Auch von Neuß werden einige Jugendliche dort zu Gast sein: von Blau-Weiß Kühnel und Kluth, von Schwarz-Weiß Tieves, Meyer, Brand und Först. Als Abschluß des Lehrgangs soll ein Turnier unter den Kursusteilnehmern ausgetragen werden.

Vor dem Wurfkreis
TV Gerresheim — VfR Neuß

Die Gerresheimer haben in diesem Pflichtspiel die besseren Aussichten. Die Neußer könnten durch erhöhten Eifer die Niederlage in gemäßigtem Rahmen halten.

Pfingstsonntag fährt unsere Handballjugend auf Einladung des Gaujugendwarts zum Grenzlandkreis (9) und spielt mit der 1. Jugendmannschaft vormittags in Süchteln, während am Nachmittag die 2. Jugendmannschaft in Brüggen spielt.

Schiedsrichtervereinigung

Am Donnerstag, dem 1. 6., findet in der Wirtschaft Könen, Büttger Str., ein Schiedsrichterbelehrungsabend statt, wozu alle Kameraden herzlichst eingeladen sind. Der Besuch dieser Belehrung ist Pflicht. Gleichzeitig übermittelt die Schiedsrichtervereinigung dem Kameraden Toni Schreuer, zum 25jähr. Arbeitsjubiläum die allerherzlichsten Glückwünsche.

WIRTSCHAFT

Enteignung deutscher Vermögenswerte

Stockholm. Die Enteignung der nach Kriegsende in Schweden beschlagnahmten deutschen Vermögenswerte wurde am Donnerstag rechtskräftig, als der schwedische Reichstag mit großer Mehrheit dem von der Regierung vorgelegten Zwangsclearing-Gesetz zustimmte.

Am achtzehnten Juli 1946 war in Washington zwischen Schweden und den Alliierten ein Abkommen über die Enteignung der deutschen Vermögenswerte in Schweden geschlossen worden. Damit sollte der deutsche wirtschaftliche Einfluß in Schweden ausgeschaltet werden. Der Verkauf der deutschen Vermögenswerte hat rund 370 Millionen Kronen ergeben, die zur Befriedigung staatlicher und privater Forderungen Schwedens verwendet werden sollen.

Die schwedische Regierung hat eine politische Behandlung der Vorlage vermieden, indem sie sie nicht durch den außenpolitischen, sondern durch den Rechtsausschuß prüfen ließ. Der konservative Abgeordnete Lundgren hatte in der Debatte darauf hingewiesen, daß die Vermögensfrage für die kommenden Beziehungen zu Deutschland von großer Bedeutung sei. Er hatte eine Vertagung der Entscheidung bis zum Herbst vorgeschlagen und zu bedenken gegeben, daß Schweden mit diesem Gesetz als erstes Land ein Zwangsclearing gegen Deutschland durchführe.

Großbritannien ohne Benzinrationierung

London. Die Benzinrationierung in Großbritannien wurde am Freitag aufgehoben, da sich amerikanische Erdölgesellschaften bereiterklärt haben, bei Aufhebung der Bewirtschaftung zusätzliche Benzinmengen gegen Bezahlung in Sterling-Währung zu liefern.

Wie Brennstoffminister Philip Noelbaker am Freitag im Unterhaus bekanntgab, wollen die „Standard Oil Company" und die „California Texas Oil Company" die Sterling-Beträge, die sie nach der Freigabe des Benzins durch erhöhten Umsatz einzunehmen hoffen, für zusätzliche britische Waren oder Dienstleistungen oder für den Bau von Tankern in Großbritannien ausgeben. Noelbaker erklärte ferner, der Ausbau der britischen Erdöl-Raffinerien habe bessere Fortschritte gemacht als erwartet, und die britischen Erdölgesellschaften hätten der Regierung versichert, daß sie jetzt genügend Erdöl beschaffen können. Daher könne die Benzinrationierung jetzt aufgehoben werden, ohne den Import wichtiger Lebensmittel und Rohstoffe zu gefährden. Die Benzinrationierung wurde in Großbritannien im Jahre 1939 kurz vor Kriegsausbruch eingeführt.

Wirtschafts-Telegramm

Bonn. Der Zentralverband des deutschen Getreide-, Futter- und Düngemittelhandels forderte in einer Sitzung in Bonn, die Aufgaben der Einfuhr- und Vorratsstelle auf staatliche Lenkungsmaßnahmen zu beschränken. Alle kaufmänischen und geschäftlichen Aufgaben müßten von der Wirtschaft selbst erledigt werden. Zu diesem Zweck wurde die Bildung einer Organisation des Handels und der Genossenschaften beschlossen.

Bonn. Die Produktion von Traktoren im Bundesgebiet ereichte im Monat März mit 3700 Stück einen neuen Höchststand und lag damit über den entsprechenden Produktionsziffern der Vorkriegszeit, teilte die Deutsche Bauernkorrespondenz am Donnerstag mit. Vor allem ist der Absatz von 15-PS-Schleppern gestiegen.

München. Gegen Gerüchte über eine Krise infolge Marktübersättigung in der bayrischen Textilindustrie wandte sich das bayrische Landwirtschaftsministerium. Gewisse Absatz- und Dispositionsschwierigkeiten würden durch beschleunigte Kreditausschüttung aus Bundes- und ERP-Mitteln überwunden werden.

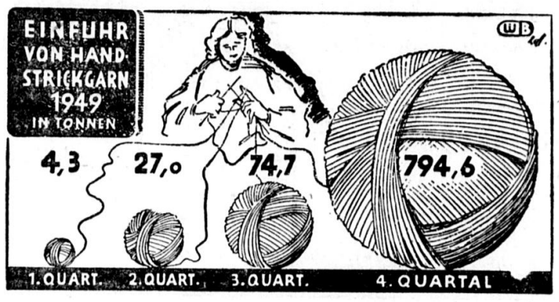
Frankfurt/Main. Der bisherige Wirtschaftsberater des türkischen Generalkonsulats in Frankfurt, Ekrem Geris, kehrt in die Türkei zurück. Die Aufgabe eines Handelsvertreters der türkischen Regierung wird der frühere Handelsattaché in Berlin, Mahmut Seyda, übernehmen.

Frankfurt/Main. Zum iranischen Handelsattaché für Deutschland ist Dr. Hassan Samii ernannt worden. Dr. Samii hat bereits Fühlung mit dem Bundeswirtschaftsministerium genommen.

Kassel. Der Einfuhrausschuß beabsichtigt, in Kürze noch annähernd eine halbe Million Dollar für den Import von Fertigkleidung aus Großbritannien aufzurufen. Wie von gut unterrichteten Textilkreisen mitgeteilt wird, handelt es sich um ein Restkontingent der vereinbarten Einfuhr von Nylonstrümpfen und Regenbekleidung.

Die Strickgarn-Lawine

Wollte jemand ein besonders eindringliches Beispiel suchen für die Saugwirkung der im vergangenen Herbst eingeführten Einfuhr-Liberalisierung, so kämen ihm die Zahlen gerade recht, die über den Import von Handstrickgarn vorliegen. Von insgesamt 900 Tonnen, die im Kalenderjahr 1949 hereinkamen, entfallen 88 Prozent allein auf das vierte Quartal, also auf die kritischen Monate des ersten Liberalisierungs-Stoßes. Der Bedarf war damals groß, die Frauen und Mädchen liefen noch von Laden zu Laden, um wirklich gute Strickwolle in schönen, modischen Farben für ihre Pullover- und Kniestrumpf-Pläne zu ergattern. In kürzester Frist schlug die Lage um: ein überreiches Angebot tauchte in jedem Textilgeschäft auf, und die in allen Schattierungen des Regenbogens aufgeschichteten Garnberge wurden schnell zu vertrauten Bestandteilen des Schaufensterbildes.



Nun ist freilich nicht alles Auslandsware, was man zu sehen bekommt. Die westdeutsche Produktion von Handstrickgarn — die allerdings auf importierter Rohwolle basiert — macht zur Zeit etwa 850 Tonnen im Monat aus. Selbst im Dezember, der den Hauptansturm der Garneinfuhr brachte, wurde also immer noch erheblich mehr inländische als fremde Strickwolle auf den Markt geworfen. Aber das Mengenverhältnis ist so erstaunlich, daß man die Beunruhigung verstehen kann, die unter den von der Einfuhrkonkurrenz betroffenen heimischen Fabrikanten entstanden ist.

Zwar sorgt die Kaufkraft-Klemme auf der einen Seite dafür, daß sehr viele Frauen lieber selber stricken, als fertige Wolltrikotagen zu kaufen. Aber der gleiche Zwang zum genauen Rechnen bremst auch wieder den Wunsch, noch einen zweiten oder dritten Pullover in Angriff zu nehmen. Der erste „Rausch" des Wühlens in großzügiger Auswahl war in diesem Fall besonders verführerisch. Einmal wegen der vielen Jahre kümmerlichen Behelfens und des riesigen Nachholbedarfes — dann aber auch, weil der Anblick farbenprächtiger Wolle für die Frauen nun einmal unwiderstehlich ist, wenn sie mit Stricknadeln umzugehen verstehen. Und das ist in Deutschland beinahe selbstverständlich.

Frankfurt/Main. Deutsche Firmen haben auf der noch bis zum 29. Mai andauernden Internationalen Mustermesse in Paris bisher befriedigende Verkaufsergebnisse erzielt. Es wird angenommen, daß das Messekontingent von rund 500 000 Dollar voll ausgenutzt wird.

Rheinisch-Westfälische Börse

Industrieaktien:	26. 5. 50	25. 5.		26. 5. 50		25. 5.	
Bembero	65 G	66 G	Schwabenbräu	70 G		67 G	
Demag	75¼ G	75¼ G	Ver. Rumpus	84 G		85 G	
Dt. Erdöl	55 G	54½ G	Ver. Stahlwerke	—		47 G	
Dortm. Un.-Br.	58 G	58 G	Waggon Uerdingen	—		—	
Feldmühle	78 G	78 G	Westd. Kaufhof	75½ B		75 b	
Gerresh. Glas	98 B	98 B	Wintershall	50 G		49½ G	
Gladb. Wolle	106 G	106 G	**Bankaktien:**				
Hoesch	48 B	47 bG					
Kabel Rheydt	56 b	55 G	Commerzbank	— G		23 b	
Klöckner Werke	55½ G	55 G	Deutsche Bank	22½ G		—	
Losenhausenwerk	65 G	65 G	Dresdner Bank	21½ G		21½ G	
Mannesmann STA	50 b	48½ G					
Ponas & Zahn	98 G	98 G	**Aktien-Freiverk.:**				
Rh. Braunkohlen	90½ G	90 G	Gutehoffnungshütte	58	61½	56	60
Rheinmet. Borsig	—		Mech. Seile Viers.	40	—	40	—
Rh. Stahlwerke	50½ G	48 G	Rh. Kunstseide	37	41	36	40
RWE	70 G	69 G	Rh. Zellwolle	39	43	38	41
Salzdetfurth	—	—	Schermbecker Tor.	80	-	86	
Schieß	57 b	-	Schött. A.G.	8	—	85	90

Marshallplan mit 2 Milliarden Defizit

Genf. Es besteht wenig Hoffnung, daß das erwartete Zwei-Milliarden-Dollar-Defizit der europäischen Länder bei der Beendigung des Marshallplans im Jahre 1952 auch nur teilweise durch verstärkte Exporte gedeckt werden kann. Wenn Europa keine anderen Absatzmärkte findet, mit deren Hilfe es seine Dollardefizite ausgleichen kann, werden die Importe aus den Vereinigten Staaten im Jahre 1952 auf die Hälfte der gegenwärtigen Einfuhren herabgesetzt werden müssen.

Zu diesen Ergebnissen gelangte die Forschungs- und Planungsabteilung der UN-Wirtschaftskommission für Europa (ECE), deren jährlicher Bericht über die Wirtschaftslage in Europa in Genf veröffentlicht wurde. Die Einfuhr aus den Vereinigten Staaten müßte von 4,1 Milliarden Dollar im Jahre 1949 auf etwa zwei Milliarden Dollar im Jahre 1952 herabgesetzt werden. In dem Bericht werden jedoch selbst die Chancen für Dollareinnahmen, die sich aus der möglichen Eröffnung neuer Märkte ergeben könnten, gering eingeschätzt. Man rechnet nämlich nicht damit, daß diese dritten Länder ihre eigenen Dollareinnahmen in naher Zukunft wesentlich steigern können.

Wenn auch das europäische Dollardefizit im zweiten Halbjahr 1949 von 4,703 auf 3,552 Milliarden Dollar vermindert worden sei, so habe das Jahr doch als Ganzes gesehen eine Verbesserungen im kritischsten Punkt der europäischen Zahlungsbilanz, gegenüber den Vereinigten Staaten, gebracht. Der Bericht erkennt an, daß der Marshallplan eine Steigerung der europäischen Produktion über den Vorkriegsstand gebracht habe, es sei jedoch nicht gelungen, neue Dollarquellen zu erschließen.

Sollten die Importe aus den Vereinigten Staaten jedoch um zwei Milliarden Dollar gekürzt werden, so würde das den Handelsverkehr wieder auf bilaterale Abkommen zurückführen und Importrestriktionen sowie Devisenkontrollen mit sich bringen, Maßnahmen also, so führt der Bericht weiter aus, die durch die Havanna-Charta und den Marshallplan beseitigt werden sollten. Als Alternative für die Kürzung der Importe aus den USA sieht die ECE eine Lösung des Dollarproblems nur in einer Verbindung zwischen verstärkter europäischer wie außereuropäischer Einfuhren nach den Vereinigten Staaten und der gleichzeitigen Verstärkung der Investitionen im Ausland. Dadurch könnten, wenn sich die Investitionen geographisch auf ein genügend großes Gebiet erstrecken, neue Dollarmärkte für die europäischen Staaten entwickelt werden.

Die ECE fürchtet, daß die augenblickliche Atempause in Europa vorübergehen könnte, ohne daß internationale Abkommen über die zwei Möglichkeiten abgeschlossen würden, durch die allein die Dollarkrise gelöst werden könne: Entweder Drosselung der Einfuhren aus den Vereinigten Staaten oder Erweiterung des Welthandels durch verstärkten Export und amerikanische Investitionen. Der Bericht fordert abschließend die Vereinigten Staaten auf, die Initiative für die gemeinsame Aktion zu übernehmen, die durch die Beendigung der Marshallhilfe im Jahre 1952 erforderlich werden würde.

1 Million für Wohnungsbau

Düsseldorf. Für den Wiederaufbau zerstörter landwirtschaftlicher Wohngebiete im ehemaligen Kampfgebiet der Kreise Aachen, Monschau, Schleiden, Düren, Geilenkirchen-Heinsberg, Erkelenz, Jülich, Kleve, Moers, Geldern und Rees sind vom Land Nordrhein-Westfalen Mittel in Höhe von einer Million DM zur Verfügung gestellt worden. Die Beträge müssen bis zum 1. Juli vergeben sein. Die Kreditanträge sollen bei den zuständigen landwirtschaftlichen Schulen eingereicht werden, denen die Vorprüfung und Begutachtung der Anträge übertragen wurde.

Für 870 Millionen Holzeinschlag

Düsseldorf. Im Jahre 1950 wird der Holzeinschlag im westdeutschen Bundesgebiet nach Schätzungen zuständiger landwirtschaftlicher Stellen rd. 29 Millionen Festmeter mit einem Wert von 870 Millionen DM betragen. Die landwirtschaftlichen Stellen machen darauf aufmerksam, daß der Wert der Autoproduktion in dieser Zeit vergleichsweise 1 Milliarde DM beträgt. Der gesamte Holzeinschlagswert Westdeutschlands wird mit annähernd 15 bis 20 Milliarden DM geschätzt. Der jährliche Zuwachs an einschlägfähigem Holz wird zur Zeit mit einem Wert von 550 Millionen DM angegeben. Demnach beträgt der Einschlag des Jahres 1950 noch immer rd. 70 Prozent mehr als der Holzzuwachs.

Saargebiet als Aktivum für Frankreich

Essen (Eig. Bericht). Die Bedeutung des Saarlandes für die französische Wirtschaft geht aus dem Bericht der Saarländischen Kreditbank AG (Saarbrücken) für das Geschäftsjahr 1949 hervor. Frankreich deckt in 1949 den gesamten Eisenerzbedarf der Saar im Werte von etwa 6,5 Milliarden ffrs. Es lieferte sonstige industrielle Rohstoffe für etwa 12 Milliarden ffrs. und Werkzeuge für etwa 3,5 Milliarden ffrs. Für rund 16 Milliarden ffrs. bezog das Saargebiet Lebensmittel von Frankreich. Die vom saarländischen Handel in Frankreich getätigten Käufe sind auf 22 Milliarden ffrs. zu schätzen. Motor-Fahrzeuge und Betriebsstoffe kaufte das Saargebiet aus Frankreich im Werte von 3 Milliarden ffrs. Insgesamt konnte Frankreich im Saargebiet Waren für 68 Milliarden ffrs. verkaufen. Diese Zahlen erklären das starke Interesse der französischen Wirtschaft am Saargebiet als Absatzmarkt. Etwas niedriger lagen die Exporte des Saargebietes an Frankreich mit einem Gesamtwert von 64 Milliarden ffrs., das sind 68% eines Gesamtexportes von 94 Milliarden. Frankreich nahm 37,5% der saarländischen Kohlenausfuhr und 77,5% der industriellen und Großhandelsausfuhr auf.

Daß die Saar als Handelspartner Frankreichs immer mehr an Bedeutung gewonnen hat, zeigt sich in dem Anstieg von Produktion und Umsätzen in 1949 gegenüber 1948. Der Gesamt-Umsatz der saarländischen Wirtschaft lag mit 212 Milliarden ffrs. um 29% über den Ergebnissen von 1948. Ende 1949 waren 270 725 Personen beschäftigt gegenüber 263 880 Ende 1948. Die Zahl der Arbeitslosen mutet mit 5400 recht niedrig an. Die Kohlenförderung stieg auf 14,3 Millionen Tonnen gegen 12,5 Millionen Tonnen im Jahre 1948. Damit wurde die Produktion von 1938 wieder erreicht. Man erwartet aber in der Kohlenförderung vorerst keine Steigerung mehr. Die Eisenproduktion stieg 1949 auf 1,58 Millionen Tonnen gegen 1,13 Millionen Tonnen in 1948, an Rohstahl wurden 1,74 (1,22) Millionen Tonnen und an Walzeisen 1,26 (0,85) Millionen Tonnen erzeugt.

Der Bericht macht auf die Schwierigkeiten im Export nach Deutschland aufmerksam; die Preise der saarländischen Eisen-Erzeugung liegen z. B. um 15 bis 20% über den deutschen Preisen.

Günstiger Verlauf der Besprechungen

Bonn. Die deutsch-französischen Handelsbesprechungen in Paris, die auf eine Deckung des deutschen Defizits hinzielen, verlaufen günstig, wie ein Sprecher des Bundeswirtschaftsministeriums auf Anfrage mitteilte. Man habe auf französischer Seite erkannt, daß das deutsche Defizit in Höhe von 27 Millionen Dollar nur dadurch ausgeglichen werden kann, daß Frankreich sich bereiterklärt, in größerem Umfang als bisher deutsche Waren abzunehmen. Man ist deshalb im Bundeswirtschaftsministerium der Auffassung, daß in diesen Besprechungen eine weitere erhebliche Liberalisierung zugunsten der deutschen Exportwirtschaft erreicht wird.

Jahresversammlung des VDE

Die Jahresversammlung 1950 des Verbandes Deutscher Elektrotechniker (VDE) findet vom 30. Mai bis 3. Juni in Köln statt. Zum dritten Mal nach dem Kriege ruft der VDE die deutschen Elektrotechniker zu wissenschaftlicher Arbeit und persönlicher Aussprache zusammen. Die trotz wirtschaftlicher und räumlicher Schwierigkeiten steigende Beteiligung an den letzten Jahresversammlungen zeigt die Bedeutung dieser Tagung und bringt den lebhaften Wunsch nach gemeinsamem, wissenschaftlichem Gedankenaustausch und persönlicher Fühlungnahme zum Ausdruck.

Private Krankenversicherung leicht entspannt

Schadenquote noch immer über Normalstand

Boppard (Eig. Bericht). Nach dem vom Verband der privaten Krankenversicherung (Köln) auf der Jahrestagung in Boppard vorgelegten Rechenschaftsbericht für 1949 hat sich der Bestand an Versicherten auf rund 8¼ Millionen verringert (gegenüber rund 10 Millionen im Vorjahr). Der Abgang ist zurückzuführen auf Bestandsbereinigungen, die durch die Währungsumstellung notwendig geworden waren, sowie auf die Erhöhung der Versicherungspflichtgrenze durch das Sozialversicherungs-Anpassungsgesetz. Bei einem Gesamtbeitragsaufkommen von 393 Millionen DM erforderten die gesamten Schadensleistungen 314 Millionen DM. Die Schadenquote stellte sich somit auf rund 80%. Werden die Schadenreserven, also die auf das Berichtsjahr entfallenden, aber erst im folgenden Geschäftsjahr zu leistenden Zahlungen eingerechnet, so ergibt sich eine Schadenquote von fast 83%. Nimmt man die viel umstrittenen Verwaltungskosten von annähernd 18% hinzu, so zeigt sich, daß die finanzielle Lage der PKV nach wie vor recht angespannt ist. Die Bemühungen sind deshalb darauf gerichtet, die Schadenquote auf den in früheren Jahren beobachteten Durchschnitt von 70—75% zurückzuführen. Der Beitragseingang wird als im allgemeinen befriedigend bezeichnet; die gesamten Rückstände betrugen etwa 7% des Beitragssolls.

Die Entwicklung der flüssigen Mittel ist der Beanspruchung der PKV entsprechend nicht befriedigend. Bei 54 Unternehmen, auf die 95% aller Versicherten entfallen, bewegten sie sich am Ende der 4 Quartale zwischen 9 und 15 Mill. DM, somit auf einem Stande, der angesichts des großen Leistungsumfanges als sehr niedrig zu betrachten sit. Neben den Prämieneinnahmen hatten die Unternehmen rund 13 Millionen DM sonstige Einnahmen, hauptsächlich Zinsen aus Ausgleichsforderungen. Die Gesamteinnahmen beliefen sich somit auf rund 406 Millionen DM, denen Gesamtausgaben für Schadenzahlungen, Verwaltungskosten und Steuern von fast 415 Millionen DM gegenüberstanden. Da es sich hier um Verbands-Durchschnittszahlen handelt, kann man annehmen, daß ein Teil der Unternehmen mit Verlust abgeschlossen hat, während nur ein kleiner Teil in der Lage war, die Ausgaben mit den Einnahmen in Uebereinstimmung zu bringen oder etwa noch einen Gewinn zu erzielen. In diesem Zusammenhang wird die Frage aufgeworfen, ob es den kleinen Unternehmen gelingen wird, den Reservenverlust zu überstehen. Es wird dabei auf die demnächst zu erwartenden Bilanzen verwiesen, die erkennen lassen werden, ob und in welchem Ausmaß etwa Zusammenlegungen erforderlich sein werden. Im Bericht wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der Höhepunkt der finanziellen Krise der privaten Krankenversicherung überwunden ist, da die Wirkungen der im Vorjahr eingeleiteten Maßnahmen zur Beseitigung der Krise in bescheidenem Umfange zu erkennen seien.

Ihr Bruch

kann immer größer werden und es besteht die Möglichkeit einer Brucheinklemmung wenn Sie ein schlechtsitzendes Bruchband tragen. Schon Tausenden konnte ich helfen und auch Sie werden überrascht sein, wie leicht und bequem sich Ihr Bruch zurückhalten läßt. Durch meine Spezialbandagen sind nachweisbar vielfach sogar Heilungen erzielt worden.

Machen Sie sich das Leben leichter und quälen Sie sich nicht unnötig auch für Ihren speziellen Fall gibt es eine Hilfe. — Kostenlose und unverbindliche Sprechstunde in Neuß Dienstag den 30. Mai 1950 von 10 bis 13 Uhr im Gasthaus „Zum Bahnhof" Krefelder Straße 3, in Grevenbroich Dienstag, den 30. Mai von 14½ bis 18 Uhr im Hotel „Zur Traube"

Ludw. Ruffing, Spezial-Bandagen, Köln-Dellbrück
Bensberger Marktweg 25

Münsterländer Korn
weiß - 1/1 Fl. DM 4,00
Jos. Spicker, Neuß
Oberstr. 103 am Durchbruch

Tapeten
Immer nur bei
Gebr. Pelzer
Mühlenstraße 25

Achtung Industrie!
Klischeezeichnungen
Positivretuschen
Künstlerentwürfe
Ed. Freutel, Otzenrath

Balatum
in großer Auswahl
WOLFF
NIEDERSTRASSE 16

Photofreunde!

Kennen Sie schon die
AGFACOLOR-PHOTOGRAPHIE?
Farbig photographieren und farbige Abzüge mit jedem Apparat!
Besuchen Sie den Sondervortrag über dieses Sie bestimmt interessierende Thema
am 2. Juni 1950, 20 Uhr
in der Bürgergesellschaft, Niederstraße 48.
Karten hierzu erhalten Sie bei Ihrem
PHOTOBERATER
PHOTO Heinz Bienefeld, In der Passage
PHOTO Kleu, Krefelder Straße 39
PHOTO Wickrath, Niederstraße 62
PHOTO Wintz, Zollstraße 25
PHOTO Wirmer & Co., Krefelder Straße 61


Garagen Hallen
Transportabel
Kälte- u. Wärmeisolierend
KOMPOSIT-SCHNELLBAU
schlüsselfertig aufgestellt
H. BECKER Düsseldorf Ruf 64 800

Lebenslänglich 1 Flasche Korn jeden Monat für einen Werbevers

Zunge
Groschen
Magen
Alle fragen — alle sagen
KORN
weil naturrein

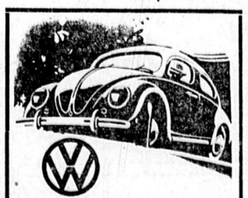
(Zwei- bis Vier-Zeiler), der die typischen Eigenschaften des Kornbranntweins, z. B. aus Naturprodukten hergestellt, wohl bekömmlich, preiswert u. a. m., zum Ausdruck bringt.

1. Preis lebenslänglich -jeden Monat- eine Flasche edlen, alten Korn
2. Preis DM 1000,—
3. Preis DM 750,—
4.–10. Preis je DM 100,—
und 10 Preise je DM 50,—
100 Trostpreise je eine Flasche edlen, alten Korn

Einsendeschluß: 1. Juli 1950. Lösung auf einfacher Postkarte (Rückseite benutzen) an Zentralverband der Kornbrenner e. V. Gütersloh/Westfalen, Kahlertstraße 31, einschicken. Adresse des Absenders, Postleitzahl, Beruf, Alter und Angabe, wo dieses Inserat zuerst gelesen wurde, sind auf der Vorderseite einzutragen.

Der Werbeausschuß des Verbandes ermittelt die Preisträger. Bei gleichwertigen Einsendungen Auslosung unter notarieller Aufsicht. Die Entscheidungen sind unanfechtbar. Preisgekrönte Einsendungen gehen in das uneingeschränkte Eigentum des Verbandes über. Die Namen der ersten drei Preisträger werden demnächst an dieser Stelle veröffentlicht, alle Preisträger werden direkt benachrichtigt.

Wir zeigen
die neuesten Modelle
der Frankfurter Motorradschau
Zündapp
Horex
Triumph
Imme
R. Jörgens
Motorfahrzeuge
Düsseldorf
Graf-Adolf-Straße 43
Ruf 24608


WILLI KAPPENBERG
Volkswagen-Verkauf und -Kundendienst
DORMAGEN RH.
Kölner Str. 13 Telefon 298

VOLKSWAGEN
Auto Krüll
NEUSS
Sternstraße Fernruf 2870

Inserieren bringt Gewinn



Bauen und wohnen



Josef Poterala, Neuß, Glehner Weg 46

Bauausführungen

von Hoch-, Tief-, Stahlbeton-, Ingenieur-, Industrie-, Brücken- und Wasserbau **Telefon 3319**

Maurerwerkzeuge aller Art
Fliesenleger-, Dachdecker- und Zimmereiwerkzeuge
Schaufeln, Spaten
Kreuzhacken
Schiebkarren
Mörtelträger
Mörtelträgerständer
Kalklöschpfannen
Mörteleimer
Durchwurfgewebe
Mörtelhaken
Dachfenster
Pfannenhaken
Kaminaufsätze
Rußabsperrer
Kaminschieber
Stiele für alle Geräte

W. Jansen
o. H. G.
Eisenwaren
NEUSS
Krefelder Str. 54 Ruf 2133

HUBERT STERK
Rheydter Str. 169 - NEUSS - Fernruf 3802
Bauklempnerei
Sanitäre Installationen

Emil Kuhs, Elektromeister
Ausführung von
Elektro-Installationen — Licht-, Kraft- u. Schwachstromanlagen
Neuß · Burgunderstraße 30 · Telefon 1290

Fennel & Scheifele
G. M. B. H.
Holzgroßhandlung
NEUSS/RHEIN · DANZIGER STR. 3 · RUF 3719
liefert Schnitthölzer aller Art
für Industrie und Baubedarf

Johann Urbach
Neuß - Kölner Straße 7a
Werkstatt Friedrichstraße 15 - Tel. 3893
Bauklempnerei
Sanitäre Installation

„Zippe"-Klinker
Klinkerplatten - Spalt-Riemchen
Fenstersohlbanksteine
Fensterumrahmungen
Flur- und Wandplatten

„Remy" - Bimsbaustoffe
Schwemmsteine – Bimsdielen
Bauplatten – Hohlblocksteine
Deckenhohlkörper — Stegdielen
Decken · Einschubplatten

Aug. Sturm
Baustoff-Großhandlung
STURM BAUSTOFFE
Neuss a. Rh.
Donner Str. 60 Tel. 2140

Steinzeugwaren:
Tonrohre
Formstücke
Klosettbecken
Schornsteinaufsätze
Krippenschalen
Schweine- und Pferdetröge

Heraklith-Leichtbauplatten
Torfoleum-Isolierplatten
Bedachungsartikel
Bautenschutzmittel

Hans Kleinofen Elektro-Betrieb
Josefstraße 27 · Neuß · Telefon 2913
Ausführungen von
Licht-, Schwach- und Starkstrom-Anlagen

Telefon: Sammel-Nr. Neuß 3648
Merke Dir: **HANSA-TÜR**
Wilh. Werhahn, Neuß
Abt. Türen

1908 **42 Jahre** **1950**
Der Meisterbetrieb
Jean Sievering
Neuß, Dreikönigenstraße 4, Tel. 3718
empfiehlt sich zur Ausführung handwerklicher Wertarbeiten in Klempnereien und Installationen. Sanitäre Anlagen in neuzeitlicher Ausführung

Zentral-Heizungen Willi Breuer
Neuß, Rheydterstraße 148, Tel. 1748
Ing.-Büro

Waschkesselöfen
Waschmaschinen
Wäschepressen
Wringer
Leitern
Blumenkästen
Gartenstühle
Liegestühle
verz. Geschirre
Haus- und Küchengeräte
aller Art

W. Jansen
o. H. G.
Eisenwaren
NEUSS
Krefelder Str. 54 Ruf 2133

Gläser
und
Porzellane
erster Markenfirmen
Kleinmöbel
für das gepflegte Heim
im Fachgeschäft
Glas Heim
Theo Hermkes
Neuß
Niederstraße 21
Telefon 3677

Alles fürs Bett
im
BETTENHAUS Surmann
NEUSS, KREFELDER STR. 39, RUF 9395
Das große Spezialgeschäft
mit 3
1. reichhaltige Auswahl
2. gute Qualitäten
3. niedrige Preise

M. Böckle & Co., K.G.
VDI Ingenieur-Büro VDE
Elektrische Anlagen — Ankerwickelei
Beleuchtungskörper aller Art
Bleichstraße 18/20 Neuß Fernruf 2681

Joh. Ludw. Hüllecremer
INHABER JAKOB HÜLLECREMER
Klempnerei und Installation
Glockhammer 17 NEUSS Fernruf 3666

Heinrich Karl Orth
Keltenstraße 5 - Neuß - Telefon 3404
Mech. Bau- und Möbelschreinerei
Innenausbau

Handwerker
bevorzugen beim Abschluß ihrer Pflichtversicherung (Altersversorgung)
Haftpflicht · Unfall · Auto-Versicherung die
Magdeburger Lebensversicherungs-Gesellschaft
Neuß am Rhein, Friedrichstraße 5, Telefon 1353

Preiswert und schöner als Sie erwarten
kaufen Sie bei
Betten-Merkur
Wäschehaus Inh. Heinz Ballinger
Neuß, Krefelder Straße 35
Matratzen mit Federeinlage, Afrik/W., 100/200, 10 Jahre Garantie **85,–**
Oberbetten, 130/200, gefüllt mit Halbdaunen, weiß . . . **75,–**
Steppdecken, 150/200 . . . . . **37,–**
Schlafwolldecke, weiße Schafwolle **59,–**

Gerhard Gondorf
An der Obererft 91. NEUSS Telefon 3567
Ausführung von sämtlichen Putz- und Stuckarbeiten

Asphalt im Hoch- und Tiefbau
Spezialausführung
Guß- und Asphalt-Dachbelag
unverwüstlich, wasserdicht, keine Unterhaltungskosten
Asphaltwerk Karl Kleinhanss & Co.
Römerstraße 29/31 NEUSS AM RHEIN Telefon 2264

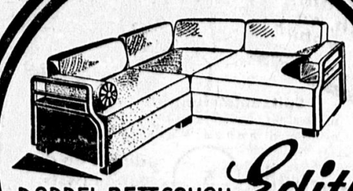
Franz Siglreithmaier
Bau- und Kunstglasermeister
Neuß am Rhein **Schillerstraße 47**

Josef Tilmes
Further Straße 9 — Neuß — Telefon 2380
Baustoffe aller Art
(Dyckerhoff weiß)
Groß- und Kleinhandel
Kohlen — Güternahverkehr

Seit 40 Jahren
Bauklempnerei
Sanitäre Installationen
Zentralheizungen
Heinrich Gondorf
Neuß
Bockholtstr. 6 - Tel. 2179

Mechanische Bauschreinerei
Spezialität Innenausbau
Hubert Schmitz
Jülicher Straße 77 **Neuß** Telefon 2259

Möbel



DOPPEL-BETTCOUCH Edith
vielseitig und raumsparend: 575.-
Auf Wunsch Monatsraten von 40.-
Schierwagen

Düsseldorf, Benrather Straße 7a
am Karlplatz, Telefon 16362

Für unsere

Teilzahlungsabteilung

werden zum Eintritt am 1. 7. 1950 gesucht:

1 Sachbearbeiter, welcher einen umfangreichen Teilzahlungskäuferkreis verwaltungsmäßig bearbeitet und Mahnungen selbständig durchführt,

1 junge weibliche Schreibkraft mit Schreibmaschinenkenntnissen, Stenographie nicht unbedingt erforderlich.

Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen zu richten an:

Opta-Spezial G. m. b. H.
Düsseldorf-Heerdt, Wiesenstraße 19/21

Amtliche Bekanntmachungen

Neuß

Die Stadt Neuß ist durch Verfügung des Herrn Ministers für Wiederaufbau des Landes Nordrhein-Westfalen vom 23. Mai 1949 ermächtigt worden, in ihrem gesamten Stadtgebiet Neuordnungsmaßnahmen zur Beseitigung von Kriegsfolgen als Selbstverwaltungsaufgabe durchzuführen.

Gemäß dieser Verfügung liegt der Neuordnungsplan, 1. Teilgebiet, umfassend den inneren Stadtkern zwischen Bahnhof, Industriegebiet, Obertor und Stadtgarten, in der Zeit vom 30. Mai bis einschl. 13. Juni 1950, während der Dienststunden im Büro des Vermessungs- und Planungsamtes Neuß, Drususallee 76, zu jedermanns Einsicht offen.

Interessenten können in der Zeit vom 14. Juni bis einschl. 28. Juni 1950 grundsätzliche städtebauliche Bedenken und Anregungen schriftlich oder mündlich bei der vorstehenden Dienststelle vorbringen.

Neuß, den 25. Mai 1950

Der Oberstadtdirektor:
In Vertretung
Spielkamp
Stadtdirektor

Frauen im Schatten

Frauen, die wegen ihrer Korpulenz verzagten, erreichen durch regelmäßigen Gebrauch der silbernen Schlankheits-Dragees »Frauenzauber« bald die modische Figur.

Drogerie Bernhard Walge, Neuß, Niederstr. 17

Aerzteverein Neuß

Habe mich in **Neuß, Hymgasse 4 (Obus-Bahnhof),** als prakt. Arzt und Geburtshelfer niedergelassen.

Dr. med. Wilh. Hoesen

Sprechstunden: 9—11 u. 16—18
Privatwohnung: Hebbelstr. 5, Telefon 3022
Praxisbeginn: 1. Juni 1950

Ein größerer Posten
Echte Nußbaum-Küchen!
eingetroffen
295,- 325,- 353,-
365,- 388,- DM
Couch ab 149,- DM
Kleiderschränke ab 129,- DM
ca. 100 Zimmer Auswahl!
Auf Wunsch Teilzahlung
Lieferung frei Haus!
Möbel-Krückels
Erftstr. 20 NEUSS Tel. 2003

HEYNEN
Normbeutel-Wäsche
10 kg.
getrocknet
davon 6 große Teile gemangelt
Festpreis DM 5,50
zuzüglich Sicherung „ -,30
Verpackung „ -,10
DM 5,90
Das neue Heynen-Verfahren um Zeit und Geld zu sparen
CARL HEYNEN NEUSS
WÄSCHEREI-BETRIEBE • CHEM. REINIGUNG
TEL. 2512
ANNAHME: KELTENSTR. 6-10 • NEUSTR. 21

Alles für
Reiter u. Reiterinnen

Reithosen- u. Rockstoffe
Gabardine — Trikots
englische Wollkords
rote Jagdtrikots, Mützen
Bandagen · Schabracken
Schärpen · Westen · Reithandschuhe · Krawatten
usw.

Verkauf I. Etage

Rud. van Endert
Neuß gegr. 1804 Markt

Kinderwagen, sehr gut erhalten, aus Privathand zu kaufen gesucht. Ang. . . . . NGZ, Neuß.

Die Nachbarin lächelt überlegen

„Könnt' ich doch einen preiswerten Kinderwagen bekommen", klagte Frau S. ihre Sorge der Nachbarin. „Den kannst du in kürzester Zeit haben", meinte die Nachbarin und lächelte überlegen. „Eine Kleinanzeige in der NGZ wird . . . zig Angebote bringen." Die Nachbarin lächelte nicht ohne Grund; denn das Jackenkleid, das sie trug, hatte sie auch durch eine NGZ-Kleinanzeige erwerben können.

Eine Kleinanzeige in der NGZ hat immer durchschlagenden Erfolg!



Geben Sie Ihre Anzeige telefonisch oder in unseren Geschäftsstellen auf

In Neuß: Hauptgeschäftsstelle Niederstraße 46, Telefon 2553
Dormagen: Buchhandl. Schmidt, Kölner Straße 69, Telefon 321
Büderich: Buchhandlung Spicker, Dorfstraße 3 . . . . Telefon 290
Grevenbroich: Buchhandlung Floeren, Breite Str. 4 Telefon 916

Radio BÖHM

Biete Ihnen diese Woche
ganz besondere Vorteile!
Niedrigste Anzahlung auf alle Geräte
Der große Schlager!
Blaupunkt SUPER DM 185.-
Anzahlung DM 18.50 Wochenrate DM 4,50
NEUSS·BÜCHEL 7·DIREKT AM MARKT

Maurerpolier

(oder Hilfspolier), einige Maurer und Eisenflechter gesucht. Es kommen nur tüchtige Fachkräfte in Frage

Klaus Zeimens, Bauunternehmung
Neuß, Stefanstraße 12—20

Verkäufe — Kaufgesuche

50 000—60 000 Weißkohlpflanzen, original Glückstädter, stehend in Grimlinghausen, hat abzugeben: H. Winzen, Kapellen-Erft, Burghof.

Akkordeon, 32 Bässe fast neu, zu verkaufen. Zu erfragen unt. Nr. 8580 NGZ, Niederstr. 46.

Sehr schöne sechs Wochen alte Schweine abzugeben. Neukirchen 83.

Leichtes Ackerpferd, Stute, zugfest und zuverlässig in jedem Geschirr zu verkaufen. Klaus Handwerk, Holzbüttgen J 94.

6 Wochen alte Gänse, sehr widerstandsfähig, Toulser Kreuzung, hat abzugeben. Neuß, Jülicher Landstr. 61.

Großer Posten 1a Weißkohlpflanzen, original Glückstädter September gibt ab: Gutsverwaltung Lauvenburg, Tel. 2981.

Komb. Anzug für 16jähr. zu verkaufen. Schorlemerstr. 61, ptr.

Gebe laufend 3—5 Wochen alte Hähnchen ab zum Preise von DM 0.30 und 8 Wochen alte Junghennen zum Preise von DM 4.50. Willi Rembold, Geflügelhof, Grüssem, Post Kapellen-Erft

Guterhaltene PKW's Liefer- und Lastwagen, teils mit Gasanlagen billigst bei Zahlungserleichterung abzugeben. Krüll, Neuß, Sternstr. 24—38, Ruf 2870.

Guterhaltenes Herrenfahrrad für 35.- DM zu verk. Moltkestr. 3 II.

Fast neuer Küchenherd günstig abzugeben. Josefstr. 54.

Weißkohlpflanzen, Glückstädter Original (mittelfrüh) abzugeben. Holzheim, Nordstr. 21.

Horex, 350 ccm, Baujahr 1949, fast neu, mit Beiwagen (auch einzeln) preisgünstig zu verkaufen. Besichtig.: Pfingstmontag. Schimmel, Düsseldorf, Hohe Str. 25.

Eich. Schlafzimmer, 2 m, 4türig, (gewellt) 640.— DM, Nußbaumküche 320.— DM, beides fabrikneu, verkäuflich. Angeb. 8539 NGZ, Niederstr. 46.

Zwischenzähler (Gleichstrom) gesucht. Preisangebot unter 8538 NGZ, Niederstr. 46.

36 Blechtafeln 1x2 qm und 2 Dachfenster abzugeben. **Neuß, Josefstraße 107.**

Gebrauchter Zimmerofen zu verkaufen (DM 12.—). Weitz, Uhlandstr. 15 I.

Schöne große Junghennen, weiße Leghorn und rebhuhnfarbige Italiener laufend abzugeben. Schloßmachers Geflügelhof Neuß, Morgensternsheide, Fernruf 1622.

1 PKW, 1,8-Liter-Opel, fahrbereit versteuert u zugelassen. 1 LKW 1/2-t-Kastenwagen, geschlossen m eingebauter Gasanlage, Opel-P4, fahrbereit, billig zu verkaufen Büttgen-Driesch, B 2 1/2.

Neubau, 3 Zimmer, Küche, Bad, Heizung zu vermieten. Angeb. 8582 NGZ, Niederstr. 46.

Hobelbank und kleine Kreissäge gesucht. Angeb. Niederstraße 18.

Wohnungen/Grundstücke

Möbl. Zimmer mit voller Pension an berufstätigen Herrn zu vermieten. (Stadtgartenviertel) Angeb. 8591 NGZ, Niederstr. 46.

Kleines Einfamilienhaus zu kaufen gesucht. Angeb. 8590 NGZ, Niederstraße 46.

Bau- oder Trümmergrundstück, mit Gartenland, Neuß, zu kaufen gesucht. Angeb. 8589 NGZ, Niederstraße 46.

1 Zimmer für alleinstehende, ältere Person zu mieten gesucht. Falls Instandsetzungskosten oder Bauzuschuß in Frage kommen, werden dieselben mitübernommen. Angeb. erb. unt. Nr. 8588 NGZ, Niederstraße 46.

Möbl. Kniestockzimmer, in ruhig. Hause zu vermieten. Angeb. u. Nr. 8587 NGZ, Niederstr. 46.

Achtung, Neubau, Gewerbliche Räume gegen Baukostenzuschuß zu vermieten. Angeb. 8564 NGZ, Niederstraße 46.

Zweizimmerwohnung gegen Mietvorauszahlung gesucht. Angeb. 8571 NGZ, Niederstr. 46.

3 Zimmer, Kochnische, Badbenutzung und Heizung in gutem Hause, Stadtmitte, gegen Baukostenzuschuß bzw. Mietvorauszahlung zu vermieten. Angeb. u. Nr. 8565 NGZ, Niederstr. 46.

In sehr gutem Hause, ruhig, möglichst Garten- od. Parklage, in Neuß oder Umgebung wird baldigst

größere Wohnung

gesucht, nicht unter 4 Zimmer, mit Bad und Garage. Angeb. 8585 NGZ, Niederstr. 46.

3 gewerbliche Räume, Erdgeschoß, zentral gelegen, 54 qm groß, als Lager o. ä. ruhigen sauberen Betrieb zum Herbst gegen Baukostenzuschuß bzw. Mietvorauszahlung zu vermieten. Heizung, Wasser, Gas, elektr. Licht, evtl. Telephon vorhanden. Angeb. u. Nr. 8566 NGZ, Niederstr. 46.

Suche Ladenlokal, auch reparatur- und ausbaubedürftig. Uebernehme Kosten selbst. Angeb. 8570 NGZ, Niederstraße 46.

Baugrundstück, ca. 500 qm, mit fertiger u. genehmigter Bauzeichnung in sehr schöner Lage von Neuß, preiswert zu verkaufen. Angeb. 8556 NGZ, Niederstr. 46.

Junges Ehepaar sucht Leerzimmer gegen beste Bezahlung. Heinze, Gneisenaustr. 12.

Landwirtschaft, gl. welche Größe zu pachten oder zu kaufen gesucht. Angeb. 8573 NGZ, Niederstraße 46.

Neugebaute moderne Lagerräume, Parterre und Souterrain, auch für Werkstätten geeignet, in bester Lage zu verpachten. Ang. 8577 NGZ, Niederstr. 46.

Geschäftslokal oder Laden, auch auf dem Lande zu pachten ges. Angeb. 8574 NGZ, Niederstr. 46.

4- bis 5-Zimmerwohnung

von Angestellten gesucht. Evtl. Beteiligung an Baukostenzuschuß. Angebote an Bauer & Schaurte, Neuß.

Einzelzimmer für alleinstehende Dame in Neuß gesucht. Angeb. 8575 NGZ, Niederstr. 46.

Wohnung (3 Zimmer, Küche, geräumig) und Gewerberäume (Garage, Lager) bei Neuß, verkehrsgünstig zu vermieten. Angeb. 8576 NGZ, Niederstr. 46.

Einfamilienhaus, Nähe Amtsgericht u. Gymnasium, mit kleinem Garten, für Praxis geeignet, gegen gleiches oder ähnliches Haus mit großem Garten zu tauschen gesucht. Angeb. 8534 NGZ, Niederstraße 46.

Zwei Zimmer, von ruhigem älterem Ehepaar gegen Baukostenzuschuß sofort gesucht. Angeb. Nr. 8523 NGZ, Niederstr. 46.

Etagenhaus, Krurstr., Mieteinnahme monatlich DM 415,— preiswert zu verkaufen. Angeb. 8560 NGZ, Niederstraße 46.

Gut möbl. Zimmer

sucht Sekretärin zum 1. 6. Ang. 8584 NGZ, Niederstraße 46.

Sehr gut
möbl. Zimmer
ruhig, in guter Lage, sucht Dr.-Ing. Betr.-Leiter. Angeb. 8586 NGZ, Niederstraße 46.

Baracke (mögl. doppelwandig) von Industriebetrieb zu kaufen gesucht. Angeb. 8567 NGZ, Niederstraße 46.

Kleines Einfamilienhaus, Neuß od. Umgebung zu kaufen gesucht. Angeb. 8581 NGZ, Niederstr. 46.

Gut möbl. Zimmer in besserem Hause (Stadtmitte) zu vermieten. An der Heiden, Breite Str. 37.

Drei- und Vierzimmerwohnung, mit Bad, abgeschl. Mitte Juni bezugsfertig zu vermieten. Ang. mit Angabe des Baukostenzuschusses unter Nr. 8579 NGZ, Niederstraße 46.

Wer sucht Geld?

(Hypotheken, Bau-, u. Kaufgeld, Betriebskapital, Darlehen)? Wenden Sie sich zwecks kostenloser Auskunft an Neuß, Kölner Landstr. 27, I. Etg (9 bis 12 Uhr durchg. außer samstags, sonntags 10 bis 12 Uhr).

Stellenmarkt

Zuverlässiges Halbtagsmädchen gesucht. Reindorf, Fringsstr. 16.

Tüchtige Verkäuferin für Spezial-Lederwarrenhaus ges. Ang. 8555 NGZ, Niederstr. 46.

Elektro-Meister

28 Jahre, zuverlässige Kraft, m. allen Arbeiten vertraut, sucht Stellung in Handwerk oder Industrie. Angebote 8552 NGZ, Niederstraße 46.

Junger Mann, der seine kaufm. Lehre beendet hat, als **Registrator** zum baldigen Eintritt ges. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen **unter 8545 NGZ,** Niederstr. 46.

Ehrliches, fleißiges Mädchen für alle Hausarbeit gesucht. Bäckerei Clören, Breite Str. 14.

Ehrliche, fleißige Hausgehilfin für dreiviertel Tage i. Geschäftshaushalt ges. Ang. unter Nr. 8583 NGZ, Niederstr. 46.

Hausgehilfin, sauber und ehrlich gesucht. Flossbach, Ridderstr. 1 (Ecke Thywissenstr.).

Hausgehilfin für dreiviertel Tage gesucht. Schiffer, Salzstraße 19.

Zuverläss. Hausgehilfin, i. Kochen u. Hausarbeit erfahren, für gepflegten Haushalt gesucht. Zeugnisabschriften u. Referenzenangaben erbeten unter Nr. 8592 NGZ, Niederstraße 46.

Reklame-Werbeorganisation stellt noch zielbewußte Herren als Mitarbeiter ein. Ang. Nr. 630 an die Gesch.-Stelle Floeren, Grevenbroich.

Autoverleih

Autoverleih an Selbstfahrer
neue Fahrzeuge
Hans Schmitz,
Neuß, Venloer Straße 68,
1. Hause „Atlantik", Ruf 2688

Autoverleih an Selbstfahrer. Lorenz Rheydter Str. 142 Telefon 2694.

Familienanzeigen **gehören in die NGZ**



Geschäftsanzeigen

Reklametransparente, leuchtfertig, 50x80 cm, 90.— DM. Reklame Meyer, Neuß, Tel. 3318.

Eisenschrott, Metalle kauft laufend und holt ab F. W. Bovenschen, Mühlenstr. 69-71.

Fußpflege Reuen, Büttger Straße 1.

Benutze die Fahrradwache an der Badeanstalt.

Schrott und Metalle kauft J. Clemen, Neuß, Geulenstr., Telefon 3739.

Pelz-Aufbewahrung- -Umarbeitung, -Mäntel. Wilh. Winkels, Kürschnermeister, Neuß, Büchel 25.

Reinzeichnungen für alle Zwecke der Werbung, Prospekte, Briefköpfe, Dias. Atelier Reklame Meyer, Neuß, Ruf 3318.

Besen, Bürsten, Bohnerbesen werden in eigener Werkstatt angefertigt. Bürstenmacher Peter Schmitz, Neuß, Dreikönigenstr. 8.

Verschiedenes

STEUERLEHRGANG. Dipl.-Kaufmann Dr. GRUTTNER, Köln, Habsburger Ring 18.

Student erteilt Nachhilfe in allen Fächern. Beaufsichtigung der Schularbeiten. **Angeb. 8550 NGZ, Niederstraße 46.**

Heirat

Heirat! Einheirat! Frau Romba, Düsseldorf, Lindenstr. 183, — Tel. 64686, das seit 1930 bekannte Eheanbahnungs-Institut aller Kreise mit weitverzweigten Filialen. **Einheirat** in Eigentum mit Bäckerei biet. Frl., 29 J., **Akademiker, Dr.,** höh. Beamter, 43 J., wünscht Heirat. Schriftl. und mündl. Berat., tägl., auch sonntags, v. 10 bis 18 Uhr. Montags geschlossen.

Wwe, 45 J., kath., 1,70 groß, mit 11jähr. Sohn und Eigentum sucht anständigen Herrn zwecks späterer **Heirat kennenzulernen. Angeb. 8554 NGZ, Niederstr. 46.**

Pfingstwunsch. Bin 35 Jahre, in guter Stellung, etwas vermögend, wünsche Landmädel bis 33 Jahre zwecks späterer Heirat kennenzulernen. Angeb. 8549 NGZ, Niederstraße 46.

Intelligente Dame, 31 Jahre, sucht geb. Herrn passenden Alters, zwecks späterer Heirat. Angeb. 8594 NGZ, Niederstraße 46.

Pfingstwunsch. Berufstätige, junge Dame möchte gebildeten Herrn b. 45 J. zwecks späterer Heirat kennenlernen. Angeb. 8593 NGZ, Niederstraße 46.

Statt Karten!
Ihre Verlobung geben bekannt
Lieselotte Dohr
Matthias Schroeder
Pfingsten 1950
Neuß, Weberstr. 18 — Neuß, Weberstr. 6

Statt Karten!
Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen:
Käthi Ferlings
Matthias Rath
Pfingsten 1950
Neuß, Schillerstraße 37 — Neuß, Hammfeldweg 26

Ihre Verlobung geben bekannt
Käthe Hamacher
Werner Landen
Pfingsten 1950
Neuß, Glehner Weg 44, Grünwegsiedlung, Neunbucherweg 3

Ihre Verlobung geben bekannt
Gisela Grebe
Dr. med. vet. Ulrich Scherer
Pfingsten 1950
Lehrte/Hann., Raabestr. 18 — Glehn/Neuß, Kirchstr 98

Ihre Verlobung geben bekannt
Marianne Nelleskamp
Heinz Vollmer
Neuß/Pfingstsonntag 1950
Kettelerstr. 1

Ihre Verlobung geben bekannt:
Elisabeth Schmitz
Heinz Bender
Pfingsten 1950
Neuß
Büttger Str. 8 — Eintrachtstr. 7

Statt Karten!
Ihre Verlobung geben bekannt
Sophia Esser
Hans Frehn
Pfingsten 1950
Glehn, Auf dem Kamp 122
Kleinenbroich, Liedberger Straße 47

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen:
Anneliese Schillings
Heinz Diekers
Pfingsten 1950
Neuß, Quirinusstr. 8 — Neuß, Frankenstr. 54

Statt Karten!
Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen
Elfriede Müller
Peter Pasch
Pfingsten 1950
Riesweiler (Hunsrück) — Neuß, Zollstr. 16

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen:
Margot Rheydt
Günter Pick
Pfingsten 1950
Neuß a. Rh., Schorlemerstraße 79 — Krefeld, Herderstraße 1

Als Verlobte grüßen
Evi Tappermann
Hans-Otto Fischer
Pfingsten 1950
Neuß, Büttger Str. 42 — Düsseldorf-Reisholz

Statt Karten!
Ihre Verlobung geben bekannt:
Marianne Kauffels
Hubert Trebels
Pfingsten 1950
Neuß
Gartenstraße 35 — Gartenstraße 26

Ihre Vermählung geben bekannt
Heinz Höhn
Ingeborg Höhn
geb. Tönnihsen
Pfingsten 1950
Neuß, Römerstr. 63

Ihre Vermählung geben bekannt:
Hubert Kurth
Maria Kurth
geb. Mohr
Grevenbroich, 27. Mai 1950
Schweidweg 20.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen:
Helma Meurer
Heinz Rosing
Neuß a. Rh., Königstr. 79 — Neuß a. Rh., Niersstr 13
Pfingsten 1950

Ihre Vermählung geben bekannt
Hans Stemmer
Alice Stemmer
geb. **Töller**
Pfingsten 1950
Neuß, Schwannstr. 28 — Weckhoven, Erpratherstr.

†

Nach langem, schwerem Leiden ist heute abend 11.30 Uhr mein lieber Gatte, guter Vater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Adolf Zündorf

im Alter von 72 Jahren, gestärkt durch den Empfang der hl. Sakramente in die Ewigkeit abberufen worden.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Anna Zündorf geb. Roeters

Neuß, Düsseldorf, Uhlandstr. 20, den 25. Mai 1950.

Die feierlichen Exequien finden statt am Dienstag, dem 30. Mai 1950, um 8.45 Uhr, in der Dreikönigenkirche, daran anschließend um 10 Uhr die Beerdigung von der Leichenhalle des Städt. Friedhofes aus.

Nachruf!

Unser langjähriger Mitarbeiter

Herr Adolf Zündorf

ist am 25. Mai abends 11 Uhr, nach langem, schwerem Leiden, durch den Tod erlöst worden.

Fast 20 Jahre hat er in treuer Arbeit unserem Betrieb angehört und die Interessen des Werkes stets als seine eigenen betrachtet.

Wir denken mit Dankbarkeit an seine der Firma geleistete Dienste und werden ihm ein ehrendes Erinnern bewahren.

Betriebleitung und Belegschaft der Firma Gebrüder Boettcher, Dichtungswerk, Neuß am Rhein.

†

Das Sechswochenamt für meinen lieben Gatten, unseren guten Vater

Herrn Wilhelm Becker

findet statt am Dienstag, dem 30. Mai 1950, morgens 7.45 Uhr in der Münsterkirche, wozu freundlichst einladet

Frau Wilhelm Becker und Kinder

Familienanzeigen
in der **NGZ** haben bleibenden Wert

GESELLSCHAFT FÜR CHRISTLICHE KULTUR NEUSS
Montag, 5. Juni 1950, 20 Uhr, **im Saale der Bürgergesellschaft**
Professor Dr. Adolf Köberle
Universität Tübingen
spricht über
Johann Sebastian Bachs christliche Sendung
Karten: Mitglieder DM 1,—, Nichtmitglieder DM 1,50, Studierende DM 0,50 im Sekretariat Büchel 10 und an der Abendkasse

Hotel Restaurant
Further Hof
Pfingstmontag 18 Uhr
Kirmesball
Es spielt die Kapelle Plake in verstärkter Besetzung

Fettansatz
Stuhlverstopfung
unreines Blut
dann nehmen Sie den seit Jahrzehnten bewährten **Walge's Universal Blutreinigungstee**
Paket 1.- allein echt
Drogerie B. Walge, Niederstraße 17.

Danksagung

Für alle mir und der Königin anläßlich meiner Königswürde erwiesenen Ovationen und freundlichen Zuweisungen sage ich hiermit meinen allerherzlichsten Dank. Besonderen Dank dem hochw. Herrn Pfarrer Schäfer, der Gemeindevertretung, den Chargierten, Schützen, dem Grenadierzug Frohsinn, sowie den Geschäftsleuten, die mir besonders geholfen haben.

Ernst Krüll und Frau — Hoisten

Danksagung!

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, auch durch Geleit, Kranz- und Blumenspenden, beim Heimgang unserer lieben Tochter

Elli Prosch

sagen wir allen, besonders der Verwandtschaft, der Nachbarschaft, der Geistlichkeit, der St.-Agnes-Gruppe, dem Lehrpersonal und den Schulkindern unseren tiefempfundenen Dank.

Familie Heinr. Prosch

Dormagen, Kölner Straße 122.

Konkurrenzlos!!
Blaupunkt 4-Kreis-Super **DM 185,-**
Wochenrate 3,65
Monatsrate 14,60
Blaupunkt 6-Kreis-Super **DM 244,-**
Wochenrate 4,25
Monatsrate 17,25
Durch eig. Teilzahlungssystem niedrigste Aufschläge
Radio Kistler G. M. B. H.
Das älteste Fachgeschäft des Kreises
Büchel 51 NEUSS Ruf 2907



Spitzenleistungen
in Qualität und Preiswürdigkeit finden Sie in unseren neuen Verkaufsräumen.
Wagnerstraße 5 direkt an der Schadowstr. in Düsseldorf

Solide, 130 breite **Kleiderstoffe**	5,45
Elegante Damen-Kleiderstoffe 140 breit, feine Import-Qualität . . . 19,50 u.	15,90
Vornehme Kostüm- u. Mantelstoffe 140 breit, reine Wolle . . . . . 26,80 u	19,80
Original-englisch. Harris-Tweed handgewebt, der unvergleichlich gute Sportstoff für den Kenner, in klassischen Dessins . . .	18,20
Original - englische Anzugstoffe feine Flanell- und Kammgarn-Qualitäten, einfarbig und modern gemustert . . . . . 45,- u.	32,50

Düsseldorfer Tuchhaus Beckmann früher Blumenstr. jetzt Wagnerstr.
Jahrzehntelang ein Qualitätsbegriff!

Heute, Sonntag u. Montag Beginn: 2.00, 4.00 6.00 8.15
APOLLO
Unser Pfingstprogramm:
Heute, Sonntag u. Montag Beginn: 2.00, 4.00 6.00, 8.15
Flucht VON DER TEUFELSINSEL
(Rückkehr und Rache von Monte Christo)
Ein überaus spannender Großfilm mit Louis Hayward und Barbara Britton
Für Jugendliche zugelassen — Telefon-Nr. 3481
Sonntag und Montag, vormittags 11 Uhr
Jugendvorstellung mit dem Harry-Piel-Sensationsfilm
Die Welt ohne Maske
Jugendliche DM 0,50 0,75. Erwachsene: DM 0,75. 1,00.


Pfingsten in SCHUHEN von
Heinrich Königshofen
NEUSS, Niederstraße 14
EK KREDIT Anschlußstraße

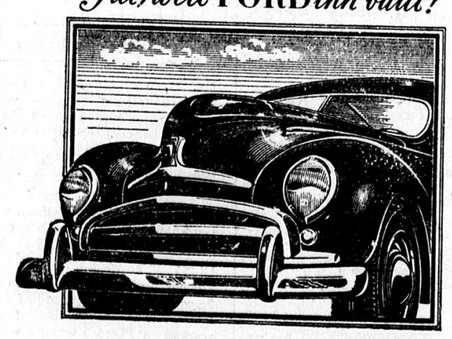
DIE SCHÖNE FRAU findet zum Kleid
den passenden Hut
in jeder Preislage im Fachgeschäft für Damen- u. Herrenhüte
Gondorf NEUSS
Niederstraße 44
Telefon Nr. 1146

Die Neusser Kinos zeigen heute:
ADLER
„Die wunderschöne Galathee"
Tägl. 14, 16, 18, 20.15 Uhr
Tägl. 11 Uhr der große Karl-May-Film „Durch die Wüste"
Kammer-Spiele
„Im Herzen von Arizona"
Tägl. 14, 16.30, 19.30 und 21.15
Samstag, Sonntag und Montag 11 Uhr Frühvorstellung

Schützenfest in Grefrath
— an den Pfingsttagen —
Sonntag, Montag u. Dienstag, 28.-30. Mai 1950
Pfingstsonntag: 9,30 Uhr Fahnenweihe, Festhochamt und Gefallenen-Ehrung. 15 Uhr Antreten des Schützen-Regiments zur Königs-Ehrung. Anschließend FEST-BALL.
Pfingstmontag: 11,30 Uhr Haupt-Königs-Ehrung, anschl. FESTZUG durch den Ort. 15,30 Uhr Königs-Ehrung anschl. FFSTBALL.
Pfingstdienstag: 16 Uhr letzte Königs-Ehrung. 20 Uhr KRÖNUNGS-BALL.
Die Festlichkeiten finden im Festzelt und im Saal Girmes statt. Ia Musik. Neuer großer Kirmesplatz.
Es ladet freundlichst ein
St. Sebastianus-Bruderschaft Grefrath.

Pfingstmontag in Weckhoven
15 Uhr Königsvogelschießen
16 Uhr **BALL** in beiden Sälen
Kapelle Rennefeld
Wir laden freundlichst ein
Schützenverein Weckhoven.

„Zet-Ka'-Stoffe
„Zet-Ka'-Preise
. . . und wieder neue Stoffe
Vistra Musseline in vielen Mustern und Farbstellungen Meter 1,95, 1,88 — 1.65
Mattkrepp- u. Lavabel-Druckes in aparten vielfarbigen Mustern, 90 cm br. Meter 4,95, 3,95 — 2
Schantussin waschechte Qualität in den schönsten Pastellfarben, 90 cm br. Meter — 3
Zet-Ka Seiden-Spezialhaus Zimmermann u. Kath Neuss · Niederstr. 75 Beachten Sie unsere Schaufenster!

Gut, weil **FORD** *ihn baut!*

TAUNUS *Spezial* 1950
Wir laden Sie zur Besichtigung dieses Wagens ein. Vierundzwanzig technische Neuerungen vervollkommnen ihn. Vielleicht interessiert Sie auch sein Bruder, der Taunus Standard, der zur Erleichterung der Anschaffung auf jeden Luxus verzichtet - und dessen Preis jetzt nochmals beträchtlich gesenkt werden konnte.
Taunus Spezial 1950 DM 6285.-
Taunus Standard DM 5350.-
Rufen Sie uns an oder kommen Sie zu
A. Regehr
Kraftfahrzeuge - Ford am Handweiser
Telefon Neuß 2141 Telefon Düsseldorf 53496

DIE KRONE DES KORNS
NATUR-REIN 40 Vol %
Silbersahn
M. DERSTAPPEN · NEUSS/RH